Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 286 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg Mittwoch, den 8. Dezember 1937 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf. Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbmon 0,90 RM. — Geschäftsstellen: K. Ritterstraße 3, Leuna, Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pfg.

Chinas Hauptstadt in Flammen

Japans Truppen in Nanking eingedrungen

Das Grabmal Sunyatsens in den Händen der Japaner

Die ersten japanischen Truppen sind, wie in London gemeldet wird, gestern kurz vor Mitternacht in Nanking einmarschiert, nachdem in den Abendstunden der Sturm auf die chinesische Hauptstadt begonnen hatte. Die Vorhuten, die im Laufe des Tages bis an die Stadtmauern vorgedrungen waren, hatten am Vormittag Ruhestellung bezogen, während Artillerie und Luftstreitkräfte Breschen in die Stadtmauern legten, um den Truppen einen Weg zu bahnen. Anscheinend trafen die Japaner nur auf geringen Widerstand. Die Gerüchte, wonach mehrere hunderttausend Mann chinesischer Truppen in der Hauptstadt zurückgeblieben seien, haben sich nicht bestätigt. Der kommandierende chinesische General Tang hatte, wie nunmehr feststeht, bereits am Montag den allgemeinen Rückzug angeordnet. Marschall Tschiangkaischek, seine Frau, und der englische Berater MacDonald hatten Nanking bereits am gestrigen Vormittag im Flugzeug verlassen und haben sich nach der 500 Kilometer südwestlich von Nanking gelegenen Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantschang, begeben.

Eine wichtige Entscheidung im Kampf um Nanking wurde bereits gestern abend erzielt, als es einer motorisierten japanischen Abteilung in tollkühnem Handstreich gelang, den 495 Meter hohen Purpurhügel zu erstürmen, der sich unmittelbar vor den Mauern der Hauptstadt erhebt, und von dessen Gipfel aus die japanische Artillerie jeden Punkt der Hauptstadt beherrscht. Von dem Grabdenkmal Sun Yatsens, des „Vaters der chinesischen Revolution", das an den Hängen des Purpurhügels liegt und das vor elf Jahren zum Nationalheiligtum erklärt wurde, wehte gestern bereits das Banner der aufgehenden Sonne. Auf dem Yangtse trafen japanische Kanonenboote und Zerstörer vor Nanking ein, die sich an der Niederkämpfung des letzten chinesischen Widerstandes beteiligten.

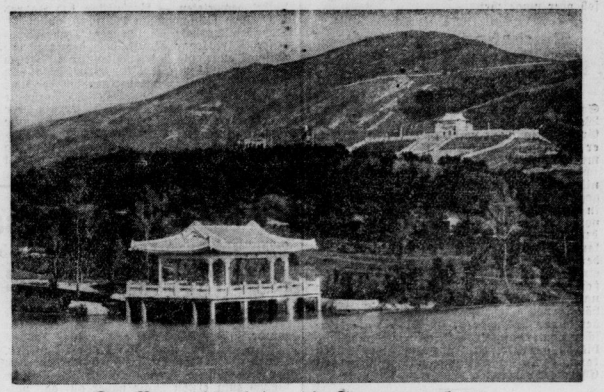
Gewaltige Brände wüten in der zentralchinesischen Hauptstadt, über die sich dunkle Rauchwolken hinwälzen. Die Japaner melden, daß die zurückflutenden chinesischen Truppen ganze Straßen in Brand gesteckt haben. Am Yangtsehafen brennen zahlreiche Lagerhäuser. Der Rest der Millionenbevölkerung Nankings, der nicht rechtzeitig abtransportiert werden konnte, flieht in wilder Panik über den Yangtse oder in die neutrale Zone im Westen der Hauptstadt. Lichtsche Elemente haben bereits mit Raub und Plünderung begonnen; die Polizei ist machtlos gegen dieses Treiben.

Ministerpräsident Konoye, Außenminister Hirota, Kriegsminister Sugiyama und Marineminister Yondi traten gestern in Tokio zu einer Besprechung zusammen, um über die Maßnahmen für den Fall einer Einnahme Nankings zu beraten. Nach der Konferenz berichtete der Außenminister dem Kaiser. Wie Domei mitteilt, erwartet man für den Fall der Einnahme der chinesischen Hauptstadt, daß die japanische Regierung in einer feierlichen Erklärung der chinesischen Regierung die Anerkennung entziehen werde.

Die englischen Blätter berichten in größter Aufmachung über den bevorstehenden Fall Nankings. „Die Chinesen setzen Nanking in Brand", „200 000 japanische Soldaten stürmen die Hauptstadt", schreibt der „Evening Standard". Der „Star" weist darauf hin, daß, da die chinesischen Truppen die Stadt verlassen hätten, die Japaner nur verlassene Straßen vorfinden würden. „Evening News" weist auf die schweren Bombenangriffe hin, die dem japanischen Vorstoß vorausgegangen seien. Sämtliche Blätter berichten gleichzeitig über die Abreise des Generals Tschiangkaischek. Starke Beachtung finden in dem Zusammenhang auch die Ankündigungen aus Tokio, daß die japanische Regierung nach dem Fall von Nanking die diplomatischen Beziehungen mit China abbrechen werde, da nach dem Fall dieser Stadt die Tschiangkaischek-Regierung nurmehr die Bedeutung einer lokalen Verwaltung habe.

*

In Schanghai ist es erneut zu einem Zwischenfall gekommen. In einem Hotel in der Nanking-Straße innerhalb der Internationalen Niederlassung verhafteten zwölf japanische Soldaten und einige japanische Geheimpolizisten vier Chinesen, drei Männer und eine Frau. Die Verhafteten wurden nach Honkiu gebracht und nach einigen Stunden wieder entlassen. Der Verwaltungsrat der Internationalen Niederlassung und das Konsularkorps haben dagegen protestiert, und der japanische Generalkonsul in Schanghai hat eine Entschuldigung ausgesprochen und erklärt, daß die Verhaftung ohne sein Wissen erfolgt sei, und daß die Wiederholung derartiger Zwischenfälle vermieden werden würde.



Der Purpurhügel, den die Japaner eroberten

Ein Blick auf den Purpurhügel bei Nanking, die strategische Schlüsselstellung für den Besitz der chinesischen Hauptstadt, der von den japanischen Truppen erobert wurde. Unterhalb des Gipfels erkennt man das Nationaldenkmal Chinas für den berühmten Revolutionshelden Sunjatsen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Zweite Unterredung Duce — Stojadinowitsch

Befriedigung in Belgrad über den Empfang.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch hatte gestern abend im Palazzo Venezia mit dem Duce in Anwesenheit des Grafen Ciano eine zweite herzliche Unterredung von 1½ Stunden Dauer. Das Organ der jugoslawischen Regierungspartei, „Samouprawa", sagt in einem Leitartikel, daß ganz Jugoslawien die Nachrichten von dem herzlichen und freundschaftlichen Empfang von Dr. Stojadinowitsch in Rom mit aufrichtiger Befriedigung vernommen habe.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch stattete am zweiten Tage seines Aufenthaltes in der italienischen Hauptstadt in Begleitung des italienischen Außenministers der Fliegerstadt Guidonia und den dortigen Versuchsanstalten einen mehrstündigen Besuch ab und besuchte weiter die Universitätsstadt.

Spanien-Ausschuß veröffentlichte:

Die Antworten der spanischen Parteien

Bereitschaft bei General Franco — Ausflüchte bei den Rotspaniern

In der gestrigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wurden die Antwortnoten der beiden spanischen Parteien auf die Anfragen des Nichteinmischungsausschusses in der Freiwilligenfrage einer vorläufigen Prüfung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß diese Antwortnoten es dem Nichteinmischungsausschuß möglich machten, seine Arbeiten fortzusetzen. Dann wurde die Frage erörtert, wie die beiden Kommissionen zur Nachprüfung der Zahl der in Spanien vorhandenen Freiwilligen zusammengesetzt werden sollen. In den gestrigen Beratungen konnte hierüber noch keine Einigung erzielt werden. Drittens wurde die Frage erörtert, welchen Auftrag die beiden nach Spanien zu entsendenden Kommissionen zur „Auskämmung der Freiwilligen" erhalten sollen. Hier wurde der Bericht des technischen Unterausschusses angenommen. Der Nichteinmischungsausschuß tritt morgen erneut zusammen, um seine Arbeiten fortzusetzen.

Die Antwortnoten der nationalspanischen Regierung und der spanischen Bolschewisten an den Nichteinmischungsausschuß wurden gestern abend veröffentlicht. Die nationalspanische Antwortnote betont eingangs, daß es für General Franco wichtig sei, zu wissen, ob der Nichteinmischungsausschuß die Macht besitzt, um die in ihm vertretenen Regierungen zu zwingen, die gegenüber der nationalspanischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Regierung General Francos stimme im Grundsatz der Zurückziehung der Freiwilligen zu und nehme die Mitarbeit und Ernennung der vorgeschlagenen Kommissionen für die Auskämmung der Freiwilligen grundsätzlich an. Sie behält sich jedoch das Recht vor, noch gewisse Bemerkungen über die Zusammensetzung dieser Ausschüsse und deren Vollmachten zu machen. Was die Frage der Kontrolle anbetrifft, so stimmt die nationalspanische Regierung dem zu, daß die Landkontrolle verstärkt werden müsse. Was die Seekontrolle anlange, so würden die vom Nichteinmischungsausschuß vorgebrachten Vorschläge geprüft werden. Die Note betont schließlich die außergewöhnliche Tatsache, daß der spanischen Nationalregierung die Kriegführenden-Rechte nicht zugestanden

Der Chef der sowjetrussischen Luftwaffe verhaftet

Der Sowjet-Luftmarschall General Alksnis ist nun ebenfalls der „Säuberungsaktion" Stalins zum Opfer gefallen und von der GPU. verhaftet worden. Alksnis ist Stellvertretender Kriegskommissar und gehörte auch dem Sondertribunal an, das im Juni d. J. Marschall Tuchatschewski und sieben andere rote Generäle zum Tode verurteilte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Fast 8 Millionen Reichsmark

Das endgültige Sammelergebnis des „Tages der nationalen Solidarität"

Durch die inzwischen bekannt gewordenen Nachmeldungen zur Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität" im Reich hat sich deren Ergebnis ganz außerordentlich erhöht. Am Sonntag, dem 5. Dezember, war das vorläufige Ergebnis mit 7 655 476,49 RM. bekanntgegeben worden. Inzwischen wurden 308 626,27 Reichsmark nachgemeldet, so daß sich also ein endgültiges Ergebnis im Reiche von 7 964 102,76 RM. ergibt. Das sind 2 301 823,57 Reichsmark oder 40,6 Prozent mehr als das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" 1936. Auch das Ergebnis der Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität" in der Reichshauptstadt Berlin hat sich nachträglich noch außerordentlich erhöht. Waren am Sonntag als vorläufiges Ergebnis 633 285,16 Reichsmark bekanntgegeben worden, so erhöht sich das endgültige Ergebnis durch die inzwischen nachgemeldeten 173 420,19 RM. auf insgesamt 806 705,35 RM.

*

MZ. Die Schlußabrechnung über das Sammelergebnis am Tag der nationalen Solidarität hat eine erfreuliche weitere Ueberraschung gebracht, indem sich der Gesamterfolg um über 300 000 Mark erhöhte und somit fast 8 Millionen Mark erreicht. Diese Zahlen sprechen für sich selbst, und es bedarf keiner weiteren Unterstreichung, welche Bedeutung ihnen innen- wie außenpolitisch beizumessen ist. Die Geschlossenheit der Nation in nicht nur nationaler, sondern auch sozialistischer Haltung hat sich erneut in beispielhafter Weise dokumentiert. Es wird nützlich sein, dies auch vor unseren Grenzen zur Kenntnis zu nehmen.

Etwas für Fallschirmspringer

In der türkischen Hauptstadt Ankara wurde dieser riesige Uebungsturm für Fallschirmspringer errichtet, der der höchste dieser Art sein soll. Er dient nicht nur den Soldaten der Luftwaffe, sondern auch der Staatsjugend zu Uebungszwecken, um den Luftfahrtgedanken volkstümlich zu machen. (Scherl-Bilddienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0001

worden seien, hindere diese daran, ein rechtsgültiges Abkommen sowohl über die Einzelheiten der Durchführung der Zurückziehung der Freiwilligen als auch der Organisation der Kontrolle zu Lande und zur See abzuschließen. Die Regierung General Francos schlägt daher vor, daß gleichzeitig mit der Gewährung der Kriegführenden-Rechte 3000 Freiwillige auf beiden Seiten zurückgezogen werden sollen. Dies würde es gestatten, ein Abkommen über die Freiwilligen und die Kontrolle abzuschließen.

Die spanischen Bolschewisten beteuern scheinheilig in ihrer Antwort, daß sie ebenfalls für eine Ausschaltung der Freiwilligen unter internationaler Aufsicht einträten. Aber sie wollen „gewisse Punkte" vorher geklärt haben. Zu diesen Punkten wird die Seekontrolle gezählt. Hierbei verlangen die Sowjetspanier besonders, über den Charakter der geplanten „Verstärkung" der Seekontrolle unterrichtet zu werden. Die gleiche Frage wird auch bezüglich der Landkontrolle gestellt. Ferner wird gefragt, ob die vorgeschlagene proportionale Zurückziehung der Freiwilligen in ein bestimmtes Verhältnis zu den verschiedenen Waffengattungen gestellt werden soll. Weiter verlangen die Bolschewisten zu wissen, ob die Wiederherstellung der Kontrolle vor der Einsetzung der Freiwilligenkommission erfolgen soll oder umgekehrt.

Reichsbeamtenschaft des Reichsnährstandes

Darré im Bauernland Hannover.

Unmittelbar an den Tag der nationalen Solidarität, an dem Reichsbauernführer R. Walther Darré in der Reichsbauernstadt Goslar gesammelt hatte, anschließend, fuhr er der Landesbauernschaft Hannover einen mehrtägigen Besuch ab. Er besuchte verschiedene Höfe wechselnder Betriebsverhältnisse und -größe, um sich ein Bild von dem gegenwärtigen Stand der Erzeugungsschlacht in Hannover zu machen. In einer Ansprache vor den leitenden Beamten und Angestellten der Landesbauernschaft über Fragen der landwirtschaftlichen Verwaltung verkündete der Reichsbauernführer zur Durchführung einer einheitlichen Reichsbeamtenschaft des Reichsnährstandes den nationalsozialistischen Grundsatz, daß unabhängig von allem Berechtigungswesen jeder, der seinen Lebensberuf im Dienste am deutschen Bauerntum erblickt, im Reichsnährstand bis zu den höchsten Führerstellen aufsteigen kann, wenn er Leistung und Können mit Charakter verbindet.

„Tag der Wehrmacht" in Zukunft im ganzen Reich

Eine Verfügung des Reichskriegsministers.

Die Veranstaltungen der Berliner Truppenteile zugunsten des Winterhilfswerkes am letzten Sonntag haben besonderen Anklang bei der Bevölkerung gefunden. Der Ertrag für das Winterhilfswerk war über Erwarten groß. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat deshalb verfügt, daß in Zukunft im ganzen Reich der „Tag der Wehrmacht für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes" am Sonntag nach dem „Tag der nationalen Solidarität" durchgeführt wird.

Dr. Goebbels über aktuelle Probleme

Gestern versammelten sich die Leiter und Pressereferenten der Reichspropagandaämter in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer monatlichen Tagung, bei der in einer Reihe von Referaten wichtige politische Fragen erörtert und zur Aussprache gestellt wurden. Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch die Präsidenten der Einzelkammern der Reichskulturkammer und Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilnahmen, stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, der zu Beginn seiner Ausführungen mit herzlichen, kameradschaftlichen Worten vor diesem Kreise des Ausscheidens von Reichswirtschaftsminister Funk als Staatssekretär des Propagandaministeriums gedachte. Dann behandelte Dr. Goebbels in längeren Ausführungen die aktuellen Probleme der Staats- und Volksführung auf innen- und außenpolitischem Gebiet. Zum Abschluß der Tagung sprach Reichswirtschaftsminister Funk seinen alten bisherigen Mitarbeitern seinen Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in seinem bisherigen Amtsbereich aus.

Franco besteht auf Blockaderecht

Verbalnote in London eingetroffen.

In London ist nunmehr eine Verbalnote der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der diese trotz des englischen Einspruchs auf ihrer Absicht besteht, eine Blockade der südspanischen Küste zu verhängen, soweit diese sich im Besitz der Sowjetspanier befindet.

Erst Erkältung, dann Grippe

ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippezeichen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel verhüten. Bei häufigem Witterungsumschlag vor allem bei sogenannten Grippewetter, trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee dem ein Guß Klosterfrau-Melissengeist zugefügt ist. Die meist wohltuende und notwendige Schweißbildung die die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Ist Erkältung bereits da versuche man folgende Schnellkur: In einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzufügen und möglichst heiß zwei Tassen dieses Klosterfrau-Grogs vor dem Schlafengehen trinken.

Halten Sie deshalb in Ihrer Hausapotheke stets Klosterfrau-Melissengeist vorrätig. Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu 2,80, 1,65 und 0,90 RM. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Neue Wirtschaftskrise in der UdSSR

Eine entlarvende Statistik

Die Produktion im roten „Paradies" gegenüber dem Vorjahr gesunken

Während man bisher in bezug auf den gegenwärtigen Stand der sowjetrussischen Wirtschaft nur auf bruchstückweise Beobachtungen und Vermutungen angewiesen war, bringt der vor kurzem veröffentlichte „Volkswirtschaftsplan" für das Jahr 1938 neue bedeutsame Aufschlüsse, die umso einschlägiger sind, als es sich durchweg um sowjetamtliches statistisches Material handelt.

Dem neuen Plan zufolge wird der Wert der gesamten industriellen Produktion der Sowjetunion für das Jahr 1938 auf 84,3 Milliarden Rubel veranschlagt, was gegenüber 1937 eine Zunahme von 15,3 v. H. darstellen soll. Hieraus läßt sich ohne weiteres errechnen, daß die Produktion für 1937 also auf 73,1 Milliarden Rubel anzusetzen ist, was einerseits gegenüber dem für 1937 aufgestellten Plan einen Fehlbetrag von nicht weniger als 30 Milliarden Rubel ergibt, andererseits im Vergleich zu der — mit 85,5 Milliarden Rubel bewerteten — Produktion des Jahres 1936 einen Rückgang um 14,8 v. H. ausmacht. Das katastrophale Sinken der Produktionsziffer führt sogar soweit, daß der natürlich optimal angesetzte Voranschlag für 1938 noch nicht einmal dem Wert der Produktion von 1936 gleichkommt. Im einzelnen soll der nach dem „Volkswirtschaftsplan" für 1938 erhoffte Ausgleich in erster Linie wiederum der Schwer- und Kriegsindustrie zugute kommen, während für die Gebrauchsgüterproduktion nur eine ganz geringe Steigerung vorgesehen ist, somit also die Warenknappheit für das nächste Wirtschaftsjahr unvermindert bleibt, und die dem Volke seit Jahren versprochene Preissenkung um „mehrere Dutzend Prozent" sich in Dunst und Nebel auflöst.

Ferner ist bezeichnend, daß — dem Plan zufolge — nur durch erneute Milliardeninvestationen und durch eine weitere gesteigerte Ausbeutung der menschlichen Arbeitskräfte durch das sogenannte Stachanow-System die für das Jahr 1938 vorgesehenen Ziffern erreicht werden können. Nichtsdestoweniger wird in der Sowjetpresse mit geradezu unübertrefflicher Demagogie der Plan als ein Dokument bezeichnet, „das absolut einleuchtend vor der ganzen Welt die Vorzüge des Wirtschaftssystems demonstriert, das keine Krisen und keine wirtschaftlichen Erschütterungen kennt". In Wirklichkeit liefern die auf Grund der Angaben des Planes zu errechnenden Ziffern den Schlüssel für die Schädlings- und Sabotagepsychose, die in unzählligen Prozessen Tausende von Opfern als Prügelknaben für die Wirtschaftsfehlentwicklung gefordert hat.

*

Die überall in der Sowjetunion trotz der unmittelbar bevorstehenden „Wahlen" fortlaufende Welle der politischen Prozesse fordert immer neue Opfer. Im Sverdlowsker Gebiet wurden sieben Landwirtschaftsfunktionäre des Bezirks Bresnikti, angeblich Mitglieder einer antisowjetischen Organisation, zum Tode verurteilt, die durch alle möglichen Sabotageakte, durch „Verbreitung von Seuchenbazillen" nicht weniger als 13500 Stück Rindvieh vernichtet haben sollen.

Delbos Besuch in Polen

Frankreich durch das polnische Kolonialprogramm beunruhigt / Und Genf?

Der französische Außenminister Delbos verließ nach dreitägigem Aufenthalt Warschau am Montag und begab sich nach Krakau, wo mit einer Ehrung des Andenkens Marschall Pilsudskis sein Besuch in Polen abgeschlossen wurde. Von Krakau aus reiste Delbos gestern mittag nach Bukarest weiter. „Kurjer Warszawski" weiß zu melden, daß der französische Außenminister bei seinem Besuch zum ersten Male näher auf das polnische Kolonialprogramm eingegangen sei. Polen stelle keine Forderungen auf Zuerkennung von Kolonien, weil es auch früher keine besessen habe. Falls aber eine internationale Kolonialkonferenz einberufen werden sollte, wünsche Polen an ihr teilzunehmen. Delbos, so erklärt der Sonderberichterstatter des französischen Nachrichtenagentur Havas, habe sich gezwungen gesehen, diese polnischen Wünsche als berechtigt anzuerkennen. Wie das Londoner Blatt „Evening News" in einer Pariser Meldung bemerkt, sei Frankreich durch die polnische Forderung nach Kolonien stark beunruhigt.

Zu dem Warschauer Besuch Delbos' schreibt der Korrespondent der „Times", die französische Regierung habe sich vor ungefähr einem Jahr bereiterklärt, einige ihrer Kolonien für polnische Auswanderer zu öffnen. Kürzlich sei eine Kommission von Madagaskar zurückgekehrt, die dort die Möglichkeit einer polnischen und jüdischen Siedlung geprüft habe. Ein großer Teil der augenblicklichen wirtschaftlichen Not in Polen könne dem jährlichen Bevölkerungszuwachs von fast 500000 Menschen und den weltweiten Beschränkungen der Einwanderung zugeschrieben werden. „Daily Telegraph" ist der Meinung, daß das französisch-polnische Bündnis, das seit seinem Abschluß schon einige kritische Stunden erlebt habe, gestärkt zu sein scheine. Schließlich stellt das Blatt fest, daß direkte Verhandlungen von Nation zu Nation in einer so verwirrten Lage, wie sie heute in Europa gegeben sei, mit Klugheit und ganz allmählich mehr erreichen könnten, als das bei einem ehrgeizigen Plan über kollektive Sicherheit möglich wäre.

Die römische Presse verzeichnet übereinstimmend in Pariser Berichten, daß in der französischen Hauptstadt eine gewisse Enttäuschung zu bemerken sei, da, wie der Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia" ausführt, sich an der Haltung Polens mit dem Besuch von Delbos absolut nichts geändert habe und Polen gegenüber dem Völkerbund nach wie vor nicht nur eine kühle, sondern geradezu eisige Haltung einnehme und gegen das System der Kollektivsicherheit und mehr noch gegen jede Einmischung Sowjetrußlands in europäische Angelegenheiten sei. Uebereinstimmend wird von der römischen Presse darauf hingewiesen, daß in dem Warschauer Kommuniqué ebensowenig wie vor 10 Tagen in dem Londoner Kommuniqué von Völkerbund und der Kollektivsicherheit gesprochen wird. Das sei, wie die „Tribuna" in einem Warschauer Bericht ausführt, bestimmt keine Vergeßlichkeit.

*

Entgegen verschiedenen Pressemeldungen wird in Budapest betont, daß ein Besuch des französischen Außenministers Delbos auf der Rückreise von Belgrad nach Prag in Budapest nicht vorgesehen ist. Der Zug, mit dem der französische Außenminister reist, wird lediglich in den frühesten Morgenstunden in Budapest einen einstündigen Aufenthalt haben.

Eine Königin will aufgewertet werden

Königin Saliba Machamba I. schreibt an Frankreichs Ministerpräsidenten

Die französische Kolonialpolitik hat die eingeborenen Fürsten auf eine elegante Art kaltgestellt. Sie erhielten irgendwo in einer schönen, aber weit entfernten Gegend eine Residenz zugewiesen, wurden weiter als Fürstlichkeiten behandelt und bekamen vom französischen Staat eine Pension, mit der sich leben ließ. Auf dem Impersettum „ließ" liegt aber hierbei der Nachdruck. So meint wenigstens die ehemalige Königin von Mohilla, die sich deshalb jetzt mit einer brieflichen Bitte um Pensionserhöhung an den Präsidenten Albert Lebrun gewandt hat. Bei dieser Gelegenheit wird das abenteuerliche und ungewöhnliche Schicksal dieser eingeborenen Königin wieder in die Erinnerung gerufen.

Vor 30 Jahren noch war sie „Ihre Majestät, Saliba Machamba I., Königin der Insel Mohilla" und Monarchin über 30000 Eingeborene, die auf dem Eiland vor der Küste von Madagaskar hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht treiben. Königin Saliba erhielt als Steuern jährlich 10000 Stück Rindvieh von ihren Untertanen, und das war ein schönes Vermögen und ging sehr gut, bis die Franzosen die Verwaltung der Insel übernahmen. Sie wandelten die 10000 Stück Rindvieh in eine Pension von jährlich 10000 Franks um und luden die Königin ein, einen längeren Staatsbesuch auf einer anderen schönen Insel Frankreichs zu machen. In diesem behaglichen Asyl nun wurde die Königin Saliba so heftig von der Liebe zu einem französischen Gendarmen befallen, daß sie ihn heiratete und dadurch sich in die Ehefrau Camille Paule verwandelte. Für ihren Mann war sie mit ihren 10000 Franken Pension eine hervorragende Partie, und als er seinen Kolonialdienst beendet hatte, ging das Ehepaar nach Frankreich zurück.

Die ehemalige Königin schenkte ihrem Mann drei Kinder und wurde ihm eine gute Arbeitskraft in seiner Landwirtschaft. Aber die französische Geldentwertung hat die Kaufkraft ihrer Pension stark gemindert. Die jetzt 68jährige Exkönigin hat daher an den Präsidenten Lebrun die Bitte gerichtet, ihr königliches Nutzgeld aufzuwerten. Damit der französische Staat aber nicht nur Ausgaben hat, macht sie auch gleich einen Vorschlag zur Deckung: man möge doch eine Briefmarkenserie mit ihrem Bildnis herausgeben, das werde sicher ein gutes Geschäft werden. Die ehemalige Eingeborenen-Fürstin ist also eine patriotische französische Bürgerin geworden. Aber sie hat doch nicht vergessen, was ihrer Majestät im Jeremoniell zukommt, und so beginnt ihr Brief an den französischen Staatschef mit der Anrede: „Herr Präsident der Republik und lieber Cousin . . .!"

Mr. Hester mit der Uhr im Kopf

Der amerikanische Weltkriegsteilnehmer Charles W. Hester aus Shawnee (Oklahoma) leidet unter einer merkwürdigen Kriegsverletzung: er tickt wie eine Uhr. Auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich war er, von einem Granatsplitter getroffen, bewußtlos umgefallen, und als er im Lazarett aufwachte, da war ein rhythmisches Ticken in seinem Kopf zu hören, das mit dem Pulsschlag übereinstimmt und bis heute anhält. Man hört es noch in 7 Zentimeter Entfernung vom Kopf des H., und es war sogar möglich, das seltsame Ticken durch ein empfindliches Mikrophon in einer Rundfunksendung hörbar zu machen. Die verschiedenen Aerzte, die den Fall bereits untersucht haben, sind der Ansicht, daß ein empfindlicher Hirnteil verletzt sein muß. Hester, der verheiratet ist und vier Kinder hat, ist von Beruf Photograph, aber durch die eigenartige Kriegsverletzung in seiner Arbeitsfähigkeit schwer beeinträchtigt. Er hat vorzeitig weißes Haar bekommen und sieht 15 Jahre älter aus als 43, die er hinter sich hat. Sein sehnlichster Wunsch ist, daß eine Heilung gelänge, denn, so erklärt er, „man kann eine Uhr in seinem Kopf nicht überhören, die niemals auch nur eine Sekunde still steht."

Ostpreußen unter Eis

Schneefälle in den Gebirgen.

In den deutschen Bergen hat sich der Winter jetzt endgültig auf einen Daueraufenthalt eingerichtet. Auch in der Nacht zum Dienstag sind wieder reichliche Schneefälle niedergegangen, und da die Frostperiode in den Gebirgen von Dauer zu sein verspricht, können die Wintersportler ihrem Weihnachtsausflug mit Optimismus entgegensehen. Oestlich der Weichsel herrscht strenge Kälte. Am Dienstagmorgen wurden in Königsberg 10 Grad unter Null gemessen, und auf den ostpreußischen Gewässern ist die Eisdecke so stark geworden, daß die gesamte Binnenschiffahrt eingestellt werden mußte. In dem Raum zwischen Oder und Weichsel verzeichnen die Wetterstationen bis zu 6 Grad Kälte, während im übrigen Deutschland nur mäßiger Frost herrscht. In Pommern und in der Kurmark hat es stellenweise geschneit.

Der Führer besuchte Ludendorff

Besserung im Befinden des Generals.

Der Führer stattete gestern dem erkrankten General Ludendorff in München einen Besuch ab und sprach ihm seine und des Generalfeldmarschalls v. Blomberg beste Genesungswünsche aus.

Ueber das Befinden General Ludendorffs wurde am gestrigen Abend folgender Bericht ausgegeben: In den letzten Tagen ist eine erfreuliche Besserung in dem Krätzzustand des Generals Ludendorff zu verzeichnen.

Fuchswallach für den Duce

Hannovers Geschenk geht nach Rom.

Die Stadt Hannover hatte Mussolini bei seiner Anwesenheit am 27. September d. J. ein Reitpferd aus der hannoverschen Zucht geschenkt. Der Ankauf des Tieres erforderte einige Zeit, weil die Stadt den Wunsch des Duce nach einem Fuchswallach erfüllen wollte, Füchse aber in der hannoverschen Pferdezucht nicht häufig vorkommen. Vor kurzem gelang es nun, das den Wünschen Mussolinis entsprechende und auch sonst ausgezeichnet beschaffene Pferd zu finden. Der italienische Botschafter Attolico besichtigte das Pferd in Anwesenheit von Gauleiter Rust und Oberbürgermeister Dr. Haltenhoff. Dabei fand das edle Tier den vollen Beifall des Botschafters und seiner sachverständigen Begleiter. Das Geschenk Hannovers wird nunmehr unverzüglich nach Rom befördert werden.

Nationale Bomber über Barcelona

Angriff auf die katalanische Küste.

Sechs nationale Bombenflugzeuge bombardierten gestern militärische Ziele an der katalanischen Küste in der Gegend von Reus. Der durch die Bombardements angerichtete Sachschaden ist bedeutend. Auch über Barcelona erschienen 15 nationale Bomber, die von zahlreichen Jagdflugzeugen begleitet waren.

Dr. Dietrich vor der Studentenschaft

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel veranstaltet am Donnerstag, dem 9. Dezember, in der Neuen Aula der Universität Berlin eine Kundgebung, zu der die Vertreter der Deutschen Studentenschaft aus dem ganzen Reich nach Berlin kommen werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Vortrag des Reichspressechefs Dr. Dietrich über „Gemeinschaft und Persönlichkeit. — Das Problem unserer Zeit."

Kurzmeldungen vom Tage

Der Danziger Senat hat 15 ehemalige Kommunisten, die wegen politischer Vergehen Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten, in großzügiger Weise aus der Strafhaft entlassen.

Im Prunksaal des alten Rathauses in Nürnberg fand unter der Leitung des Reichsministers Kerrl die 7. Sitzung des Verwaltungsrates des Zweckverbandes „Reichsparteitag Nürnberg" statt. In der Sitzung wurde das Bauprogramm des Zweckverbandes bis zum nächstjährigen Reichsparteitag festgelegt.

Die Gattin des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt wurde von einer gesunden Tochter entbunden.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß der ungarische Honvedminister, General der Infanterie Röder, am 11. Dezember der italienischen Regierung einen offiziellen Besuch abstatten wird.

Durch einen Schweizer Bundesbeschluß ist das vor allem in Graubünden gesprochene Rhätoromanisch, eine alte Kultursprache mit reicher Literatur, ebenfalls als schweizerische Nationalsprache anerkannt worden.

In einer Festveranstaltung im Mailänder Rathaus wurde den Marschällen de Bono, Badoglio und Graziani feierlich die Ehrenbürgerschaft der Stadt Mailand verliehen.

In London traf der ehemalige japanische Außenminister Graf Ishii ein. Sein Londoner Besuch ist rein privat. Preß Association glaubt jedoch, daß der japanische Abgesandte die Gelegenheit wahrnehmen wird, um mit Außenminister Eden die Lage im Fernen Osten zu besprechen.

Grand Prix für den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger. Das Preisgericht der Internationalen Ausstellung Paris 1937 hat in der Klasse 16 (Presse, Propaganda) den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger mit einem Grand Prix ausgezeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0002

Merseburg

Das gehört auf den Weihnachtstisch

und kostet nur achtzig Pfennig.

Was schenken wir unserem Sohn, wenn er zum Fest im schmucken Rock des Soldaten auf Urlaub kommt? — Was mag wohl Onkel Karl, den alten Soldaten, am meisten erfreuen? — Wie können wir dem jungen Horst einen Begriff von Soldatentum geben er muß doch bald zur Fahne einrücken? — Wie erfahren wir schließlich selbst, wie es heute beim lieben Kommiß aussieht? — —

Auf viele Fragen nur eine Antwort: Schenkt das Buch: „Und ruft das Vaterland uns wieder!" — Es ist die Geschichte einer Übung von Wilhelm Steinbrecher und ist soeben erschienen bei der Mitteldeutschen Verlags-AG., Merseburger Druck- und Verlagsanstalt in Merseburg, — also beim Verlag der „Merseburger Zeitung". Es enthält auch mehrere Bilder und kostet nur 0,80 Mark

Der bekannte Verfasser der Kriegsbücher „Wir waren im Westen" und „Landsknecht im Feldgrau" schrieb dieses neue, treffliche Soldatenbuch. Er schildert darin den Verlauf einer militärischen Übung, die er als Reserveoffizier bei einem mitteldeutschen Regiment abgeleistet hat, auf dem Truppenübungsplatz, in der Garnison und im Manöver in der Goldenen Aue, im Südharz und im Mansfelder Land Mit echtem Humor und seiner Feder sind stimmungsvolle Bilder und fröhliche Erlebnisse festgehalten. Daneben stehen ernste Kriegserinnerungen, denn das Ganze ist mit dem scharfen Auge des Frontsoldaten gesehen und wirkt so frisch und lebendig, daß der Leser jeden Soldatentag selbst mitzuerleben glaubt.

Der aktive Soldat der diese Geschichte liest, wird sich darin wiederfinden und sich voll Stolz zu diesem Werk bekennen Der junge Mann, der demnächst den Ehrenrock der Wehrmacht anzieht, wird durch das Buch einen tiefen Einblick in das Soldatenleben bekommen. Der alte Marschierer aber wird befriedigt von der Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit unserer jungen Wehrmacht lesen — Man wünscht dieses Buch in die Hände aller alten und neuen Soldaten; sie werden es immer und immer wieder lesen. Mögen es aber auch die jungen Männer freundlich aufnehmen, die in Kürze Soldat werden und denen ein ganz wunderbares Schlußkapitel gewidmet ist. — Ein kleines, aber sehr feines Buch.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Witwe Friederike Hesselbarth, Ölgrube 19, vollendet am Donnerstag das 85. Lebensjahr. Die alte Dame hat 4 Kinder großgezogen, von denen ein Sohn an einem im Kriege erworbenen Leiden gestorben ist. Die Jubilarin ist noch sehr rüstig und nimmt im Kreise der Kameradenfrauen in der NSKOV. regen Anteil am Weltgeschehen. Selbst an der unvergeßlichen Kriegsopferfahrt nach Wörlitz hat sie noch teilgenommen. Wir wünschen noch weitere Jahre gesunden und frohen Erlebens!

*

Merseburger Klaviertrio

Ein Konzert zum Besten des WHW.

Das Merseburger Klaviertrio (Klavier: Karl Oelbeck, Violine: Adalbert Fischer, Violincell: Kurt Malkricht) gibt zum Besten des WHW. am Montag, dem 3. Januar, um 20 Uhr, im Schloßgartensalon ein Konzert. Die Vortragsfolge sieht Werke von Rob. Schumann, Mozart und Brahms vor. Wir weisen schon heute auf diesen Kunstgenuß hin, damit sich jeder rechtzeitig Eintrittskarten besorgen kann. Der Eintritt kostet 0,60 RM., die Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der „Merseburger Zeitung", Kleine Ritterstraße 3, zu haben.

*

Die Ehrenliste

Zum Tage der nationalen Solidarität zeichneten ferner eine Sonderspende:

Berti Graul, Merseburg, 20 M.; Clara Steinbeck, Rittergut Tragarth, 10 M.; E. Wolf, Merseburg, 20 M.; Sudetendeutscher Heimatbund, Merseburg, 3 M.; SpV. 1899 10 M.; XZY, Merseburg 10 M.; ehem. 188er, Merseburg, 3 M.; Dr. Müller, Lützen, 10 M.; SpV. 1930, Schotteren, 5 M.; Dr. Pattenhausen, Leuna, 15 M.; Ungenannt, Merseburg, 20 M.; SpV. 1930, Spergau, 10 M.; BK. Merseburg 5 M.; Anglervereinigung 1924, Merseburg 3 M.; ATV., Groß- und Kleinlehna, 5 M.; K. Knoche, Merseburg, 10 M.; Gesangverein Spergau 5 M.; Gesangverein Leuna 10 M.; B. Müller & Co., Schkeuditz, 300 M.; H. Bode Nachf., Merseburg, 50 M.; Freiw. Feuerwehr, Leuna, 20 M.; Turnerbund Behlitz 5 M.; SpV. 1905, Tollwitz, 5 M.; Günther, Tierarzt, Merseburg, 10 M.; Barthmuß, Lützen, 5 M.; Dr. Bitefisch, Leuna, 100 M.

Denkt an die Bücherspende für das Winterhilfswerk!

Gut Schuß, SA.-Kamerad!

Auf dem neuen Kleinkaliber-Schießstand beim SA.-Heim am hinteren Gotthardteich.

„Jugend und Alter, Mann für Mann, umklammern das Hakenkreuz-Banner. Ob Bürger, ob Bauer, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer für Hitler, für Freiheit, für Arbeit und Brot. Deutschland, erwache! Ein Ende der Not. Volk ans Gewehr!"

Arno Parbuhn.

Freude an der Waffe zu haben, ist von jeher deutsche Mannesart gewesen. So ist es ganz selbstverständlich, daß auch die SA., die Sturmabteilung Adolf Hitlers, sich freudig und stolz zur Waffe bekennt, denn ohne Wehr keine Ehr!

So wird nun am Sonntag, dem 12. Dezember, neben der Weihe des SA.-Heims und der Kampfbahn am hinteren Gotthardteich eine neuzeitliche Schießstandanlage für Kleinkaliber ihrer Bestimmung übergeben werden. Es sind zwölf Stände für Gewehrschützen eingerichtet, von denen drei zugleich auch als Pistolenstände verwendbar sind.

„Jugend und Alter, Mann für Mann" — so heißt es im Sturmlied „Volk ans Gewehr" und so stehen sie auch in unserer SA. zusammen. Neben dem Frontsoldaten steht der alte Kämpfer der Bewegung und ihnen folgt die junge SA.-Garde, gerade gewachsen und fest im Wollen und Handeln, eine auserlesene erprobte Gefolgschaft.

Ist es Aufgabe unserer SA., der Stoßtrupp der Bewegung zu sein und ihre Mannen in nationalsozialistischem Geiste zu festigen und immer treuer und stärker zusammenzuschließen, so ist es auch ganz natürlich, daß neben der geistigen Schulung die körperliche einhergeht — beides ist nicht zu trennen, wenn ein gesundes und vollkommenes Ganzes erreicht werden soll. Dazu gehört auch die Pflege der Schießkunst. Gerade sie ist hervorragend geeignet, das Vertrauen in die eigene Kraft zu fördern. Gerade sie erzieht zur Ruhe, Sicherheit, Beherrschtheit — Eigenschaften, die jeder SA.-Mann besitzen soll und muß.

Daneben aber blüht die männliche Freude am Waffenhandwerk, die jedem echten Deutschen im Blute liegt. Ein guter Schütze sein, das ist etwas! Oder habt ihr schon mal gesehen, daß ein Schlappstiefel ebenso angenehm wie dauernde gute Beziehungen zum Spiegel der Scheibe anzuknüpfen vermochte? . . .

Über der SA.-Mann kann schießen. Und wo es noch fehlt, da klemmt er sich hinter die Büchse und übt, bis die Hand sicher und das Auge klar ist! „Nur nicht mucken und nicht zucken — ruhig durch die Kimme gucken!" Ihr habt ja genug alte und junge Soldaten in euren Reihen. Die fragt, denn die wissen Bescheid.

So manche Stunde ihrer Freizeit haben unsere SA.-Kameraden drangegeben, so manche Schweißtropfen es in der Hand und mancher Tropfen Schweiß ist auf die Spitzhacke und den Spaten gefallen, wenn sie am Bau des Schießstandes gearbeitet haben. Nun aber ist das Größte geschafft — bald werden hier lustig die Büchsen knallen. Rechte und dauernde Freude ist der vielen Mühe Lohn!

Auf jedem Schützenstand ist Oberlicht — ha, Kamerad, nun ist es aus mit dem Ärger über das geklemmte Korn und das verkantete Gewehr! Herrlich klar visierst du künftig und es wird dir schon gelingen, das Auge über die Mitte der Kimme und die Spitze des Korns mit dem Zielpunkt in eine gerade Linie zu bringen — ohne daß sich dabei die Seelenachse verbiegt . . .

In der großen Halle schmückt die Stirnwand ein gewaltiges Hoheitszeichen der Partei. Es wurde vom Rottenführer Claussen entworfen und von Meister Kautzsch in Holz geschnitten. — Unser Bild zeigt das Schnitzwerk kurz vor seiner Vollendung.

„Und ist der Spiegel noch so klein,
Es muß ein jeder Schuß hinein!"

Wir wollen es wenigstens hoffen, denn der Brigadeführer erwartet nun natürlich, daß auf diesen prächtigen Ständen ganz besonders gute Ergebnisse nicht nur erzielt, sondern auch erschossen werden. Also fest einziehen die Knarre; die rechte Hand umfaßt „laugend" den Kolbenheels und nun Ruhe und nochmal Ruhe! Die Mündung soll nicht wie ein Lämmerschwänzchen wackeln . . . Rums! knallt der Schuß. So — Auge auf, Finger lang, ruhig absetzen!

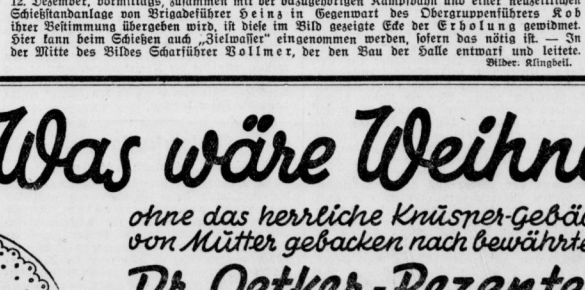
Gelernt ist gelernt — wer hat, der hat; wer kann, der kann! Seht, der Scharführer Vollmer hat eine ruhige runde Zwölf geschossen. Dafür darf er nachher auch einen ausgeben — in der Halle an der gemütlichen Theke. Ja, ohne Zielwasser geht es nicht.

So wird sich nun bald der Betrieb da draußen auf dem Schießstand abspielen. Wen es aber nach „Fahrkarten" gelüsten sollte, der muß auf den Bahnhof gehen. Auf dem Schießstand hoffen wir nur selten den klassischen Ruf zu hören: „Herr Hauptmann, sie haben gewunken! . . . Es muß doch alles seine Ordnung haben; die Kirche soll im Dorf und der Allerwerteste in der Hose bleiben — also wenn schon „Kielen, dann auch treffen!

Noch aber ist es nicht soweit. Ehe der Schießdienst beginnt, gilt es einen Ehrentag zu feiern, eine Stunde der Weihe mitzuerleben am 12. Dezember 1937, an dem im Beisein des Obergruppenführers Kob das SA.-Heim, die Kampfbahn und auch dieser gute Schießstand seinem hohen Zweck feierlich übergeben werden. Das soll ein Tag des Dankes sein, der allen denen gilt, die an diesem dreifachen Werk planend, leitend und schaffend tätig waren.

In jener Vormittagsstunde werden die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden unserer SA. Anerkennung zollen für das, was sie geleistet hat. Aber wir nehmen mit Sicherheit an, daß sich auch viele, viele Merseburger ohne offizielle Einladung einfinden werden, wenn es gilt, ihre Verbundenheit mit unserer Merseburger SA. zu bewiesen. Alle, denen es ein Herzensbedürfnis ist, in solcher Stunde dabei zu sein, sind willkommen!

So wollen wir denn mit Freude dem 12. Dezember entgegenblicken — dem Tag unserer SA.! Die schlichten Männer im Braunhemd haben es um uns verdient, daß wir sie an diesem Tage ehrend grüßen und ihnen zeigen, wie stolz wir auf sie sind. Stb.



Eine Stätte der Erholung.

In der großen Halle der Merseburger SA. am hinteren Gotthardteich, die am Sonntag, dem 12. Dezember, vormittags, zusammen mit der dazugehörigen Kampfbahn und einer neuzeitlichen Schießstandanlage von Brigadeführer Heinz in Gegenwart des Obergruppenführers Kob ihrer Bestimmung übergeben wird, ist diese im Bild gezeigte Ecke der Erholung gewidmet. Hier kann beim Schießen auch „Zielwasser" eingenommen werden, sofern das nötig ist. — In der Mitte des Bildes Scharführer Vollmer, der den Bau der Halle entwarf und leitete.

Bilder: Klingbeil.

Merseburg Tagungsort der HJ.

am 16. Dezember.

Nachdem in diesem Jahr bereits die Führertagung des Gebietes Mittelland in Anwesenheit des Stabsführers Lauterbacher in Merseburg und Leuna durchgeführt wurde, wird am 16. Dezember Merseburg wieder der Tagungsort der Hitler-Jugend sein. Die höhere Führerschaft des Gebietes Mittelland wird unter Führung des Obergebietsführers Rickewerth am Vormittag dieses Tages im Alten Rathaus ihre letzte Führertagung dieses Jahres durchführen. Am Nachmittag wird die Tagung in Schkeuditz durch eine Besichtigung der Landesheilanstalt fortgesetzt.

*

Friseure am Sonntag, 19. Dezember.

Der Regierungspräsident in Merseburg hat auf Grund des § 105 e der RGO. angeordnet: Der Betrieb des Friseurhandwerks und die Beschäftigung von Gefolgschaftsmitgliedern (Gehilfen, Gesellen und Lehrlingen) in diesem Gewerbe wird im Regierungsbezirk Merseburg am 19. Dezember 1937, von 11 bis 17 Uhr, ausnahmsweise unter der Bedingung gestattet, daß Gehilfen und Lehrlinge an einem der darauffolgenden Werktage, von 13 Uhr ab, von jeder Arbeit freizulassen sind.

*

Vom Exer nach Leuna.

Der Köpschener Weg, die Verbindungsstraße zwischen Weißenfelser und Naumburger Straße, über dessen schlechten Zustand vielfach geklagt wurde (auch in unserer Zeitung wurde ein „Notruf" veröffentlicht), wird in diesen Tagen wieder hergerichtet, so daß die Beschwerden nun verstummen werden. Der Fußweg wird planiert und erhält eine Decke von Kokschlacke. Weißgestrichene Pfähle trennen den Fußweg vom Fahrdamm und machen das Zerfahren durch Lastautos unmöglich. Besonders die Schulkinder sind über diese Verbesserung erfreut, können sie doch nun trockenen Fußes zur Schule gelangen. Es besteht auch kein Grund mehr, den Bahnkörper als Fußweg zu benutzen. Der Fahrdamm wird ebenfalls instand gesetzt. Hoffentlich wird die Gelegenheit benutzt, und die Radfahrer, die bisher den Fußweg benutzten, ein Radfahrweg geschaffen.

*

Weihnachtsverkehr bei der Post.

Am kommenden Sonntag ist erstmalig erweiterter Postverkehr:

Paketschalter: 8—10 Uhr, Annahme und Ausgabe von Paketen.

Paketzustellung: Wie werktags (auch Nachnahmen).

Sonstiger Schalter- und Zustelldienst: Wie Sonntags.

*

Amtliche Fragebogen müssen beantwortet werden

Ein Kaufmann in Erfurt hatte am 15. Febr. vom Statistischen Reichsamt einen Fragebogen zugestellt erhalten, der innerhalb von 4 Wochen ausgefüllt zurückzusenden war. Da der Kaufmann trotz mehrmaliger Aufforderungen den Fragebogen bis zum 20. Oktober nicht beantwortet und zurückgesandt hatte, wurde er vom Erfurter Schöffengericht wegen Verstoßes gegen die Verordnung über die Auskunftspflicht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

** **Postpakete mit zerbrechlichem Inhalt nach dem Ausland.** Um für Pakete mit zerbrechlichem Inhalt nach dem Ausland und vor allem nach Übersee eine möglichst pflegliche Behandlung sicherzustellen, empfiehlt es sich, die Pakete mit dem auch im zwischenstaatlichen Eisenbahnfrachtverkehr üblichen weißen Zettel mit einem rot aufgedruckten Weinglas, der überall verständlich ist, zu bekleben.

Was wäre Weihnachten

ohne das herrliche Knusper-Gebäck, von Mütter gebacken nach bewährten

Dr. Oetker-Rezepten

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0003

Karl Zeller: „Der Vogelhändler"

Ein schöner Abend im Gesellschaftshaus.

Dem Zusammenwirken der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Leuna, mit dem Ammoniakwerk Merseburg und der Gemeinde Leuna verdanken wir in diesem Winter eine Reihe hochwertiger Veranstaltungen. So wurde auch die vierte Arrechtsvorstellung mit der reizvollen Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller wiederum zu einem vollen Erfolg. Das Stadttheater Halle brachte das Spiel ganz groß heraus. Den Wert der Operette, gemessen am Maßstab der Musik, haben wir anläßlich der Erstaufführung im hallischen Städttheater bereits ausführlich gewürdigt. Wie dort, hatte auch gestern abend Karl Hamann die Leitung, unter der in straffer und flotter Form die unvergeßlichen Melodien in ihrem Reichtum ausströmten. Erfreulich eindrucksvoll wirkten die Bühnenbilder von Heinz Prorex, das aber erscheint uns heute sehr notwendig, da der Film gerade auf diesem Gebiete das wettmachen will, was ihm an Lebendigkeit der Darstellung naturgemäß abgeht. Wir haben in dem verfilmten „Vogelhändler" überhaupt eine besonders glückliche Lösung vor uns: so war es denn nicht verwunderlich, wenn man in den Pausen immer wieder auf Gespräche stieß, die sich in Vergleichen ergingen. Daß diese aber dennoch fast allgemein sich für die Bühnenaufführung auswirkten, ist das Verdienst der hallschen Künstler, die mit einer Beschwingtheit ihre Aufgaben lösten, die Bewunderung verdient.

Zunächst ist Hermann Kiwan in der Titelrolle zu nennen. Sie ist dankbar, wenn sie mit Liebe gegeben wird. Wir freuten uns an dem natürlichen Spiel, das Temperament verriet, und vor allem auch an dem weichen Wohllaut seines Tenors. Die resolute Postchrift konnte nicht besser gezeichnet sein, als es durch Betty Sörensen geschah. Sie entfaltete alle Register der Drolerie und Drastik, und ihre Stimme klang voll und angenehm. Die zweite Frauengestalt um den Adam, die Kurfürstin, wurde durch eine Anleihe bei der Oper gestellt: Charlotte Krauß entzückte durch die Innigkeit ihrers klingenden Soprans und nicht zuletzt durch ihren Liebreiz.

Die Bearbeitung des Textes hat eine stärkere Verschiebung zur Seite des Komischen gebracht. Da müssen wir zunächst die trink- und rauchgewaltige Hoffame von Anni Collini-Senden nennen, die, schon angetrunken, noch immer Jagd auf einen Ehemann macht. Den großen Humpen auf einen Zug zu leeren, war eine schon für Männer ganz annehmbare Leistung! Im Zusammenspiel mit dem durchtriebenen Wildmeister Paul Herlt, über den wohl kein Wort mehr gesagt zu werden braucht, aber auch mit dem sächselnden Geheimkanzlisten Schnurpel von Erich Heimbach gab es Stürme der Heiterkeit. Nicht vergessen werden darf Walter Thiel, der sich ganz ausgezeichnet in den Kreis der komischen Gestalten einpaßte. Den Kurfürsten gab in vornehmer Haltung Rudolf Massias.

Bei solchen Leistungen, die durch das freudige Mitgehen der Zuschauer angespornt wurde, ist es denn nicht verwunderlich, daß man viele Vorhänge zählen konnte. Auch Blumen fehlten nicht.

In den Alltag hinein nimmt man die Erinnerung, oft werden wir die Melodien des längst entschlafenen k. u. k. Ministerialrats Karl Zeller vor uns herzummen.

Franz Gomm.

*

„Das Mädchen von der Hafenschänke"

Tonbild-Bühne Leuna.

In unserem Schullesebuch — lang, lang ist's her — stand ein schönes Gedicht, wie ein altes Mütterchen, das nicht mit zum Eisfest hinaus auf das gefrorene Meer gehen konnte, erkennt, daß plötzliches Tauwetter droht, und daß das Meer in kurzer Zeit mit Titanenkraft die gefrorene Fläche jäh zerbrechen wird. Mit ihrer schwachen Stimme kann sie die Gefährdeten nicht warnen und erst im letzten Augenblick gelingt es ihr, alle auf das sichere Land zu retten, als sie mit eigener Hand ihr kleines Häuschen in Brand setzt. — Ein solches Begebnis ist auch der dramatische Höhepunkt des Films. Jessie Vihrog ist allerdings nicht eine alte Mutter, sondern eine kesse, lebenslustige Kellnerin in der Hafenschänke, dessen junger Besitzer der Vater ihres Kindes geworden ist. Doch er hat ihre starke Liebe nicht erkannt, sondern geht mit einer anderen auf das Eisfest, nachdem er die junge Mutter brüsk aus dem Hause gewiesen hat. Stolz geht sie, um alles zu verlassen, da treibt ihr untrügliches Wettergefühl sie zurück auf den sicheren Deich. Sie weiß, jeden Augenblick kann das Eis bersten und mit den hundert anderen ist auch der Geliebte in größter Gefahr: Verzweifelt legt sie den Brand an die Schänke. Aber jetzt werden dem Treulosen die Augen geöffnet, er macht Schluß mit dem Bummelleben an Land und kehrt zur Seefahrt zurück, auf der ihn nun seine kleine Frau und sein Kind begleiten.

Trefflich hat die Regie von Peter Hagen das schwierige Milieu der Hafenschänke gestaltet. Seine Spieler stehen alle am rechten Platz, in der Mitte Hermann Schomberg als der große noch so jugendlich umüberlegt „Käptn", dem man es glaubt, daß ihm „die Weiber nachrennen". Aber er ist doch kein schlechter Kerl, kein Lumpenhund, wie ihn Ida Wüst als alter Hausdrachen bezeichnet, und so gönnt man ihm die kleine Frau, die Jessie Vihrog als kesses Mädel und als verzweifelte Mutter gleich mitreißend gestaltet.

Im Beiprogramm gab es neben der Wochenschau noch ein kleines nettes Lustspiel von zwei vertauschten Koffern und einem sehr instruktiven Schiftlim „Im Taumel des Schnees".

Franz Gomm.

*

Hallo, hallo

es nahen die „roten Futterkutschen"!

Hausfrauen bedenkt — der roten Futterkisten Schund
ist unersättlich wie der Schweinchen Magen,
um deretwillen wir das Ernährungshilfswerk wagen;
vorläufig wiegen diese Biester leider fast nur soviel Pfund —
wie sie nach sachgemäßer Mast einst stramme Zentner sollen tragen!
Drum, Hausfrauen Merseburgs und Leunas, nichts verderben lasser:
Die „roten Futterkutschen" fahren vor und wollen Schweinefutter fassen in Massen!

Hast du schon daran gedacht,
daß du auch mit einem guten Buch
viel Freude spenden kannst?
Lege noch heute deine Büchergabe
für das WHW. bereit!

Aus dem Gerichtssaal

Beim Ueberholen zu nah heran

Tödlicher Unfall in Schkopau. — Vier Monate Gefängnis.

Wegen berufsfahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung verurteilte am Dienstag das Schöffengericht Halle den 41jährigen Alfred K. aus Halle zu vier Monaten Gefängnis.

K. fuhr am 2. Juli mit Kohlen beladen mit seinem Lastkraftwagen nebst Anhänger von Kayna heimwärts über Merseburg. Es war gegen 7.30 Uhr morgens, als er in der Gartenstadt Schkopau drei Radfahrer überholte. Diese hielten sich ganz rechts an der Bordschwelle. Vorn fuhr die Landwirtschefrau Frieda H., kurz hinter ihr ihr 30jähriger Ehemann Willi L. Beide fuhren, mit einer Hacke in der linken Hand, zur morgendlichen Feldarbeit, der dritte, nicht dazugehörige Radfahrer folgte in größerem Abstande.

Wie das Unglück im einzelnen geschah, ist nicht genau beobachtet worden, jedenfalls wurde die Frau durch den Anhänger mit dem Rade umgerissen, sie kam an das Hinterrad zu liegen, das sie in der Längsrichtung noch stark gestreift haben muß. Es geschah zwar alles sofort, um die Verletzte ins Krankenhaus in Merseburg zu bringen, aber dort starb sie schon 3 Stunden nach dem Unfall. Ein Schädelbruch ist wohl als Hauptursache des Todes anzusehen. Dem Kraftfahrer rechnete das Gericht als Verschulden an, daß er zu weit nach rechts gefahren ist.

Jugendschutz-Strafkammer

Zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis

verurteilte die Jugendschutz-Strafkammer Halle den 30jährigen Friedrich M. aus Merseburg, weil er im Frühjahr dieses Jahres fortgesetzt mit seiner eigenen sechsjährigen Tochter unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Die Kammer billigte ihm mildernde Umstände zu.

Meineid um einen Gockelbahn

Schwurgericht Naumburg.

Am ersten Tage der Schwurgerichtsperiode standen die 57jährige Witwe Martha K., seine beiden Söhne, der 29jährige Fritz K. und der 22jährige Werner, sämtlich aus Wethau, vor den Gerichtsschranken, um sich wegen Anstiftung bzw. Verleitung zum Meineid zu verantworten. — Ende August 1936 hatte der 14jährige Oskar K. einem Nachbar einen jungen Hahn gestohlen und dem Hühnerbestande seiner Mutter einverleibt. Als der Nachbar später erfuhr, wo sein Hahn hingekommen war, erstattete er Anzeige wegen Diebstahls. Um nun seinen Bruder Oskar vor einer Bestrafung zu schützen, suchte sich Fritz in der Person des 17jährigen Gerhard A. einen Entlastungszeugen. Der existenzlose junge Mensch, der bei der Familie K. Unterkunft gefunden hatte, wurde zu einer falschen Aussage bestimmt, wobei sich auch Frau K. sowie Werner K. betätigt haben sollen. Als am 23. Dezember 1936 vor dem Amtsgericht Naumburg Termin anstand, bekundete der als Zeuge auftretende A., daß er dabei gewesen wäre, als der Oskar K. einen aus dem Hofe seiner Mutter entlaufenen Hahn aus dem Hofe des Nachbars zurückholte. Es habe sich mithin gar nicht um einen Diebstahl gehandelt. Später mußte A. aber zugeben, daß er einen Meineid leistete, denn er war zur Zeit des Diebstahls noch gar nicht in Wethau gewesen und wußte von der Sache überhaupt nichts. Er ist bereits wegen dieses Falscheides zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Sämtliche Angeklagte bestritten, den Zeugen A. zum Meineid angestiftet zu haben, und sie behaupteten, daß sich dieser von selbst als Entlastungszeuge angeboten habe. Nach achtstündiger Beweisaufnahme, in deren Verlauf 20 Zeugen gehört wurden und der Staatsanwalt seinen Strafantrag gestellt hatte, verurteilte das Gericht Fritz K. zu zwei Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernder Eidesunfähigkeit. Martha K. wurde zu einem Jahre Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt und in Haft genommen. Werner K. wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Am Weißen Schwan in Rippach

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Willam G. aus Leipzig war vom Amtsgericht Weißenfels wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe, hilfsweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte am 13. Juni 1937 in der Ortslage von Rippach mit seinem Motorrade das Motorrad des Bauern W. aus Wichlitz überholt, obwohl sich dieser noch in der beim Gasthof befindlichen Kurve befand. Da gleichzeitig ein Personenkraftwagen aus der Richtung Lützen nahte, mußte G. soweit nach rechts fahren, daß sein Beiwagen das Motorrad des W. streifte und umwarf. W. trug dabei leichtere Verletzungen davon. Die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen. Der Angeklagte durfte in dieser gefährlichen Kurve nicht überholen.

Handwerkliche Nachwuchsförderung

Die jungen Sieger im Aufsatz-Wettbewerb des deutschen Handwerks wurden ausgezeichnet.

Es ist ein kluger Weg, den das deutsche Handwerk beschritten hat, um die Jugend wieder an das Handwerk heranzuführen, um sie mit handwerklichen Dingen vertraut zu machen und in ihr das Interesse für handwerkliche Berufe zu erwecken. Daß dieses Interesse allmählich ganz erloschen war, bewies die Schwierigkeit für die Handwerksmeister, Lehrlinge zu erhalten, denn nur noch selten wollten ein Junge oder ein Mädel, wenn sie die Schule verließen, zu einem Handwerksmeister in die Lehre gehen. Es soll zwar nicht verschwiegen werden, daß es für die Eltern selbst auch kaum „lohnend" schien, ihre Kinder zu einem Handwerksmeister in die Lehre zu geben, der kaum Arbeit für sich selbst und für seine Gesellen hatte, bei dem also der Junge nichts lernen konnte. Die Zeiten, in denen das Handwerk einmal einen goldenen Boden hatte, waren vorbei und sie schienen auch endgültig vorüber zu sein, der Handwerksmeister, so meinte man, sei zum Aussterben verurteilt.

Durch die das deutsche Handwerk fördernden Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung wurde auch dieser Berufsstand, der noch immer einer der wichtigsten und bedeutendsten im deutschen Wirtschaftsleben ist, wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt. Die Wahrheit des Wortes: „Ehre, deutsches Volk, und hüte deinen alten Handwerksstand, als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das Vaterland!" ist in unserer Zeit wieder recht erkannt worden. Handwerksfleiß und Handwerksarbeit fanden wieder die rechte Würdigung und dieser in den Jahrzehnten so arg vernachlässigte Berufsstand wurde wieder einem neuen Aufblühen zugeführt. Soll dieser Aufstieg aber anhaltend sein und Handwerksarbeit gleichbedeutend mit Qualitätsarbeit bleiben, so ist handwerkliche Nachwuchsförderung eine vordringliche Aufgabe der Gegenwart, damit mit den alten Meistern nicht zugleich deren handwerkliches Können ausstirbt, sondern daß es eine junge Generation von ihnen als treu zu bewahrendes Erbe übernimmt.

Dieser Forderung diente auch der Wettbewerb, den die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung „Das deutsche Handwerk", im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Erziehung, Unterricht und Volksbildung für die oberen Klassen der deutschen Volksschulen ausgeschrieben hatte. Der im Laufe dieses Sommers durchgeführte Wettbewerb stellte den Jungen und auch den Mädchen die Aufgabe, sich in einem selbstgeschriebenen Aufsatz mit der Bedeutung des deutschen Handwerks im nationalsozialistischen Staate auseinanderzusetzen. Dieser Aufgabe haben sich auch, dank der Förderung des Lehrerschaft in unseren Merseburger Schulen wie auch denen des Kreises, erfreulich viele Jungen und Mädel mit einem so schönen Ergebnis unterzogen, daß aus der Stadt Merseburg zehn, aus dem Kreise fünf Kinder unter den 60 Gaubesten zu finden waren, der Kreis Merseburg ist hinsichtlich Beteiligung und Preisträger im ganzen Gau der beste.

In einer schlichten Feierstunde nahm nun Kreishandwerksmeister Lange am Dienstagnachmittag in der Aula der Mittelschule in Anwesenheit der Schulleiter und der Lehrerschaft sowie des Führers der Hitlerjugend die Ehrung der Preisträger aus der Stadt Merseburg in dem Aufsatz-Wettbewerb der DAF. vor. In seiner Ansprache wies der Gauwerksmeister die Jugend und die Eltern auf die Bedeutung des Handwerks hin, er sagte ihnen, daß, wer im Handwerk seinen Mann steht, es auch in ihm zu etwas bringen werde, wenn er mit Lust und Liebe und mit ganzer Seele seinem Beruf verpflichtet ist. Den Schulleitern und der Lehrerschaft dankte er für deren Unterstützung und Hilfe bei der Durchführung des Wettbewerbs, aber auch den Kindern, auch wenn sie diesmal nicht unter den Preisträgern sind, galt sein Dank für ihren freudigen Einsatz.

Er ehrte dann die jungen glückstrahlenden Sieger, zwei Mädel und acht Knaben, denen er als Preis ein schönes Sammelalbum „Das deutsche Handwerk" mit den dazugehörigen Bildern, schönen photographischen Aufnahmen aus dem Leben des Handwerks überreichte. Auch denen, die nicht ausgezeichnet wurden, wie überhaupt aller am Handwerk interessierten Jugend teilte er mit, daß sie dieses Album bei der Kreishandwerkerschaft und durch Vermittlung jedes Handwerksmeisters käuflich erwerben können, die dazugehörenden Einklebebilder sollen sie von den Handwerksmeistern bei jedem Einkauf fordern und fleißig sammeln.

Die Namen der zehn Besten aus der Stadt sind: Egon Bilgenroth von der Lessingschule, der durch seine sehr gute Arbeit unter den fünf Gaubesten einrangiert wurde. Er erhielt als Sonderauszeichnung eine handwerklich gefertigte schöne lederne Aktentasche, die er dankend und beglückt in Empfang nahm. Die anderen Preisträger heißen: Horst Peuschel, Wolfgang Siejok und Willy Schiebel von der Lessingschule; Ruth Mörsch, Karl Hans Scholz, Gerhard Schubert und Erwin Zöllner von der Hanns-Schemm-Schule, Hans Joachim Helfmann von der Albrecht-Dürer-Schule und Ilse Bergmann von der katholischen Volksschule. Den am Wettbewerb beteiligten Klassen überreichte Kreishandwerksmeister als Erinnerungsgabe eine Urkunde, die auch im nächsten Jahre die kommenden Jahrgänge zu noch regerer Beteiligung und fleißigen Mitarbeit anregen soll. Den jungen Preisträgern, die sich nach ihrer Schulentlassung fast alle einem handwerklichen Beruf zuwenden wollen, wünschte der Kreishandwerksmeister mit einem Kernspruch aus dem Handwerk Glück auf den Weg. Mit dem Gruß an den Führer wurde dann die Feier beendet.

Briefmarken-Sammler

nun auch bei „Kraft durch Freude".

Im Rahmen der Feierabendgestaltung hat die NS.-G. „Kraft durch Freude" nun auch das Sammeln von Briefmarken, Notgeld, Bildern, Münzen usw. in ihr Tätigkeitsbereich mit einbezogen und hat zu diesem Zweck die Deutsche Sammler-Gemeinschaft ins Leben gerufen. Da es auch hier in Merseburg eine ganze Reihe von Briefmarken-Sammler gibt, soll auch hier eine Ortsgruppe der Deutschen Sammler-Gemeinschaft aufgezogen werden. In einer Zusammenkunft wird der Gaugruppenwart Wehmeier, Halle, über Zweck und Ziele der Deutschen Sammler-Gemeinschaft sprechen. (S. Anz.)

Reichswetterdienst

Bericht vom 7. Dezember, abends.

Der Winter wird jetzt auch in Mitteldeutschland einziehen. Die Frostgrenze, die bereits seit etwa 8 Tagen über dem deutschen Küstengebiet und Ostpreußen hin und her pendelte, gewinnt nach dem Binnenlande zu immer mehr an Raum. Am Dienstag hatten wir im Flachlande bei vielfach heiterem Himmel zwar noch 2 bis 3 Grad Wärme, abends sanken die Temperaturen aber bereits langsam unter den Gefrierpunkt. Auf dem Brocken herrschte selbst in den Mittagsstunden bei einer Schneedecke von

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße

	Temperatur					Luftdruck	Wind
	8 Uhr	12 Uhr	18 Uhr	Max	Min	12 Uhr	12 Uhr
Gestern	2°	2°	2°	2°	3°	743	SW
Heute	4°	1°				747	O

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter

60 Zentimeter 3 Grad Frost. Das Tief über dem Kanal füllt sich weiter auf. Auch sein nach Süddeutschland reichender Ausläufer schwächt sich ab, so kann die über der Ostsee und Polen schon längere Zeit lauernde artische Kaltluft nunmehr ungestört nach Mitteldeutschland einbrechen. Bei schwacher Luftbewegung wird es dabei zu verbreiteten Nebel, stellenweise auch zu leichten Schneefällen kommen.

Aussichten bis Donnerstag abend: Frostwetter; nachts mäßiger, tagsüber leichter Frost, verbreitet Nebelbildung, am Tage meist stärker bewölkt und stellenweise Schneefälle. Mäßige östliche Winde, später auflockernde Bewölkung.

Zwei Kliegen auf einen Schlag!

Eintopf in Gemeinschaft.

Hatte das tapfere Schneiderlein nicht sogar gleich sieben auf einen Streich? — Wohl schon; aber allerdings unter der Gunst besonders wohlwollender Verhältnisse — als da sind: Fliegen in Hülle und Fülle, in hochsommerlichem Gewimmel durch die Backofenglut des niedrigen Dachstübchens schwirrend — und als Lockmittel ein nicht nur empfindliche Fliegennasen kitzelndes, hocharomatisches Pflaumenmüsbrot!

Wollen wir nun mal nicht auch für unseren Fall feststellen versuchen, welcher Art die sich bietenden Verlockungen sind? Da ist zunächst das Eintopfessen mit seinem erfreulichen Reigen schier unerschöpflicher Vorteile: Weniger Töpfe, weniger Feuer, weniger Geschirr (Teller, Näpfchen, Schüsselchen, Löffelchen usw.), weniger Aufwasch und daher weniger Zeit, keine Magenkranken (ein Baustein zur Diätetik!), kein Ansteigen der Gewichtskurve und des Körpervolumens (ein Beitrag zur Ästhetik!), weniger Ausgaben für Arzneimittel, Kosmetika und Schlankheitstees — Geldersparnis auf der ganzen Front (Zeit ist bekanntlich auch Geld!).

Und doch — eine noch weitere, kaum für möglich zu haltende Steigerung der Vorteile eröffnet sich dem Scharfblick der denkenden Hausfrau in einer anderen segensreichen Einrichtung: Dem Gemeinschaftsessen! Noch weniger Töpfe, noch weniger Feuer, noch weniger Geschirr (Verlust durch Bruch vollkommen ausgeschlossen), noch weniger Aufwasch, noch weniger Zeit! Außerdem noch besondere Zugaben: Anregende „große Gesellschaft", Musik einer kompletten Kapelle — — und der lächerlich niedrige Vorzugspreis in Höhe von 0,50 RM für ein Eintopfgericht Nudeln mit Rindfleisch (Qualität prima, primal) — Eintopf essen beim Gemeinschaftsessen — dabei aber zu Hause die Eintopf-Spendenliste nicht vergessen!

Heiha! am 12. 12. gleich zwei Fliegen auf einen Schlag: Gemeinschaftsessen im „Schützenhaus" und Eintopfsonntag!

Versammlung der Rubeständler

Am Dienstagnachmittag fand im „Alten Dessauer" die Versammlung der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten statt. Mit der Begrüßung verband Konrektor Reuschert die Ehrung des Führers. Dann teilte er mit, daß die Gemeinschaft Merseburg am Tage der nationalen Solidarität dem Winterhilfswerk 8 Mark überwiesen habe. Weiter wurde noch auf eine Bekanntmachung hingewiesen, nach welcher den Mitgliedern der Krankenkasse auf Antrag erststellige Hypotheken auf Häuser gewährt werden können. Ruhestandsbeamte, die nach den Anforderungen an die Reinheit des Blutes nicht mehr hätten Beamte sein können, dürfen grundsätzlich in die Gemeinschaft nicht aufgenommen werden. Erinnert wurde an den Empfang der Steuerkarte für 1938, die vom 1. Dezember ab zur Austeilung kommen.

Regierungsinspektor Kühling berichtete über die Petition an den Preußischen Finanzminister, in der mit ausführlicher Begründung die Auszahlung der durch die Sparnotverordnung innegehaltenen Gehaltsteile wenigstens an die Ruheständler gegeben wird. Verbeuerschriften wurden dann zur Weitergabe verteilt. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Frauenvornamen deren Ursprung und Bedeutung", den die Zuhörer mit sichtlichem Interesse folgten. Zur musikalischen Ausgestaltung trug Konrektor Renovanz bei, der mit größter Technik das Lied „Fuchs, du hast die Gans gestohlen" mit einer Reihe schwieriger Variationen spielte, wofür ihm herzlicher Beifall zuteil wurde. Mit guten Wünschen für das Weihnachtsfest und das Jahr 1938 wurde die Versammlung geschlossen.

Fälschung im Arbeitsbuch!

ist Urkundenfälschung und wird streng bestraft.

h Ein Arbeitsbuchinhaber hatte in seinem Arbeitsbuch Eintragungen ausradiert und selbst eine Eintragung vorgenommen, zu der er nicht berechtigt war. Er wollte hierdurch verheimlichen, daß er in letzter Zeit mehrfach seine Arbeitsstelle gewechselt hatte.

Auf Grund der vom Arbeitsamt erstatteten Strafanzeige hat ihn das Amtsgericht in R jetzt zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt, weil er das Arbeitsbuch, eine öffentliche Urkunde, verfälscht und von der verfälschten Urkunde zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0004

Unterhaltungsblatt

Königlicher Jockey? — Nein, das nicht!

Englands erfolgreichster Jockey schreibt seine Erinnerungen / König Georgs V. Reitpeitsche

Der erfolgreichste und berühmteste Jockey Englands, Steve Donoghue, eine der volkstümlichsten Erscheinungen des englischen Sportlebens, der in dem Farbenfilm „Zigeunerprinzessin" unter seinem Namen als Jockey aufgetreten und auch bei uns bekanntgeworden ist, hat sich jetzt ins Privatleben zurückgezogen. Er beabsichtigt, seine Erinnerungen zu schreiben, und leitet diese mit einer kurzen rückschauenden Plauderei in der „Daily Mail" ein. „Noch kann ich es kaum glauben," schreibt er unter anderem, „daß ich aus eigenem freien Willen die Laufbahn von Steve Donoghue, dem Jockey, beendet habe . . . Das Leben hat mich, ein kleines zwölfjähriges Bürschchen, der aus Angst vor dem Vater und seinem hitzigen irischen Temperament von einem unglücklichen armen Zuhause in Warrington weglief, zu der außerordentlichsten Laufbahn geführt, die je ein Jockey gehabt hat.

Seitdem ich von zu Hause weglief und meinen Namen änderte, um die Entdeckung zu verhüten, aber bei dem Anblick von jedem Polizisten zu zittern anfing, habe ich sechs Derbys gewonnen. Als Erster habe ich es dreimal nacheinander gewonnen. Sechsmal habe ich das Irische Derby gewonnen, zweimal den Grand Prix und jedes andere klassische Rennen, das es gibt. Ich habe für drei Könige geritten, und ich bin der einzige Jockey auf der Welt, dem König Georg V. eine Reitpeitsche mit goldenem Knopf geschenkt hat. Aber ich habe es abgelehnt, königlicher Jockey zu werden — zur großen Erheiterung des verstorbenen Königs — wegen der Armseligkeit der Pferde in den königlichen Ställen.

Zum Gegengewicht gegen mein fabelhaftes Glück habe ich das schlimmste Pech zu kosten bekommen. Ich habe ungefähr jeden Knochen in meinem Leibe gebrochen. Zu einer Zeit, wo mein Leben wegen persönlichen Kummers in Stücke zu gehen drohte und ich jeden Sieg brauchte, den ich nur gewinnen konnte, brach ich Arm und Schlüsselbein. Innerhalb elf Monaten brach ich meine beiden Beine. Oefter als einmal habe ich gehört, wie die Leute sagten: „Armer kleiner Steve! Es ist aus mit ihm." Aber mein Glück wandte sich mir wieder zu mit Hilfe von ein wenig Rückgrat, und in meiner letzten Saison konnte ich vier klassische Rennen für den Mann gewinnen, der durch Dick und Dünn zu mir stand. Warum ich mich zurückziehe, während ich noch besser reite denn je? Nun, ich habe meine Gründe. Ich glaube nicht, daß ich einen Feind auf der Welt habe, aber wir sind alle Menschen, und unser Gedächtnis ist kurz. Ich habe Rennen gewonnen, bei denen ich einen bestimmten Plan verfolgt, den einen Jockey getäuscht und gegen den anderen einen Trick ausgespielt habe. List und Verstellung gebraucht habe, bis ich die Nase meines Pferdes an die Spitze brachte. Die Männer, für die ich solche Rennen gewann, haben mir die Welt versprochen. Beim ersten Male, das ich nicht gewann, haben sie sich meiner entledigt wie eines alten Sattels.

Eines Tages werde ich die Geschichte von „Humorist" erzählen, dem bravsten Pferd, das je unter Zügeln ging. Ich liebte dieses kleine Tier, ich glaube, ich war der einzige, der es je geliebt hat, und „Humorist" liebte mich. Er starb ein paar Tage nachdem er das Derby für mich, und für mich allein, gewonnen hatte. Ich werde einmal die ganze herzbrechende Geschichte seines Lebens und Todes erzählen. Aber ich wurde öffentlich beschuldigt und werde es bis heute, daß ich ihn zu Tode gepeitscht und ihm das Herz zerbrochen habe, um das Rennen zu gewinnen. Dabei würde ich mir eher den rechten Arm abgeschnitten als ihm die Peitsche gegeben haben. Und dann der alte „Brown Jack", mein bester Freund! Ich habe ihn in vierzig Rennen geritten, und er endete mit zehn Jahren, kräftiger als im Anfang. Er hatte einen kleinen Trick, von dem ich ihn nie heilen konnte. Wenn er gegen Ende des Rennens alle anderen überholt und sich an die Spitze gesetzt hatte, verlangsamte er sich sofort, als sagte er: „Da sind wir, Herr, sie sind alle hinten," und ich mußte ihm immer die Peitsche zeigen und in heißen, seine Aufgabe zu vollenden.

Aus Armut und Angst zu allem, was das Leben einem Manne bieten kann, an Reichtümern, Vergnügen, Ruhm und guten Freunden hat der Sattel mich getragen. Das alles hinter mir zu lassen, ist die schwerste Aufgabe, die ich je zu bewältigen hatte, aber von allen diesen fröhlichen, ereignisreichen Jahren zu erzählen, wird vielleicht dazu helfen, es leichter zu machen. B.

Die Geheimnisse Tibets

Im Exil, und zwar auf chinesischem Boden ist einer der beiden tibetanischen Päpste, der Panchen- oder Tashi-Lama, wie er auch genannt wird, gestorben. Sein Widersacher ist der Dalai-Lama in Lhasa. Beide leiten ihr Amt aus der buddhistischen Religion her. Sie sind von Gautama Buddha, so heißt es in der tibetanischen Glaubenslehre, eingesetzt worden, gemeinsam zu regieren, der eine als „kostbarer Lehrer", das ist der Panchen-Lama, der andere als „kostbarer König", das ist der Dalai-Lama. Daraus geht auch die Gewaltenteilung hervor. Der zweite ist also mehr der weltliche Herrscher. Tibet, der weite Raum zwischen Rußland und Indien, dem englischen Besitz, war bald chinesisch, bald völlig unabhängig. In neuerer Zeit trafen sich in Tibet russische und englische Interessen. Die Sowjetrussen übernahmen das zaristische Erbe, auch sie bemühten sich und bemühen sich noch immer, in Lhasa den maßgeblichen Einfluß zu gewinnen. Dort gilt aber zur Zeit das Wort Englands.

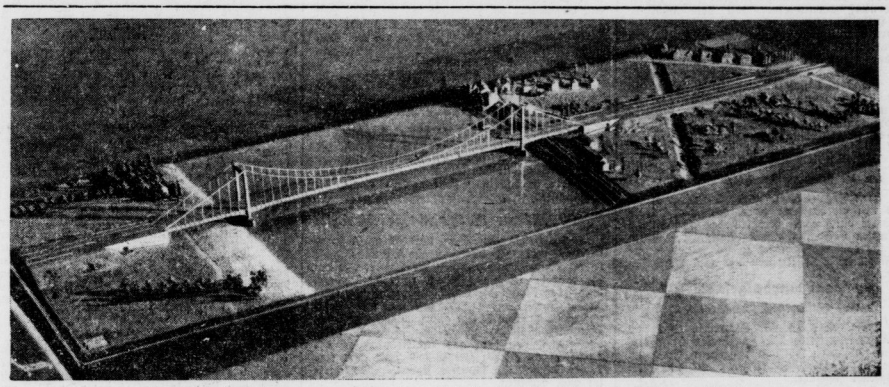
Die sichere Stellung Großbritanniens in Tibet geht auf das Jahr 1911 zurück. 1904 besetzten die Engländer mit indischen Hilfstruppen Lhasa. Der Dalai-Lama, also der weltliche Herrscher, floh, der Panchen-Lama blieb. Die Chinesen machten nun dem Dalai-Lama schwere Vorwürfe. Nach der Räumung des Landes durch die Engländer und nach der Rückkehr des Dalai-Lama setzten sie ein Strafkorps in Bewegung. Wiederum floh der Dalai-Lama, diesmal aber nach Britisch-Indien. Hier knüpften die Engländer freundschaftliche Beziehungen an, die sich etwas später, als durch die chinesische Revolution die Armee Chinas zerbrach, bezahlt machte. 1911 kehrte der Dalai-Lama auf seinen alten Posten als Freund Englands zurück. Er regierte noch lange Jahre gemeinsam mit dem Panchen-Lama, bis beide uneinig wurden.

Der Panchen-Lama suchte immer wieder Anlehnung an China, er gehörte außerdem zur modernen Richtung. Er war infolgedessen den Engländern unbequem, die dafür sorgten, daß er das Land verlassen mußte. Vor kurzem wollte er aus seinem chinesischen Exil mit größerer bewaffneter Begleitung nach Lhassa zurückkehren. Das Betreten des Landes wurde ihm verboten. Jetzt ist er in seiner Wahlheimat, die er niemals ernstlich als neue Heimat betrachtet hat, gestorben.

Einmal George und zweimal Georgette

Einmal George und zweimal Georgette, das ist nicht der Titel einer lustigen Operette, sondern das tragische Schicksal eines jungen Menschen, den eine böse Laune der Natur wiederholt zwischen beiden Geschlechtern hin und her geführt hat. Der Gynäkologe an der Universität Athen, Prof. Dr. Petsalis, berichtet über den Fall. Ein dreizehnjähriges Mädchen namens Georgette Raffouli, die in einem Pensionat erzogen wurde, entwickelte Anzeichen, die zu ihrer ärztlichen Beobachtung führten. Der Arzt stellte schließlich fest, daß „sie" tatsächlich ein Knabe sei, und Georgette wurde darauf George und trug Jünglingskleidung. Einige Jahre später verliebte sich George in eine seiner früheren Mitschülerinnen in dem Pensionat, und beide beschlossen, zu heiraten, als bei George eine abermalige Veränderung deutlich wurde. George kam darauf zu Prof. Petsalis in Behandlung, der, nach einer Operation erklärte, daß George nun endgültig ein Mädchen sei. So wurde aus George wiederum Georgette.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste



Das Modell der neuen Reichsautobahnbrücke, die bei Köln entsteht

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt hat das Projekt der neuen Reichsautobahnbrücke, die bei Köln über den Rhein gebaut wird, in großen Zügen genehmigt. Nach der projektierten Hamburger Elbe-Hochbrücke wird diese neue Brücke die weitest gespannte Hängebrücke Europas sein und ganz in Eisen errichtet werden. Ihre Länge wird 570 Meter betragen. Unser Bild zeigt das Modell der neuen Brücke. Die Pfeiler erheben sich 60 Meter über dem Wasserspiegel, und die Spannweite zwischen ihnen beträgt 380 Meter. (Scherl-M.)

Tombola des Lebens

Roman von Ernst Grau.

1] (Nachdruck verboten.)

Hilde Metzner riß die Tür des kleinen Schreibmaschinenzimmers auf.

„Also Kinder! Was sagt Ihr dazu! Was meint Ihr, wer gestern den Hauptpreis gewonnen hat?"

Drei Maschinen hörten auf zu klappern und drei eifrig über ihre Arbeit gebeugte Köpfe flogen der hereinstürmenden Kollegin entgegen.

„Wer . . .: Sag' schon . . ."

„Zu etwa?"

„Welchen Hauptpreis denn . . .?"

Hilde lachte laut auf.

„Aber fragt doch nicht so klug! Natürlich den Tombola-Hauptgewinn. Gestern war doch der Sommernachtsball in unserem Schwimmklub. Und wer hat den ersten Preis gewonnen? Petra!!! Unsere Petra!"

„Ungeglaublich!"

„Was die immer für Glück hat!"

„Was hat sie denn da eigentlich gewonnen? Etwa ein Auto oder . . .?"

„Ein Auto! Natürlich. Sogar einen weißlackierten Mercedes mit fünfundwanzig Zylindern! Schaf! Als ob wir Millionäre in unserem Klub hätten! Aber eine vierzehntägige Reise in die Alpen . . .!"

„Eine was . . . eine vierzehntägige Reise . . .?"

Die anderen drei sahen sich an. Erst stumm, dann in lautes Lachen ausbrechend.

„Aber Hilde . . Petra hat doch in diesem Jahre schon ihren Urlaub weg. Denkst du etwa, der Alte gibt ihr nochmal zwei Wochen? Nur weil sie es ist . . .?"

Hilde ärgerte diese helle Schadenfreude, die so ungeschminkt aus den Worten und Blicken der anderen sprach.

„Neidhammel seid Ihr! Alle miteinander! Aber Petra wird schon . . ."

Eine scharfe Stimme unterbrach sie.

„Was gibts denn hier, he?"

Hilde fuhr herum. Die lange, hagere Gestalt des Bürogewaltigen stand in der Tür, und seine drohenden Blicke wanderten funkelnd im Kreise.

„Sind Sie zum Arbeiten oder nur zum Reden hier, meine Damen?"

Die kleine Grete Krüger, die aus unbekannten Gründen bei ihm einen Stein im Brett hatte, zögerte nicht mit der Antwort.

„Denken Sie nur, Herr Woschnick, Petra . . . also Fräulein Lohausen von der Direktion hat gestern . . ." Und Petras Glück und Pech in einem wurde als willkommener Bürroklatsch vor den in solchen Dingen nicht unzugänglichen Ohren des Prokuristen behaglich ausgebreitet.

Herr Woschnick hörte mit hämischem Grinsen zu und nickte: „Lächerlich! Und ausgerechnet natürlich Fräulein Lohausen, das Protektionskind vom Herrn Mühlhuber! Na, mir soll sie nur damit kommen, ich werde ihr schon einen Strich durch die schöne Rechnung machen! Zweimal auf Urlaub gehen! Könnte ihr so passen! Glaube ich! Und zu Weihnachten dann vermutlich ein drittes Mal zum Wintersport! Kein Gedanke! Nein, nein, das bestellen Sie man ruhig Ihrer Freundin, Fräulein Metzner, hören Sie, damit sie sich erst gar keine Schwachheiten einbildet, das Fräulein Lohausen!"

Hilde Metzner drehte sich ohne ein Wort der Erwiderung um und ging zu ihrem Arbeitsplatz in der Lohnbuchhaltung hinüber. Wie die albernen Gänse hinter ihr her lachten! Als hätte dieser langweilige Herr Oberkollege einen glänzenden Witz gemacht. Wußte denn diese verkümmerte Pfeifenfriteuse überhaupt, wie einem junen Menschen zumute war, wenn ihm ein solches unverhofftes Glück in die Hand fiel, ohne daß er es annehmen durfte?

Arme Petra . . .

Petra Lohausen saß währenddessen im Privatkontor des Juniorchefs über ihre Maschine gebeugt, und ihre flinken Finger huschten so emsig über die blanken Tasten, als wäre sie selbst nur ein Teil dieser Maschine.

Aber in den kurzen Diktatpausen sprangen die zurückgedrängten Gedanken auf, und ihre sehnsüchtigen Blicke wanderten immer wieder hinaus zu dem kärglichen Grün vor dem Fenster. Vor ihrem inneren Auge verwandelte es sich in schwellende, saftigrüne Bergwiesen, und die hohen, grauen Häuser dahinter wurden zu mächtigen, dräuenden Bergkämmen, die sie mit ihren wolkenumschatteten Gipfeln in das Land ihrer Kindheit zurückführten. Wie lange hatte sie dieses Land nicht mehr gesehen? Acht Jahre waren es nun schon. Eine Ewigkeit! Aber immer waren andere dringendere Ausgaben dagewesen, der kleine Haushalt, den sie mit ihrer Mutter führte, verschlang das nicht sehr große Gehalt, zu einer Urlaubsreise hatte es nie gelangt. Und da war nun gestern dieses Glückslos gekommen: ein zweiwöchiger kostenloser Aufenthalt in den Bergen mit freier Hin- und Rückreise.

Man hatte sie als glückliche Gewinnerin gefeiert, aber sie selbst hatte keinen inneren Anteil an dieser Freude gehabt. Was war dieses unverhoffte Glück denn anderes als ein lockender Trug . . . ein buntes Blendwerk schadenfroher Spottgeister! Eine Fata morgana, die in leeres Nichts zerflattern würde, wenn sie ernsthaft danach griff. Woher sollte sie jetzt diese zwei Wochen Zeit nehmen . . .? Ihren Urlaub für diesen Sommer hatte sie längst hinter sich . . .

„Also dann schreiben Sie bitte weiter . . . Fräulein Lohausen . . .

Petra war mit ihren betrübten Gedanken so weit weg gewesen, daß sie bei den Worten ihres Chefs erschreckt zusammenzuckte.

„Nanu . . .?", meinte Doktor Born aufgelaunt, „was bedrückt Sie denn heute? Sie machen ja ein so trostloses Gesicht, als sollten Sie alle Erbärmlichkeiten dieser schönen Welt allein auf sich nehmen . . .?"

Ich sag's ihm, dachte sie. Mehr als nein kann er auch nicht sagen. Wobei im Hintergrunde ganz klein und winzig die Hoffnung aufglomm, daß er vielleicht . . . vielleicht . . . doch ja sagen könnte.

Doch dieses kleine, winzige Etwas verlöschte schnell. Doktor Born zuckte nur kurz die Achseln.

„Fa . . . da haben Sie aber wirklich einmal ganz schlimmes Pech, Fräulein Lohausen. Nun . . . da läßt sich nichts machen . . . schreiben wir weiter . . ."

Wieder klang seine gleichmäßige, angenehme Stimme durch den kleinen Raum, formte in rascher Folge Worte und Sätze, die unter ihren behenden Fingern zu schönen, sauberen Briefzeilen wurden.

Läßt es sich wirklich nicht ändern, mußte sie dabei immer wieder denken. Wenn sie nun ihre Stelle hier aufgab und einfach auf und davon ging, dann hatte sie ja Zeit. Aber hernach . . .? Und die Mutter . . .? Mit aller Kraft mußte sie gegen die abirrenden Gedanken ankämpfen, um kein Wort des Diktats zu verlieren.

Eine endlose Stunde rastloser, angespannter Arbeit ging dahin.

„Sie sind da unten zu Hause . . . Fräulein Lohausen?" fragte Doktor Born wie beiläufig, indem er die Brille auf die Stirn schob und zu seiner Sekretärin hinüberah.

„Ich glaube, Herr Mühlhuber sprach einmal davon . . ."

„Ja, Herr Doktor."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Geheimnisvolle Hilferufe

Eine Zwanzigjährige vermißt

† **Dessau.** Die 20jährige Hildegard Elz, die bei ihrer Mutter in Roßlau wohnte und in einem Dessauer Kaufhaus beschäftigt war, wird seit dem 3. Dezember vermißt. Sie ist an diesem Tage mit dem Zug nach Roßlau gefahren und dabei zum letzten Male gesehen worden.

Ob mit dem Verschwinden des Mädchens geheimnisvolle Hilferufe in Zusammenhang zu bringen sind, die am Abend zwischen 22 und 23 Uhr in einem Waldstück an der Bahnstrecke gehört wurden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Die Wärmflasche auf dem Ofen

Beim Öffnen tödlich verbrüht.

† **Sangerhausen.** Eine achtzigjährige Frau in Oberfarnstedt hatte die geschlossene Wärmflasche auf den Ofen gestellt. Beim Öffnen der Flasche spritzte ihr das siedendheiße Wasser über Gesicht und Oberkörper. An den Folgen der schweren Verbrühungen ist die Greisin gestorben.

Ein Dieb ohne Beute

Der Einbrecher im Zigarrenladen.

† **Mücheberg** (Kr. Liebenwerda). Während der Inhaber eines Zigarrenladens und sein Vater abwesend waren, stattete ein Einbrecher dem Laden einen Besuch ab. Man war unvorsichtig genug, den Hausschlüssel an einem bestimmten Ort zu legen, der dem Dieb bekannt sein mußte. In einem mitgebrachten Sack und in eine Aktentasche verpackte der Dieb Zigarren und Zigaretten. Er wollte nun besonders vorsichtig sein und brachte das Diebesgut zum Hinteraussgang hinaus in den Hof und riegelte auch die Hoftür auf. Dann ging der Dieb wieder in das Haus zurück, um es wieder sorgfältig abzuschließen und den Schlüssel dorthin zu legen, wo er ihn gefunden hatte.

Dadurch, daß der Einbrecher auf den Hof gegangen war, wurde aber im Nebengebäude ein Bewohner wach, der das Diebesgut entdeckte und den Dieb verscheuchte, als er die Beute an der Hoftür abholen wollte. Die Polizei nahm sofort Nachforschungen auf.

Dreißigtausend Mark Schaden

Ein Bauernhof durch Feuer vernichtet.

† **Elsterwerda** (Kreis Liebenwerda). In den frühen Morgenstunden wütete im Nachbardorfe Krauschütz ein Großfeuer, das einen Bauernhof vernichtete. Von dem schönen, in Hufeisenform angelegten Bauernhof blieben nur die äußersten Enden der beiden Wohnflügel verschont. Mit den Gebäuden wurden Heuvorräte, Wagen, landwirtschaftliche Maschinen und viele Geräte vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 30 000 M. Die Brandursache kann nur in Brandstiftung zu suchen sein. Zur Aufklärung der Brandursache wurde der Besitzer des Hofes, Karl Müller, in Untersuchungshaft genommen.

Ein Funke hatte genügt,

um die Kleidung in Brand zu setzen.

† **Hirschberg (Saale).** Beim Durchfahren des Ortes war die Kleidung eines rauchenden Motorradfahrers durch einen herabfallenden Funken und den starken Luftzug in Brand geraten. Der Mann warf sich geistesgegenwärtig zu Boden und konnte die Flammen durch Umherwälzen zum Verlöschen bringen.

Paul wurde gefaßt.

Ein entwichener Zuchthäusler.

† **Halle.** Der am 28. September 1937 von der Außenarbeitsstelle des Zuchthauses Halle entwichene 29jährige Zuchthausgefangene Paul St. wurde in Saarbrücken festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Im letzten Augenblick.

† **Neundorf** (Anhalt). Ein siebenjähriger Junge stürzte mit seinem Fahrrad in den Dorfteich. Er war schon mehrere Male untergegangen, als im letzten Augenblick ein junger Mann hinzukam, der ihn dem nassen Tod entriß.

Muß Liebe schlimm sein!

Eine Liebeserklärung mit Blumentöpfen. — Das Hemd als Strick.

† **Düben.** Der 32jährige Hermann K. belästigte seit einiger Zeit ständig eine in seiner Nachbarschaft wohnende Frau und versuchte auch wiederholt, nachts bei ihr einzusteigen. Er wurde aber immer abgewiesen und schmetterte nun aus Wut darüber Blumentöpfe und Bierflaschen gegen den Fensterladen der Angebeteten — vermutlich um ihr die Stärke seiner Liebe zu bemessen.

Die Polizei hatte aber für diese Art von Liebesbeteuerungen kein rechtes Verständnis und nahm Hermann fest. Trotz seines heftigen Tobens wurde er in eine Zelle gebracht, wo er zunächst sich außerordentlich rabiat benahm. Plötzlich war jedoch Stille eingetreten. Als die darüber erstaunten Polizeibeamten nachsahen, ob K. zur Vernunft gekommen war, sahen sie ihn vollkommen entkleidet am Fensterkreuz der Zelle hängen. Er hatte sich aus seinem Hemd einen Strick gedreht. Es gelang aber, den hitzköpfigen Liebhaber wieder ins Leben zurückzurufen.

Aus dem Leben geschieden.

† **Braunlage.** Der Wirt der bekannten Gaststätte „Dreieckiger Pfahl" am Brocken schied freiwillig aus dem Leben. Familienverhältnisse waren der Grund zur Tat. Der Verstorbene hatte sich aus kleinsten Anfängen heraus — zunächst verkaufte er an die Brockenwanderer nur Milch an einem im Freien stehenden Tische — die Gaststätte am „Dreieckigen Pfahl" aufgebaut. Vielen Wanderern und Stillaufern wurde sie im Laufe der Jahre zu einer gern besuchten Erquickungs- und Raststätte.

Richard der Freche

Ein internationaler Einbrecher auf dem Bummel.

† **Bernburg.** In der Adolf-Hitler-Straße fiel ein Mann zwei Kriminalbeamten auf, als er dort auf und ab bummelte. Sie erkannten schließlich in ihm den internationalen Einbrecher Richard Lerm, einen ganz gerissenen Burschen, der zusammen mit seinem Komplicen Sommerlatte vor zwei Jahren Tag für Tag in Bernburg Wohnungs- und Geschäftseinbrüche verübte. Bei allen Einbrüchen arbeiteten sie mit Gummischuhen, ihre Werkzeuge wurden schließlich am Schloßberge versteckt gefunden.

Lerms Komplice wurde später in Hamburg festgenommen und inzwischen abgeurteilt. Lerm gelang es, nach Holland zu flüchten, dort verübte er wiederum Einbrüche, wurde aber gefaßt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, wurde er nach Deutschland abgeschoben und hatte nichts Eiligeres zu tun, als nach Bernburg zurückzukehren, wohl in dem Glauben, daß sich hier niemand mehr seiner erinnern werde. Durch die Aufmerksamkeit der beiden Kriminalbeamten ereilte ihn aber dennoch sehr schnell sein Schicksal.

Ein Monat Polizeiarbeit.

† **Halle.** Im Polizeibezirk Halle wurden im November 70 Personen festgenommen, darunter ein Mann wegen Mordverdachts, 16 Personen wegen Diebstahls und 4 wegen Betruges. Sechsmal mußte die Polizei Kraftfahrer verhaften, weil sie sich trotz Trunkenheit ans Steuer ihres Kraftwagens gesetzt hatten. In 14 Fällen waren sittliche Verfehlungen der Grund der Festnahme. Bei den Bemühungen um die Aufklärung von Verbrechen und Vergehen hat die Polizei im ganzen 71 Täter ermitteln können. Außerdem sind durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei für etwa 3300 Reichsmark Werte, die durch strafbare Handlungen abhanden gekommen waren, wieder herbeigeschafft worden.

Gefahrenquelle „Niemandsland"

ist noch nicht beseitigt.

† **Elend.** Der Eisenbahnüberweg bei Elend, der schon öfter Gegenstand von Beschwerden aus Kraftfahrer- und Kurgästekreisen gewesen ist, verursachte in kurzer Zeit nicht weniger als 15 Sach- und 3 Personenschäden. Es handelt sich hier um ein Straßenstück von ungefähr 20 Meter Länge, das sich in einem schlechten Zustand befindet und mit Schlaglöchern übersät ist. Es bildet eine Gefahr für die Sicherheit des Verkehrs, weil es plötzlich auftaucht und eine an sich gute Straße unterbricht. Ihn Kraftfahrerkreisen heißt dieser Überweg „Niemandsland", weil, wie man sagt, Zuständigkeitsfragen bisher ein Hinderungsgrund für seine Instandsetzung gewesen sein sollen . . .

Der Seeadler über der Elbe.

† **Dessau.** Alle Jahre gegen Weihnachten kommt der nordische König der Vogelwelt zur Mittelelbe, wo er schon seit Jahrhunderten den Sommer über auf den Elbwiesen horstet. Er ist auch jetzt wieder in seinem uralten Jagdbezirk eingetroffen.

73 000 M. an Hochwassergeschädigte.

† **Giersleben** (Kr. Bernburg). Am Sonntag wurden von der Kreissparkasse Bernburg die letzten Hochwassergeschädigten der Katastrophe am 21. Mai befriedigt. Für die Antragsteller von Giersleben betrug die Entschädigungssumme rund 60 000 Mark; an 41 Antragsteller von Kleinschierstedt wurden 13 020 Mark ausgezahlt. Im Heckringer Rathaus wurde ein ständiges Büro eingerichtet, von dem aus die Regulierung des Beck-Grabens geleitet werden soll. Sie wird eine Wiederholung solch schwerer Unwetterschäden wie im Mai verhüten.

Alte Feierabendziegel gefunden.

† **Zörbig.** Beim Umdecken eines Hintergebäudes wurden zwei Feierabendziegel gefunden. Beide Ziegel tragen die bekannten Sonnenmuster und Kreuze. Leider fehlt eine Jahreszahl, doch ist anzunehmen, daß sie rund 200 Jahre alt sind.

Spielzeug, das uralt ist

Von der Vorzeit bis heute.

† **Halle.** Die Landesanstalt für Volkheitskunde bringt jetzt in der Vorweihnachtszeit eine Ausstellung „Spielzug der Kleinen". Diese von H. J. Riehoff, dem im Brauchtum Mitteldeutschlands so erfahrenen Forscher, aufgebaute Ausstellung zeigt in reffender Weise, wie von alters her das Spielzeug stets den Sinn gehabt hat, die Kinder zu lehren, das Leben zu begreifen. Erhaltung des Lebens, Erhaltung der Art, das ist der Sinn allen Spielzeugs und aller Spiele. Die Schau zeigt auch mancherlei Spielzeug aus Urzeitlagen. So findet sich ein in einem Grabe bei Leuna — aus der Zeit um 400 v. Chr. stammend — gefundenes Wettspiel mit weißen und schwarzen Knöpfchen, dazu ein Brett mit 13 mal 13 Feldern, ferner den Jordansmühler Bock und anderes Spielzeug aus der Steinzeit, ein Schweinchen aus Ton vom Gräberfeld bei Stößen im Kreise Weißenfels, ferner Kinderklappern, ebenfalls aus Ton, aus der jüngeren Bronzezeit, und eine Puppe aus Neckewitz, wiederum der Steinzeit zugehörig.

*

† **Zörbig.** Bei Kanalisationsarbeiten in der Großen Ritterstraße stießen Arbeiter in ein Meter Tiefe auf ein Gefäß. Es handelt sich um eine 12 Zentimeter hohe Amphore aus schwarzen harzgebrannten Ton; sie stammt aus dem Beginn der Eisenzeit. In der Nähe des Fundes wurden weitere Gefäßreste entdeckt, die dem Ausgang der Bronzezeit anzugehören scheinen.

Ehrenvolle Berufung.

† **Pleßa** (Kreis Liebenwerda). Bergwerksdirektor Dr.-Ing. e. h. von Delius, der bisherige Führer der SA.-Standarte 72, ist durch den Gauwirtschaftsberater Dr. Mollnau als Mitglied der Arbeitsgruppe Kohle in den Gauwirtschaftsrat berufen worden.

Die Reichsbahn feiert Richtfest.

† **Halle.** Am 14. Dezember wird die Reichsbahndirektion Halle das Richtfest ihres Neubaues an der Buddestraße feiern können.

Neuaufbau der Studentenschaft.

† **Jena.** An der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena ist mit Beginn des Wintersemesters der Neuaufbau der Studentenschaft begonnen worden. Vorläufig werden sechs Jung-Kameradschaften gebildet, die sich auf die augenblicklich freien Studentenhäuser verteilen.

„Das Innere Reich."

Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. Herausgeber: Paul Alverdes und K. B. von Mechow. 4. Jahrgang, Heft 9 (Dezember) 1937. Preis des Heftes 1,80 M, vierteljährlich 4,80 M. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Mit der Vielfalt und Reichhaltigkeit eines weihnachtlichen Gabentisches ist das Dezemberheft des „Inneren Reiches" ausgestattet und schon beim ersten Anblättern freut man sich an den gemütvoll-innigen Holzschnitten Ludwig Richters und Moritz von Schwinds, die Alfred Zacharias Anlaß gegeben zu einem liebevollen, von reichem Wissen und das echte Handwerk getragenen Aufsatz über die Illustrationskunst des 19. Jahrhunderts. Und fängt man dann an genauer zu lesen: die weisen Sprüche Ernst Bertrams, die tiefen Gedichte Josef Weinhebers, Karl Benno von Mechows Bericht von einer Wanderung in der Landschaft Adalbert Stifters — dann weiß man daß deutsche Dichtung hier ihre Heimstatt gefunden hat und vor allem auch die Lyrik, die in diesem Heft besonders reich vertreten ist in Versen von Britting und Claudius, Grabenhorst Meinhof Kruppa von der Bring und von dem nun schon sechzigjährigen Karl Röttger. Aber die Prosa kommt darüber ebensowenig zu kurz wie der betrachtende Aufsatz und die anderen Künste: Erna Brand erzählt auf Grund neuer Erkundungen über die Kindheit und Jugend Max Regers Erich Brock berichtet über die große Tintoretto-Ausstellung in Venedig, Otto von Taube spricht über Dante und Deutschland Willi Steinborn steuert an Hand einiger neuer Bücher kluge und aufschlußreiche Gedanken über den Deutschen Osten bei. Besinnliches zu Fragen der Schönheit und der Kunst zeigt das „Tagebuch der Gedanken" Martin Raschées — und eine ganz besondere Freude macht bestimmt das vorm Schlafengehen vorzulesende Märchen für Kinder „Das Schlaftürlein" von Paul Alverdes, das ganz aus dem Geiste des deutschen Hauses kommt der in den dieses Heft zierenden Holzschnitten von Richter und Schwind Gestalt gewonnen hat. Auch Walter Bauers Hinweis auf Philipp Otto Runge fügt sich diesem Kreis des Inneren Reiches der deutschen Seele harmonisch ein.

Einige Hinweise auf neue Bücher runden den Inhalt des Heftes ab das wirklich eine reiche weihnachtliche Gabe darstellt, gegeben zur Freude und zur Verinnerlichung und darum gewiß dankbar begrüßt in diesen vorweihnachtlichen Wochen.

Hermann Albrecht.

Neue Zeitschriften.

Weihnachtsgeschenke wollen wohlüberlegt sein.

Dann bereitet aber auch das Aussuchen und Kaufen rechte Festvorfreude. Beyers Frauen-Illustrierte „Hella" (Verlag Otto Beyer, Leipzig), will allen Leserinnen und Lesern dabei behilflich sein. Kleine und große Geschenke für alle Geldbeutel berechnet, für alle Geschenkten erfreulich, zeigen die Hefte 35 und 36: Kunstgewerbliche Dinge und schöne Handarbeiten, praktische Gegenstände und Schmuck für Kleid und Wohnung. Für die Weihnachtsbäckerei bringt Heft 35 Rezepte zu knusprigen Wefterkuchen und Plätzchen.

Die Stigmmnastik, die die steifen Glieder löst und alle schlaffen Muskeln stärkt, ist eine gute Vorbereitung für die Winterzeile und außerdem ein tüchtiges Training für die Daheimgebliebenen (Heft 35). Alles was man zu einer Wintersportausrüstung braucht, in praktischen und jugendlichen Modellen zeigt der Modenteil des Heftes Nr. 36, dazu noch Winterkostüme und Nachmittagskleider, Kinderstrickchen und bunte Spielanzüge und — nicht zu vergessen — festliche Brautkleider (Heft 35) in neuen kleidsamen Formen. Von der Berliner Aufführung der „Kameliendame" mit Käthe Dorsch, von der Arbeit in den Filmateliers, von bayerischer Bauernkunst und reizenden schwedischen Mädchen bringen beide „Hella"-Hefte schöne Bilder und interessante Artikel, auf den Wissleiten werden diesmal die Liebesgaare und Artisten unter die Lupe genommen. Man erhält „Hella" für 20 Pf.

„Hm . . .", lächelte er, „und Sie möchten natürlich gern reisen . . .?"

Sie nickte eifrig. Kein Wort hatte sie in diesem Augenblick hervorbringen können. So schnell und üppig wucherte nur das Kräutlein Hoffnung.

Petras Augen hingen an seinen Lippen. Was würde nun auf dieses aber folgen? Wieder ein Nein . . . oder . . .? Sie wagte nicht, diesen Gedanken zu Ende zu denken.

„. . . ich meine", fuhr Doktor Born nach kurzer Ueberlegung fort, „ich meine, daß man darüber reden wird. Sie müßten eben nach außen hin sagen, daß Sie dieses zweiten Urlaub ohne Gehalt nehmen . . ."

„Ja . . . aber ich kann so schlecht lügen, wirklich, Herr Doktor . . ."

Er lachte.

„Wenn es nur daran liegt! Das werden wir gleich haben." Er nahm das Tischtelephon auf und drückte auf einen der vielen weißen Knöpfe.

„Herr Wischnick . . . ja . . . ich habe Fräulein Lohausen im August noch einmal auf zwei Wochen beurlaubt . . . wie? . . . ach, Unsinn . . . nein . . . sie hat für diese Zeit auf ihr Gehalt verzichtet . . . ja . . . danke."

Vergnügt legte er den Hörer wieder hin.

„So, nun brauchen Sie selbst gar nichts mehr zu sagen. Soweit ich den guten Wischnik kenne, wird er die Sache in einer halben Stunde im ganzen Betrieb herumgetragen haben . . ."

Petra saß wortlos.

Gab es so etwas? Sie hatte einmal in einem Buche davon gelesen, daß etwas, das man sich ganz fest und von ganzem Herzen wünschte, auch in Erfüllung ginge. Damals hatte sie das Buch zugeklappt und darüber gelächelt. Trug sie nicht selbst seit Jahren einen heißen Wunsch mit sich herum, der wie eine heimliche Sorge an ihr fraß und der sich vielleicht nie erfüllen würde? Aber dieses Glücklos sollte gewiß ein Glücklos bleiben, dieser langen Nacht zaghaften Hoffens folgte nun ein fast unwirklicher Morgen der Erfüllung.

„Herr Doktor . . . ich . . ."

Doktor Born winkte heiter ab. Er war kein Freund von langen Danklagungen.

„Ich weiß schon, was Sie sagen wollen, Fräulein Lohausen. Aber Sie wissen ja, daß ich um zehn Uhr eine dringende Besprechung habe. Wir müssen uns also mit der Arbeit noch sehr beeilen . . ."

*

„Ein schönes Haus haben Sie aus dem Silbernen Adler" gemacht, Frau Regine."

Regine Sendlinger wurde rot unter dem Lob des alten Mannes.

„Grad' bei Ihnen freut es mich, wenn es Ihnen gefällt, Herr Lehrer."

Die Worte kamen ihr aus dem Herzen. Sie waren mehr als eine gutgemeinte Redensart gegenüber dem Manne, vor dem sie einst in glücklicher Jugend auf der Schulbank gesessen und der ihr am offenen Grabe des Gatten die tröstende Hand gereicht hatte. Und mit Stolz sah sie, wie sein Blick bewundernd den weißen Bau umfaßte und an dem geschnitzten Holzgeländer der Veranda entlangglitt, die vor dem ersten Stock um das ganze Haus herumführte.

Es war nach dem Umbau des Hauses das erste Mal, daß der alte Herr aus seiner Schule in Marienthal herübergekommen war. Der „Silberne Adler" lag weitab einsam am Fuße der Klausnerspitze, durch das Tal der Salzach von dem Schuldorfe getrennt. Und mit ihren siebzig Jahren wollten die alten rheumageplagten Beine doch nicht mehr so, wie er es wohl gern mochte.

Der Alte nickte bedächtig.

„Schön . . . sehr schön . . . und für eine Frau schon eine große Leistung."

„Freilich . . .", gab sie zu, „für eine Frau allein wär' es zu viel gewesen. Aber der Ringkofler Thomas hat mir treulich zur Seit' gestanden, Herr Lehrer."

„Ja . . . der Thomas . . .", der Alte lächelte fein und sah sie an. „Ich hab' immer gehofft, daß aus Euch beiden noch einmal ein Paar werden wird'."

Regine blickte versonnen an ihm vorbei.

„Ich hätt' schon nichts dagegen, Herr Lehrer. Und meinem seligen Mann mär's wohl auch recht. Er hatte keinen andern Freund, 's gibt auch keinen besseren Mann im ganzen Pinzgau. Und gern hat er mich gewiß auch. Den Jungen . . . den Rudi vielleicht noch mehr. Aber er sagt ja nie etwas. Und ich . . . ich kann's ihm doch nicht anbieten."

Er legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Glaub's schon, Frau Regine, 's ist ein einzelner Mensch, der Thomas. Aber vielleicht findet sich bald einmal die Gelegenheit, ihm seinen Weg zu zeigen . . ."

Sie waren unter diesen Worten in das Haus getreten. Ein behaglicher, dunkelarün getönter Vorraum, eigentlich eine kleine Halle, nahm sie auf. Ueber dem Anmeldetisch mit dem Fremdenbuch hing eine ganze Reihe prächtiger Geweihe, und der anerkennende Blick des Alten wanderte im Kreise darüber hin und blieb schließlich an dem Spruch hängen, der die Mittelwand gegenüber der Eingangstür schmückte.

Kopfschüttelnd wandte er sich nach ihr um und meinte verwundert:

„Ein sonderbares Sprüchl haben Sie da hinmalen lassen Frau Regine."

Wieder sah er zu den Worten an der Wand hinauf und las halblaut:

„Rost frißt Eisen, Sorge den Menschen . . ."

Sie nickte zustimmend.

„Aber Sorgen . . .?", fragte er. „Sie, Frau Regine? In diesem schmucken Haus? Und dem jetzt die neue Bahn auf die Klausnerspitze bald mehr Gäste bringen wird, als Sie hier unterbringen können? Sorgen . . .?"

„Das ist es auch nicht", sagte sie und ein müder Zug lag in ihren Augen.

„Ja, was denn sonst? Gesund sind Sie auch und Ihr Bub ist ein munterer, kleiner Bursch, der hoffentlich bald einen neuen Vater haben wird. Es ist ein hartes Wort, das Sie da täglich vor Augen haben, Frau Regine. Der Mensch soll sich nicht verfürchten . . ."

Sie wehrte mit schwachem Lächeln ab.

„Auch das ist es nicht," meinte sie ausweichend. „'s liegt tiefer . ."

„Also hernach . . heraus mit der Sprache! Wenn man's ausspricht, ist's schon leichter . ."

Es sollte wohl recht forsch klingen, aber es lag doch so viel wohltuende Güte darin, daß sie fast dennoch an ihm auffiel.

„Um den Meinhard ist's mir, Herr Lehrer . . . es hat mir schon all die Jahre hindurch keine Ruh' gelassen daß er einmal wiederkommen könnt' . . ."

„Der Meinhard?" Er sah erstaunt auf. „Hat er denn von sich hören lassen?"

Regine schüttelte den Kopf.

„Das nicht. Aber immer wieder muß ich an ihn denken und in der letzten Woche hab' ich dreimal von ihm geträumt . . . das bedeutet nichts Gutes . . ."

„Seien Sie nicht närrisch, Frau Regine! Ich wüßt' nicht, was der Meinhard hier wollte. Ihr seliger Mann hat ihm damals seinen Anteil am Hof ausgezahlt und er war gern damit zufrieden gewesen. Allerdings . . ein ungutter Kerl war er sein Lebtag und das schöne Geld mag bei ihm einen schweren Tod gestorben sein."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0006

Das Jahr neigt sich dem Ende zu

Wanderung durch stimmungsvolles deutsches Brauchtum.

Stiller werden Landschaft und Menschen, wenn der Winter seinen Einzug hält. Aber was könnte malerischer sein, als das dunkle Grün der deutschen Nadelwälder unter dem stürmisch bewegten Himmel oder die Abendstimmung in den alten Städten, wenn die Lichter der Laternen durch den Nebel flimmern. Und in den Adventswochen vor Weihnachten strahlen Stadt und Land selbst an den dunkelsten Tagen eine innere Wärme froher Erwartung aus, der sich niemand entziehen kann. In den Schaufenstern wird es festlicher von Tag zu Tag.

Es ist eine fröhliche Zeit, in der selbst die Erwachsenen wieder zu Kindern werden und ihre Würde bereitwillig einmal abstreifen. Das spüren wir auf dem „Hamburger Dom" mit dem man an der Wasserkante bereits die vorweihnachtliche Stimmung eingeleitet hat. Er entstand aus dem alten Jahrmarkt um die längst verschwundene Domkirche und gehört zu den wenigen großstädtischen Festen, die sich bis heute einen Rest Ursprünglichkeit bewahrt haben. Es ist selbstverständlich, daß jeder Hamburger wenigstens einmal im Jahr auf dem Heiligengeistfeld, wo sich alljährlich der große Domirubel mit seinen Buden, Karussells und „Attraktionen" entfaltet, gewesen sein muß.

Weihnachtsmärkte finden wir von Anfang Dezember an in allen deutschen Gauen, von den kleinsten Ortschaften bis zu den größten Städten. Zu den reizvollsten gehört der altdeutsche Christkindlesmarkt in Nürnberg, der deutschen Weihnachtsstadt. Kaum eine Stadt ist so sehr von dem Duft der Weihnachtsstimmung erfüllt, wie Nürnberg das durch sein Spielzeug und seine Lebkuchen seit Jahrhunderten als Weihnachtsstadt Weltruf genießt. Auch der alte Berliner Weihnachtsmarkt hat seinen alten Glanz wiedergewonnen. Sogar ein „Weihnachtsmann" ist wieder dabei mit rotem Kapuzenrock, Sack und Rute. In dieser Gestalt kennen wir ihn, häufig in Begleitung des „Knecht Ruprecht", in Deutschland ungefähr seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Weihnachtsmann, Ruprecht und Nikolaus verschmelzen nicht selten zu einer Figur. Ruprecht bedeutet dem Namen nach „rauher Pecht", „rauh" im Sinne von „vollbehaart". Die „Rauhen Leute" die auch noch in manchen Volksbräuchen auftreten, sind die „Wilden Leute". Mit ihnen gehört auch Knecht Ruprecht zu den Erinnerungen an das Dämonentreiben, das nach altem Glauben den Übergang zum neuen Jahr, besonders in den zwölf Rauhnächten vom 25. Dezember bis zum 6. Januar, begleitete. Der Dämon ist für die Kinder längst zu einem freundlichen und gebefreudigen „Knecht Ruprecht" geworden, der von den Kleinen als Bote des Weihnachtsfestes begeistert begrüßt wird; nur seine Rute erinnert noch ein wenig an seine wilde Herkunft.

In vielen ländlichen Orten, namentlich in Ostpommern, aber auch in der Kurmark Brandenburg und in Ostpreußen hat sich in den Umzügen des Schimmelreiters ein uralter Brauch erhalten. So z. B. in Prökelaiken im Kreise Mohrungen, Ostpreußen, wo der Umzug am 10. Dezember veranstaltet und dann noch zweimal wiederholt wird. Hier ist der „Schimmel" ein seltsames Tier. Je ein Sieb mit darüber gehängten Laken versinnbildlichen Brust und Rücken des Pferdes, dazu kommen ein hölzerner Pferdekopf, ein Schwanz aus Pferdehaaren und rote Taschentücher als Sattelklappen. In diesem tollen Umzug erscheinen meistens ein „Rasierer" mit weißem Hemd und weißer Hose, die „Koze" (Ziege), ein in weißes Laken gehülltes Wesen mit einem gehörnten Kopf auf hölzernem Hals, der „Storch" und ein als „Beitelweib", als sog. „lacherische Jutt", verkleideter Bursche.

Im Hause, im engen Kreise der Familie, werden die Wochen vor Weihnachten durch viele Bräuche verschönt. Weit verbreitet ist die Sitte, am ersten Adventssonntag einen aus Tannenreis gewundenen, mit bunten Bändern und vier Kerzen geschmückten Adventskranz aufzuhängen; am ersten Advent erstrahlt ein Licht, an jedem weiteren eins mehr, so daß der Kranz am vierten im Glanze von vier Kerzen erstrahlt. Die Kinder hängen sich Adventskalender auf, kleine bunte Bildtafeln mit so vielen Fenstern, wie die Adventszeit Tage hat. Täglich wird ein Fenster geöffnet, hinter dem ein Engelein, ein Stern oder dergleichen erscheint; am letzten Tage kündet dann das Christkind den Anbruch der Heiligen Nacht.

Auch Weihnachtskrippen werden in diesen Wochen aufgestellt, in denen Christi Geburt im Stalle, die Hirten mit ihren Tieren, oft auch die Heiligen drei Könige dargestellt sind. Ob das nun eine bescheidene, mit geringen Mitteln selbstgebastelte Krippe ist oder eine jener kunstvollen Darstellungen, wie sie etwa die Oberammergauer Herrgottsschnitzer geschaffen haben — immer kommt in ihnen die Ehrfurcht vor dem Geschehen in der Heiligen Nacht zum Ausdruck, das die Weihnacht zu dem schönsten und innigsten Fest der Christenheit gemacht hat.

Im Erzgebirge, wo sich die Schnitzer als Volkskunst erhalten hat, sind diese öffentlich ausgestellten Krippen oft zu „Weihnachtsbergen" geworden, in denen die Heilige Familie inmitten der heimatlichen Erzgebirgslandschaft mit ihren Menschen steht. Hier sieht man an den Fenstern auch hölzerne Lichtermänner und -engel, an denen man abzählen kann, wieviele Kinder, Knaben und Mädchen in einer Familie sind, und neben dem Weihnachtsbaum steht noch die Pyramide, „Permett" genannt; das ist ein mit Kerzen besetztes Holzgestell, das häufig in mehreren Stockwerken eine Fülle von geschnitzten Figuren und Spielwerken trägt, die im Glanze der Lichter kreisen.

So bereitet man sich allerorten, teils in lustigem Treiben, teils in stiller Erwartung, auf den Heiligabend vor dessen Nahen auch überall die lichtergeschmückten „Weihnachtsbäume für alle" auf Plätzen und Bahnhöfen künden. Mancherorts wird die Weihnacht mit großem, an den alten Abwehrzauber erinnerden Lärm eingeleitet. Um den Königssee in Oberbayern beginnen die Burschen schon acht Tage vor dem Weihnachtsfest mit ihrem Weihnachtsschießen. Das Echo der Schüsse wird von Tag zu Tag stärker. Dazu läuten die Kirchenglocken. Den Höhepunkt bildet der Vormarsch der Schützengruppen der verschiedenen Ortschaften auf Berchtesgaden Schlag zehn Uhr am Weihnachtsabend. Wenn die Glocken dann um Mitternacht zur Christmette läuten, hört dieses Gruppenschießen auf, um zu Neujahr noch einmal zu ertönen.

In einzelnen Gemeinden Mittel- und Norddeutschlands hat sich noch das Quempas-Singen erhalten. Es hat seinen Namen von dem Anfang des Kirchenliedes „Quem pastores laudavere" („Den die Hirten lobten sehre") her. In Sandau an der Elbe in der Provinz Sachsen stellen sich in der Frühe des Weihnachtstages die Schulkinder in der Kirche in vier Chören auf und singen die überbrachten Wechselgesänge, wobei sie in der Hand eine Kerze und das selbstgeschriebene Quempasheft halten. 1934 ist das Quempas-Singen auch in Berlin in der St.-Nikolai-Kirche wieder eingeführt worden.

Die Silvesternacht ist in Deutschland ebenso lärmend und fröhlich wie in anderen Ländern, und um die Mitternachtsstunde entwickelt sich in den Straßen ein buntes Leben als ein früher Auftakt zum Fasching, der wenige Wochen später seinen Einzug hält. Auf dem Lande sind noch manche alten Volksbräuche bewahrt worden, auch hier wieder vor allem in den Gebirgen. In Ettal, Farchant und Oberammergau, in Frellassing und Grabenstätt am Chiemsee und anderen oberbayerischen Orten findet am 31. Dezember das Stern-, Neujahrs-, Dreikönigs- oder Sternbubensingen statt. Mit Musik ziehen die Kinder durch die Straßen zu ihrem historischen Sternrundgang; sie singen vor den Häusern ihre alten Sternlieder und erhalten als Belohnung kleine Geschenke, Äpfel, Nüsse und Pfefferkuchen.

Dr. Georg Böse.

Franz von Lenbach

Der Maler der Großen. — Von Dr. Martin Kluge.

In unzähligen deutschen Häusern hängt ein idyllisches Bild in kräftigen Farben, das einen im Freien auf der Erde liegenden Hirtenknaben darstellt. Mit der einen Hand schützt er die Augen vor der hellen Sonne, die vom tiefen südblauen Himmel, dem Beschauer unsichtbar, herabscheint. Viele, die dieses Bild in einem wohlfeilen Kunstdruck täglich vor sich haben, wissen es nicht, daß es derselbe Maler gemalt hat, der dem deutschen Volke den eisernen Kanzler des zweiten Reiches und viele große Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunstwelt und Gesellschaft zur lebendigen Anschauung brachte: Franz von Lenbach. Das erklärt sich daraus, daß Lenbach hundertmal mehr Bildnisse von Menschen gemalt hat als landschaftliche Szenen, obwohl die malerische Stärke seiner großen Begabung vielleicht in den landschaftlichen Frühwerken (Trient!) reiner zum Ausdruck kommt als in vielen späteren Porträts.

Das Wörtchen „von" im Namen des Künstlers darf über seine Herkunft nicht täuschen. Sein Vater war ein Maurermeister in Schrobenhausen, sehr tüchtig in seinem Fach und Inhaber eines gutgehenden und einträglichen Geschäftes. Er hatte es sich nicht träumen lassen, daß sein erster Sohn aus zweiter Ehe, sein Franz, ein persönlicher Freund der Großen seiner Zeit werden würde und dabei einen natürlichen Adel bewies, der ihn wie selbstverständlich auf dem glatten Boden des Hofparkettes heimisch machte.

*

Schon mit 16 Jahren verdiente sich Lenbach durch Malen sein Brot. Nach dem Besuch der Gewerbeschule in Schrobenhausen zeichnete er für seinen Vater Baupläne. Dann brachte ihm ein Münchener Bildschnitzer das Modellieren und Schnitzen bei, und schließlich weckte ein älterer Bruder, der früh starb, die Lust zu malen in ihm. Lenbach hatte das Glück, in dem Tiermaler Hofner, der nur vier Jahre älter war als er und in der Nähe von Schrobenhausen lebte, einen tüchtigen Lehrer zu finden, bei dem er sich das Handwerkliche schnell aneignen konnte. Was er sah, malte er. Zur Übung war ihm alles recht, und da er in den ersten Jahren seiner künstlerischen Entwicklung die größte Zeit des Jahres auf dem Lande verlebte, wurde er zu einem sehr beachtlichen Freilichtmaler, der mit hellen Augen der Leuchtkraft der Sonne und der bunten Farbigkeit der Welt nachspürte.

Mit 21 Jahren trat ein entschiedener Umschwung in Lenbach ein. Im Jahre 1857 nahm ihn Piloty, der damals als Maler großer historischer Bilder im Mittelpunkt des deutschen Kunstlebens stand in sein Atelier auf. Mit einem Gemälde, das vor einem Gewitter flüchtende Landleute darstellte, erregte der junge Lenbach Aufsehen. Drei Jahre später folgte er ebenso wie Böcklin und Begas einem Rufe als Lehrer an die Kunstschule in Weimar. Aber die engen Verhältnisse dort sagten ihm nicht zu, und so war auch ihm der Auftrag des Grafen Schack willkommen, Kopien ausländischer Kunstwerke für dessen Sammlung an Ort und Stelle anzufertigen. Für ihn arbeitete Lenbach in Rom, Florenz und Madrid. Damit stand er vor den großen Vorbildern seiner Porträtkunst vor Tizian, Tintoretto, Rubens, van Dyck, Rembrandt und Velasquez. Und der aristokratische Zug vieler dieser Großen ging auch ihm in Leib und Blut über.

*

Lenbach begann zu porträtieren. Eines der ersten Werke dieser Art das seinen Ruhm begründete, war das Bild Richard Wagners. Gegenüber den Bildnissen Kaiser Franz Josephs und Kaiser Wilhelms I., die auf der Wiener Weltausstellung ausgestellt waren, blieb man allerdings noch zurückhaltend, denn Lenbachs Art, feinfühlig die seelischen Werte der Menschen die er malte gleichsam in gesteigerter Art herauszuarbeiten war zu neu. Während seines Winteraufenthaltes in Rom im Jahre 1885 aber war sein Atelier im Palazzo Borghese bereits ein Treffpunkt bedeutender Menschen aller Kreise. Und erst recht galt das für sein Heim in München das er sich in der Mitte der achtziger Jahre in der Luisenstraße nahe der Propyläen bauen ließ.

*

Lenbach war eine große Erscheinung. Er bewegte sich mit Anmut. Sein ganzes Leben war ein Ausdruck natürlicher Vornehmheit, aber er hatte nichts vom Schmeichler an sich und hielt mit Äußerungen der Freude und Zustimmung, wenn ihm etwas gefiel ebenso wenig zurück wie er ohne Rücksicht auf seine Umgebung heftig und derb tadelte, wo er Dünkel, Bosheit oder Dummheit bemerkte. Auch vor höchsten Persönlichkeiten scheute er sich nicht, über Dinge und Menschen seine Meinung zu sagen, und er war damals mit Recht ein Maler der Großen, weil er sich nicht als Diener fühlte, sondern als Herr. Nur aus diesen persönlichen Vorzügen z. B. ist das Ansehen zu erklären, das er gerade bei Bismarck genoß, den er immer wieder malen durfte.

Lenbach gehörte zu den seltenen Künstlern, die sich selbst genau und klar zu beurteilen vermögen, die wissen, was ihnen fehlt, aber sich rastlos bemühen, das Fehlende zu ersetzen. Er wußte z. B. sehr gut, daß ihm die Gabe großer figürlicher Komposition fehlte, und betannte das rückhaltlos. Man hat ihm zum Vorwurf gemacht, daß er seine vielversprechenden Anfänge nicht fortgesetzt hat und sich später ganz auf das Porträt beschränkte und seinen Bildnissen zuviel Nachahmung alter Meister vorgeworfen als Folge seiner Kopiertätigkeit für den Grafen Schack. Er hat auch zweifellos viel Flüchtiges geschaffen, weil er zuviel Aufträge bekam, aber damit ist nicht das Vollendete in vielen seiner Bilder erklärt. Er verwandte seine ganze Sorgfalt auf das Gesicht seiner Modelle und stellte sich die Aufgabe damit den ganzen Menschen zu geben. Hände malte er nur, wenn sie ihm als seelische Einzelerscheinung wichtig waren. Die von ihm erstrebte Steigerung der Natur war aber nicht allen Auftraggebern angenehm, und von Moltke wird eine bezeichnende Bemerkung in diesem Sinne berichtet: „Der will immer aus mir einen Helden machen . . ."

*

Das Tageslicht genügte dem fleißigen Künstler nicht, er verlängerte es durch elektrische Bogenlampen und um sich nicht zulange mit der Zeichnung aufzuhalten, ging er bei nachlassender Kraft dazu über, Momentaufnahmen von seinen Modellen zu machen und auf Bildmaß vergrößern zu lassen, um davon mit Holzgriffel und Kohlepapier die Hauptumrisse auf den Karton zu übertragen. Dieses Verfahren veranlaßte einen findigen Kunsthändler in der Mitte der neunziger Jahre zu einer ungeheuren Bilderfälschung. Er verschaffte sich durch einen in Lenbachs Dienst stehenden Menschen ganze Packen von Kartons, die der Meister zum Malen vorbereitet aber verworfen hatte, wie sie auf einem Speicher auf das Einstampfen warteten, und übergab sie einem jungen Maler, damit er sie für wenig Geld „etwas in Farbe setze". So gelangten in kurzer Zeit so viele falsche Lenbachs in den Handel, daß sie das Lebenswerk zweier Künstler hätten füllen können. Von diesen „Imitationen" aus ist aber selbstverständlich das Lebenswerk Franz von Lenbachs nicht zu beurteilen. Auch die billigen Schlagworte einer überlebten Kunstkritik „effektvolle Mache" und „Menschendeutungs-Gebärde" verfagen vor ihm. Lenbach war ein großer Könner und kein kleiner Mensch, und das ist mehr, als viele für sich in Anspruch nehmen können.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Das neue Buch

„Der bunte Kreis."

Die schönsten Erzählungen von Rudolf Presber. 304 S. In Leinen 4,80 RM. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Berlin.

„Aus dem Lebenswerk eines Optimisten" hat der Verlag diesen bunten Kreis zusammengestellt. Ja, ein Optimist war unser Rudolf Presber — aber kein leichtfertiger, der nach Belieben die rosenrote Brille aufsetzte und dann die Feder zur Hand nahm. Er war ein lächelnder Philosoph, ein Weiser, der über dem Licht des Lebens die Schatten nicht übersah — er war ein tapferer Mensch, ohne indes großes Aufheben darum zu machen.

Er ist still von uns gegangen. Doch der Abglanz seines Wirkens ist in diesem fröhlichen Buch eingefangen und ist recht danach angetan, uns den echten Presber erhalten. Was er an Kurzgeschichten schuf und über seine Zeit hinaus Geltung hat, ist hier zu finden. Dazu aus seinen Romanen Teile, die in sich geschlossen und verständlich sind. — Da tritt er uns entgegen, der einst im Spiegel der Presse so viele Namen hatte: „Epikureer vom Main", „Oberster Richter in Sachen des Geschmacks" und andere. Wir begnügen uns damit, zu sagen, daß er ein Mensch mit gütigem Herzen und von echtem Humor war. Auch an Ironie mangelte es ihm nicht, aber sie kleidete sich in so liebenswürdige Formen, daß man ihm nie böse sein konnte. Auch dieses Buch, dem der Verlag eine würdige Ausstattung mitgab, zeigt, wie sich in Presber Gemüt, Laune und Witz vereinten zu einem Künstlertum, das in dem von ihm selbst abgesteckten Bezirk Meisterliches, ja Unübertreffliches geschaffen hat. Und das wird bleiben. Wollen wir aber beim Andenken ehren, so wollen wir nicht als „tränenbelaute Gemütsprotzen" (wie er einmal sagte) die Nase hängen lassen, sondern wir wollen dieses Buch lesen — und dabei ein Schluückchen besinnlich und still trinken.

Wilhelm Steindrecher.

„Die große Kraft der Eva Auerstein."

Roman von Auguste Supper. 1.—15. Tausend. 306 Seiten. In Leinen 2,85 RM. — C. Bertelsmann Verlag Gütersloh.

Ein gutes Frauenbuch! Wer es gelesen hat, wird noch lange und gern darüber nachdenken. Es geht ein Zug von besonderer Eigenart durch die Blätter, der den Leser sinnen läßt, gefangen nimmt und nicht mehr los läßt, ehe nicht auch die letzte Zeile gelesen ist. Im Baltenland beginnt der Roman. Dort tritt in einer dunklen Schneenacht Eva, das Findelkind, in das zerrüttete Leben des Thomas Auerstein, der mit ihr, ein heimwehkranker Mann, als Forstmeister in die rauschenden, weiten Wälder seines deutschen Vaterlandes zurückkehrt. Als rechter Wildling, ein scheuer, flinker Vogel, lebt Eva in ihrer kleinen Welt. Sie wächst frühreifend, schreckhaft aus diesem Paradies heraus, als der Pfarrerssohn Hein Sommer die sorgenlosen Pfade ihrer Kindheit kreuzt. Und dann geschieht jenes unfaßbar Schreckliche, als ein schier unheilbares Siechtum über Evas Leben kommt, nachdem sie Heinz aus dem tollen Wasser des Teiches rettet. Wundervoll vom Dichter geschildert ist der Schrei nach Kraft dieses seltsamen Mädchens, in dem sich der unbesähmbare Lebenswille aufbäumt zum heißen Suchen und Finden jener großen Kraft, die man nicht bezwingen oder gar angaubern kann und die auch der Eva Auerstein erst geschenkt wird. In grellem Gewitterstrahl durchströmt endlich auch ihren jungen Körper wieder göttliche Kraft, als sie zum erstenmal wieder die gelähmten Glieder bewegen kann. In heiligenden stillen Stunden beim alten Bauern Johannes Straub und seinem sterbenden Weib Christine leuchtet der Eva ein Strahl jenes Lichtes, das die dunkle Seele geduldig und zu allem Guten stark macht und die schweren Rätsel des dunklen unberuhigten Blutes wegwischt. In dieser Gewitternacht gesundet sie innerlich und äußerlich. Nach dunkler Schneenacht hebt auch für das Findelkind Eva Auerstein strahlend das Fest der Pfingsten an, das sie zusammenführt mit dem ehemaligen Pfarrerssohn und späteren Fabrikanten Dr. Heinz Sommer. Wie der Dichter die Eva-Gestalt als Kind, als um ihre Seele ringende Jungfrau und schließlich als liebendes Weib in schönster Sprache gekennzeichnet hat, das stempelt das Werk zu einem echten und guten Frauenbuch.

„Auf Marienhoff"

Das Leben einer deutschen Mutter. Von Helene Voigt-Diederichs. Verlag Eugen Diederichs in Jena.

„Im Himmel sein, das kann ich mir nicht anders denken, als mit einem kleinen Kind an der Brust!" Dieses Wort einer Mutter, die neun Kindern das Leben gab, ist Sinnbild ihres frohen, starken Daseins. Diese unendenvolle Mutter von Marienhoff ist eine von den vielen deutschen Frauen. Sie heiratete als Großtäuerin in eine Gutswirtschaft hinein, in der es von früh bis nachts zu tun gab, besonders in der Zeit, als die Milchwirtschaft noch selbst besorgt und der Flachs noch selbst gesponnen wurde. Die Schar der Mägde mußte angeleitet und beaufsichtigt werden. Doch nie ließ sich die Mutter von der Last des Tagewerks erdrücken. Immer schwang sich der Geist über das enge Tun ihrer Hände hinaus. Wie plastisch entwirft vor den Augen des Lesers die Gestalt dieser trefflichen Mutter. Man folgt ihr in alle ihre Arbeitsgebiete, bis tief hinein ins Familienleben. Sie ist in allem beispielgebend sie will immer nur schenken, sie, deren liebstes Reich immer die volle Kinderstube war, wenn sie mitten drinn im Spiellärm ihrer Kinder sitzen konnte. Sie konnte nur Frohsinn um sich verbreiten. Ihre Herzensgüte schuf allüberall gute und treue Menschen, die gleich ihr im Leben ihren Mann stehen. Ohne Nachsicht gegen sich selbst wirkte sie still und doch so entschedend als Führerin des Haushalts in der Familie. Ihre helle Lichtgestalt mit blauen, unbeirrbaren Augen leuchtet uns auf jeder Seite dieses Buches entgegen. Dieses reich gesegnete Leben der deutschen Mutter, die weit über den Umkreis der vielköpfigen Familie Freude und Zuversicht ausstrahlte, ist ein Kraftquell echt deutschen Frauentums. Diese Mutter ist eine von denjenigen starken, aufrechten Menschen, die ihre Zeit voll erfüllt und die sich ein Denkmal gesetzt haben, wenn ihr treues Herz aufhört zu schlagen. Das Buch ist ein hohes Lied unserer deutschen Mutter! Es gehört darum in jede Familien-Bibliothek.

*

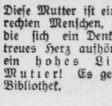
Für Modellbauer

„Volckmanns Bauplane flugfähiger Flugmodelle." 28. Bauplan: Torpedo-Flugboot von H. F. A. Schelhase Berlin. — 29. Bauplan: Motorflugmodell „Lehrling" von W. Pritschow, Berlin. — 30 Bauplan: Fernaufklärer mit einziehbarem Fahrwerk, von H. F. A. Schelhase, Berlin. — Verlag C. J. E. Volckmann Nachf. E. Wette, Berlin-Charlottenburg 2.

Das ist etwas Praktisches für unsere Jungen! Es gehört war schon etwas Kenntnis im Flugzeugmodellbau dazu um aus diesen Zeichnungen flugfähige Modelle zu bauen. Aber welcher deutsche Junge ist heute nicht im Modellbau bewandert. Nichts Schöneres gibt es, als ein Flugzeugmodell fest zu bauen das dann mit anderen Modellen in Wettbewerb treten kann. Ob es das Motorflugmodell „Lehrling" das als Übungsmaschine gedacht ist, das Wasserflugmodell „Torpedo-Flugboot" oder der Fernaufklärer mit einziehbarem Fahrwerk" ist der das Bestreben nach aerodynamischer Verfeinerung von Flugmodellen klar erkennen läßt alle Baupläne werden unserer älteren Jugend viel Anregung zum Selbstbau geben.

Otto Georgi.

Sozialismus,



das kann nichts anderes sein, als eine Verpflichtung, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern vor sich die größeren Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und ihnen gemäß zu handeln.

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0007

TURNEN - SPORT - SPIEL

Schmeling in bester Verfassung

Die Wetten stehen 2½:1 für unseren Boxmeister.

Fernab vom rastlosen Getriebe der Millionenstadt Neuyork, draußen in Summit im Staate New Jersey, trifft Max Schmeling seine letzten Vorbereitungen für den Kampf mit Harry Thomas, der am nächsten Montag, 13. Dezember, im Ring der berühmten Neuyorker Madison Square Garden stattfinden wird. Wie immer, wenn ein Großer des Faustkampfsports, und zu diesen gehört ja unser „Max", irgendwo in den Ring geht, beschäftigt sich die Öffentlichkeit in gesteigertem Maße mit allem drum und dran des bevorstehenden Borkampfes, und besonders die amerikanische Presse sorgt durch alle möglichen Geschichten, ob wahr oder nicht, spielt dabei keine Rolle, dafür, daß das allgemeine Interesse wachgehalten und so weit als möglich gesteigert wird.

Die Hauptperson, Max Schmeling, steht den kommenden Dingen wie immer mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Schmeling weiß, daß es für einen Boxer, noch dazu in etwas vorgeschrittenem Alter, nicht gut ist, allzu lange zu pausieren, und da er selbst jetzt 18 Monate nicht im Ring war, nimmt er es mit seinen Vorbereitungen diesmal besonders genau. Seine Sparringpartner haben nichts zu lachen. Obwohl mit dicken Kopfpolstern und 12-Unzen-Handschuhen trainiert wird, hat Schmeling schon fünf Amerikaner derart zusammengeschlagen, daß sie als Partner nicht mehr in Frage kommen. Überdies ist Schmeling fing genug, seinen Gegner nicht zu unterschätzen. Er weiß, was für ihn auf dem Spiel steht, daß er es mit einem noch jungen und unverbrauchten Gegner zu tun hat, der alles versuchen wird, um die ihm gebotene Chance auch richtig auszunutzen. Harry Thomas, der bisher vorwiegend im Mittelwesten gekämpft hat, gilt als schwerer Schläger, der aber auch zugleich hart im Nehmen ist. Das offizielle amerikanische Rekordbuch verzeichnet von Thomas zwanzig Kämpfe als Berufsboxer, von denen er nur drei verloren hat, während er einmal unentschieden kämpfte.

Zu den Gegnern, die Thomas t. o. geschlagen hat, gehört übrigens auch der t. Z. nach Amerika ausgewanderte Münsteraner Heinz Kohlhaas, der im Februar 1936 in Chikago gegen Thomas bereits in der ersten Runde unterlag. Seinen letzten Kampf gewann Thomas in Chikago gegenüber Max Marek nach Punkten. Thomas nimmt, wie man das von amerikanischen Boxern vor großen Kämpfen hinreichend gewohnt ist, den Mund natürlich reichlich voll. Er hat den Sieg schon „in der Tasche". Nun: am 13. Dezbr. hat er Gelegenheit, zu zeigen, wie es um sein Können bestellt ist.

Die Wetten stehen 2½:1 für Max Schmeling, der noch immer das größte Vertrauen amerikanischer Boxkreise für sich hat.

Weltmeister-Titel zurückgeholt!

Aljechins großer Schachsieg ein Erfolg eisernen Willens.

Die 25. Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft wurde am Dienstagabend im Haag von Euwe nach dem 43. Zuge aufgegeben. Damit hat Aljechin die Schachweltmeisterschaft, die er 1935 an Euwe verloren hatte, im Revanchekampf zurückgewonnen. Der Endstand lautet: Aljechin 15½, Euwe 9½ Punkte.

*

Das lange für unmöglich Gehaltene ist nun doch Tatsache geworden: der Frankfurter Dr. Alexander Aljechin hat in einem Wettkampf, der ein Höhepunkt der Schachgeschichte bleiben wird, den höchsten Titel der Schachwelt zurückerobert und noch dazu in sehr überzeugender Form. Trotz prächtiger Gegenwehr mußte sich der bisherige Weltmeister Dr. Max Euwe mit 9½:15½ geschlagen bekennen. Nach der Verlusttserie der 6. bis 10. Partie hatte Euwe unternehmungslustig und stark gekämpft und seinen Rückstand von 3 auf 2 Punkte verringert. Nur wie durch ein Wunder war es Aljechins genialer Verwirrungstaktik in der 19. Partie gelungen, den Verlust eines weiteren Punktes zu vermeiden. Immerhin hatte der Wettkampf nach dieser 19. Partie wie der des Jahres 1935 nur 10½:8½ für Aljechin gestanden. Aber nun änderte sich die Ähnlichkeit der Bilder vollkommen. Während Euwe damals die 20. und 21. Partie gewonnen und Gleichstand erzielt hatte, fand er diesmal einen Aljechin, der auf der Hut war. Euwe mußte, je näher das Ende kam um jeden Preis auf Gewinn spielen; denn Unentschieden verringerte ja den Abstand nicht. Die 20. Partie endete noch unentschieden, ebenso die 23. aber in der 21., 22. und 24. Partie wurden Euwes riskante Gewinnversuche mit überlegenen Siegen Aljechins beantwortet. Danach konnte der Schluß nicht mehr zweifelhaft sein, denn daß Euwe aus den letzten sechs Partien 5½ Punkte herausholen würde, hat sicherlich niemand erwartet, er gewiß am allerwenigsten. Mit 15½ Punkten für Aljechin war der Kampf beendet, denn das ist ja die Mehrzahl aus 30 Partien.

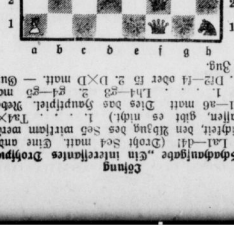
*

Ein interessantes Drohspiel

Geleitet von D. Lutze.

Jos. Mikulcak, Flöha (Sa.).
Original für „Die Gartenlaube".

Weiß: Kb8, Df1, Tb7, La1, Lh3, Se5, Sf7, Bd5, g4, h5 (10).
Schwarz: Kf6, Df2, Ta4, Lh4, Sh1, Ba7, e4, g7 (8).
Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.



Lösung der Schaufgabe „Ein interessantes Drohspiel". 1. La1—d4! (Droht Se4 matt. Eine andere Möglichkeit, den Bzug des Sez wirksam werden zu lassen, gibt es nicht.) 1. . . . Ta4×d4 2. Df1—a6 matt. Tiefe das Hauptspiel. Weiter Spiele: 1. . . . Lh4—g3 2. g4—g5 matt. 1. . . . Df2—f4 oder f3 2. Dxf7 matt. — Guter erster Zug.

Schachblindheit

Gibt's das auch?

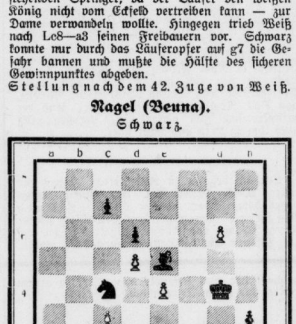
Das Wichtigste im Schachkampf ist die Aufmerksamkeit, das Sehen von mehr oder weniger versteckten Möglichkeiten, die zum Erfolge führen. Wissen und Handeln werden wertlos, wenn der einzelne Spieler von der Schachblindheit befallen wird. Diese Schachblindheit hat vielfach ihre Ursache darin, wenn der Spieler einen Plan auf kleinerem Raume durchführen will. Den restlichen Teil des Brettes beachtet er dann weniger und wird oft im Verlauf des Spieles dann vor Tatsachen gestellt, die den Punkt kosten.

Im Kampf Beuna II gegen Mücheln stand Nagel, Beuna, am 2. Brett gegen den Mücheiner Schulmeister Schulze auf Gewinn. Die Aufmerksamkeit des Nachziehenden lenkte sich nur auf den Freibauern h3, den er mit Hilfe des Königs und einer Figur — in diesem Falle mit dem schlechtstehenden Springer, da der Läufer den weißen König nicht vom Eckfeld vertreiben kann — zur Dame verwandeln wollte. Hingegen trieb Weiß nach Lc8—a3 seinen Freibauern vor. Schwarz konnte nur durch das Läuferopfer auf g7 die Gefahr bannen und mußte die Hälfte des sicheren Gewinnpunktes abgeben.

Stellung nach dem 42. Zuge von Weiß.

Nagel (Beuna).

Schwarz.



Weiß.

Schulze (Mücheln).

Schwarz zog:
42. . . . . Kg4—f3??
Der Gewinn lag im Zuge:
42. . . . . Kg4—h5!
Wie auch Weiß spielen möge, der weiße Bauer g6 fällt kostenlos und der schwarze Freibauer h3 bleibt erhalten. Der Königszug Kg4—f3 war . . . Schachblindheit.

Radsport

4625 Kilometer in 21 Etappen

Die Streckenführung der Tour de France.

Die nächstjährige Radrundfahrt durch Frankreich wird bekanntlich in entgegengesetzter Richtung wie in den letzten Jahren gefahren, und zwar geht es erst über die Pyrenäen und später dann durch die Westalpen. Die Streckenführung ist in großen Zügen nunmehr festgelegt worden. Die vom 5 bis 31 Juli abrollende Fahrt umfaßt eine Gesamtstrecke von 4625 Kilometer, die in 21 Fahrtagen bewältigt werden müssen. Dazwischen gibt es 6 Ruhetage. Nachstehend die Einteilung der einzelnen Etappen: 5. Juli: Paris—Caen 238 Kilometer; 6 Juli: Caen—St. Brieuc 235 Kilometer; 7 Juli St Brieuc—Nantes 239 Kilometer; 8 Juli: Nantes—Rochefort (in drei Abschnitten) 220 Kilometer; 9. Juli: Ruhetag; 10. Juli: Rochefort—Bordeaux 205 Kilometer; 11. Juli: Bordeaux—Bayonne (in zwei Abschnitten) 170 Kilometer; 12 Juli: Bayonne—Pau 105 Kilometer; 13. Juli: Ruhetag; 14. Juli: Pau—Luchon 194 Kilometer; 15. Juli: Ruhetag; 16. Juli: Luchon—Perpignan 250 Kilometer; 17. Juli: Perpignan—Montpellier (in drei Abschnitten) 166 Kilometer; 18. Juli: Montpellier—Marseille 163 Kilometer; 19. Juli: Marseille—Cannes 202 Kilometer; 20. Juli: Ruhetag; 21. Juli: Cannes—Nizza—Digne 283 Kilometer; 22. Juli: Digne—Briançon 220 Kilometer; 23. Juli: Briançon—Aix-les-Bains 306 Kilometer; 24. Juli: Ruhetag; 25. Juli: Aix-les-Bains—Besançon 187 Kilometer; 26. Juli: Besançon—Straßburg (in zwei Abschnitten) 312 Kilometer; 27 Juli: Straßburg—Metz 170 Kilometer; 28. Juli: Metz—Reims 181 Kilometer; 29 Juli: Ruhetag; 30. Juli: Reims—Lille (in drei Etappen) 200 Kilometer; 31. Juli: Lille—Paris 270 Kilometer.

Sport-Schnitzel

Der Fußballstar als Verkehrssünder.

In englischen Blättern wird von einer netten Geschichte berichtet, die sich mit dem Südafrikaner Nievenhuys, der bei Liverpool mit großem Erfolg als Flügelstürmer spielt, zugetragen hat. „Nivvy", wie Nievenhuys im englischen Fußball-Volksmund genannt wird, machte mit Alec James, dem früheren großen Arsenal-Stürmer, eine Autofahrt durch Schottland. Vor einer kleinen schottischen Ortschaft tauchte da mit einemmal ein „Bobby" auf, ein Verkehrspolizist, der mit seinem weißen Handschuh schweigend das Auto abstoppte. Nivvy, der am Steuer saß, gehorchte natürlich auch, während Alec James bei der folgenden Szene stummer Zuschauer war. Der Verkehrsschutzmann bedauerte nach englischer Höflichkeit die Fahrtunterbrechung, verlangte aber den Namen des Fußballstars zu wissen, da dieser als Fahrer die 30-Meilen-Geschwindigkeitsgrenze überschritten hatte. Nivvy mußte seinen Namen angeben und buchstabierte „Nievenhuys". Der „Bobby" war nun gleich im Bilde, fragte aber vorsichtshalber: „Sind Sie zufällig mit dem berühmten Spieler von Liverpool verwandt?" „Nein", sagte Nivvy, „der bin ich selber." Der „Bobby" legte nun seinen Weistift beiseite und erklärte, daß er außerordentlich erfreut sei, diese Bekanntschaft zu machen.

Aber wenn Nivvy glaubte, daß er nun straffrei davonkommen würde, so hatte er sich gründlich getäuscht. „Wir freuen uns immer, wenn wir einen berühmten Namen notieren können!", erklärte seelenruhig der „Bobby" und trug den verblüfften Fußballstar in sein Notizbuch ein.

*

Vom Fußballfeld zum Theater.

Es ist bekannt, daß Sportsleute mitunter eine ganz seltsame Karriere machen. Das läßt sich auch von Peter Platzer sagen, dem Tormächter der österreichischen Nationalmannschaft. Peter Platzer, im Wiener Volksmund meist der „brave Peter" genannt, ist einer der beliebtesten Spieler an der schönen blauen Donau. Vor einigen Jahren kaufte sich Platzer ein Kaffeehaus, mit dem aber Österreichs „Internationaler" auf die Dauer doch nicht zufrieden zu sein scheint. Nunmehr hat Peter Platzer sich entschlossen, . . . Schauspieler zu werden. Das ist für einen Fußballspieler bestimmt eine ganz ungewöhnliche Karriere. Platzer hat die Aufnahmeprüfung für ein Wiener Schauspielseminar bestanden und soll noch in diesem Herbst in einem Stück von Anzengruber sein erstes Auftreten auf der Bühne feiern. Der „brave Peter" macht damit unter allen Tormächtern der Welt bestimmt eine Ausnahme. Er will nun wirklich Theater spielen, während manche Tormächter auf dem Spielfeld . . . Theater machen!

Schwimmfest der Meister

vom 19. bis 20. März 1938 in Halle.

Die so überaus erfolgreich verlaufene Schwimmveranstaltung von Hellas Magdeburg wird am 19. und 20. März in Halle (Saale) ein Gegenstück erhalten. An diesen Tagen hält das Fachamt in Halle einen Lehrgang für die Besten ab, der mit einem Wettschwimmen verbunden sein wird. Mit der Ausrichtung der Veranstaltung ist der SV Halle 02 betraut worden, der bereits jetzt die Vorbereitungen in Angriff genommen hat. Nicht nur beste deutsche Klasse wird am Start erscheinen, man hofft auch, den schnellen Schweden Björn Borg, den ungarischen Olympiasieger Csik sowie Hollands beste Schwimmerinnen für Halle gewinnen zu können.

Das Kanujahr 1938.

Im kommenden Jahr wird vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ein umfangreiches Kanu-Programm durchgeführt, das viele bedeutende Veranstaltungen aufweist. Die wichtigsten davon sind: **24. April:** „Tag des Kanusports" (Anpaddeln, Opferfahrt für das Winterhilfswerk); **8. Mai:** Internationaler Kajak-Slalom auf der Mulde bei Zwickau; **Ende Juni:** Kajak-Slalom in München; **26. Juni:** Ländertampf mit Polen in Berlin-Grünau, mit der Schweiz auf schweizerischem Boden, **17. Juli:** Westdeutschland—Holland auf dem Baldeney-See bei Essen; **im Juli:** Große Regatta und reichsoffener Kajak-Slalom mit anschließender Wanderfahrt aus Anlaß des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau; **3. Juli:** auf dem Rhein bei Mainz: Faltbootmeisterschaften, Lang- und Kurzstreckenmeisterschaften im Kajak und Kanadier auf der Kieler Förde oder auf dem Schweriner See; am **6. und 7. August, 13. und 14. August:** Weltmeisterschaften auf der Ostsee bei Stockholm, **4. September:** Gau-Staffelmeisterschaften, **11. September:** Deutsche Vereins-Staffelmeisterschaften voraussichtlich auf der Saale-Talsperre (evtl. erst am 18. September).

Große Harzer Motorsportwoche.

Für die von der DMS. vorgesehene Große Harzer Motorsportwoche stehen bereits die Daten fest. Die Einleitung besorgt die Motor-HJ mit ihrer für den 19. Juni nach Goslar angesetzten Veranstaltung. Die beiden nächsten Tage sind der NSKK.-Manöverfahrt vorbehalten, deren Standquartier Gandersheim ist. Von jeder Motorbrigade werden zu dieser Fahrt 36 Mann abgeordnet. Vom 23. bis 25. Juni wird dann mit Start und Ziel in Goslar die 10. Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt in Szene gesetzt.

Richard Hofmann, Kreß und Kreisch, die im Spiel des Dresdner SC. gegen Fortuna Düsseldorf herausgestellt wurden, sind automatisch gesperrt und stehen ihrem Verein vorläufig nicht zur Verfügung. Die Untersuchung der Vorfälle in dem hannoverschen Spiel ist im Gange.

7000 im DDAC. (Gau Mitte)

Aus dem Geschäftsjahr 1936/37 des DDAC. (Gau 18, Mitte).

Das große Winterfest des DDAC. (Deutscher Automobil-Club), Gau 18 (Mitte) ist immer der Abschluß eines Arbeitsjahres. Es ist vorüber und war ein gesellschaftliches Ereignis in Halle. Da geziemt es sich, noch einmal zurückzukommen auf all das, was der DDAC., Gau Mitte, im vierten Jahre des nationalsozialistischen Staates, leistete. Die Führertagung, die vor kurzem in Halle stattfand, gab ein umfassendes Bild dieser Arbeit.

Gauführer Dehne-Halle gedachte eingangs der Tagung des großen Förderers der deutschen Kraftfahrt, des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Mit erhobener Stimme führte der Gauführer aus, daß es eine Ehrensache für den DDAC. sei, stets mit der Partei, seinen Gliederungen und vor allem mit den NSKK. in Frieden und Freundschaft zu leben und für die Ziele der deutschen Kraftfahrt zu arbeiten. Nach der Totenehrung, in der u. a. auch des verstorbenen William Wolf-Merseburg gedacht wurde, berichtete der Gauführer, daß das abgeschlossene Geschäftsjahr einen Mitgliederzuwachs von 675 zeigte. In diesem Zusammenhang sei festzustellen, daß das Jahr 1934 dem Gesamtklub 10 700 Neuzugänge, 1935 13 500, 1936 16 400 und das Jahr 1937 sogar 17 000 Neuzugänge von Mitgliedern gebracht hat. Ein Beweis dafür, daß sich der Sinn und Zweck des DDAC. beim deutschen Kraftfahrer immer mehr durchsetzt. In allen 51 Ortsgruppen des Gaues 18 werde tatkräftig gearbeitet. Als neuer Werber sei Jöhel-Magdeburg eingesetzt. Zu den bisherigen Verkehrsbeauftragten gesellt sich als neuer Gauobmann Doenicke-Naumburg für den Süden des Gaues. Er wird viel mit der Provinzial-Behörde in Merseburg zusammenarbeiten. In Anbetracht der Wichtigkeit der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung wird Gauobmann Dr. Benkert-Merseburg die 17 Ortsgruppen-Sondlei Anfang Januar 1938 zu einer Sitzung einberufen. Der Gauführer macht dann auf die vielseitigen Einrichtungen des DDAC. für seine Mitglieder aufmerksam, nicht zuletzt auch auf die Rechtshilfe und die Kameradschaftshilfe, ferner auch auf den technischen Reise- und Untersuchungsdienst. Mit Genugtuung stellt er den Sport in den einzelnen Ortsgruppen, Kameradschaften von Konstein bis wie auch Ulrich Pohl bei der schweren Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt die Golden-Medaille erhalten. Besonders aber hat er sich bei der Internationalen Marokko-Fahrt 5000 Kilometer in Afrik" als Sieger der 1,5-Liter-Klasse hervorgetan, er wurde auch Sieger bei der Non-Stop-Fahrt Wien—Nyon—Wien (4700 Kilometer in einer Etappe). Die Gausahr Bach den vier Himmelsrichtungen" lab Helfelbach-Delsau als 1. und Leithold-Leuna als 2. Sieger. 1937/38 wird der Gau eine Bilder-Suchfahrt „Wer kennt die schöne mitteldeutsche Heimat?" durchführen. Ferner wird, wie auch Dr. Benkert-Merseburg ausführte im Juni oder Juli eine Fahrt ins Süd-Tirol-Kärntner-Land veranstalten, die 7 Tage dauert und u. a. auf die Hochalpen-Großglockner-Straße führt. Nach der Mitteilung, daß der Gau Mitte 7000 Mitglieder erreicht habe, ergänzte Gaugeschäftsführer Hollmann-Halle diese Ausführungen. Er wies mit Nachdruck auf die vielgestaltigen Einrichtungen des DDAC. hin, ebenfalls auf die hervorragende Arbeit der touristischen Abteilung. An Grenzverkehrspapieren sein Geschäftsjahr allein 926 ausgestellt worden. Der Gaugeschäftsführer betonte die Pflicht, in allen Ortsgruppen Kriegsbeschädigtenfahrten durchzuführen. Hier sei besonders **die DDAC.-Ortsgruppe Merseburg vorbildlich** vorangegangen.

Für besondere Verdienste wurden eine Anzahl DDAC.-Mitglieder vom DDAC.-Präsidenten ausgezeichnet, u. a. auch Dr. Benkert-Merseburg und Doenicke-Naumburg.

In einem Referat über die neue Reichsstraßenverkehrsordnung streifte Gauverbindus Dr. Benkert-Merseburg die wichtigsten Bestimmungen. Bemerkenswert sei, daß endlich auch die Radfahrer schärfer „angefaßt" werden. Wichtig sei, daß Radfahrwege auch benutzt werde müßten. An den Pedalen seien ab 1. Juli gelbe Rückstrahler anzubringen. Die Autos werden künftig zwei Schlußlichter besitzen das Nummernschild werde weiße Schrift auf schwarzem Grunde zeigen. Es werde eine Klasse IV für alle kraftfahrzeuge bis zu einem Hubraum von 250 ccm (wichtig für Motorradfahrer) eingerichtet. Die Bestimmungen über die Einziehung des Führerscheins bei Verstößen gegen die Verordnung werden erheblich anverschärft.

Reichsbund für Leibesübungen.
Mitteilungen der Bezirk
Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen ist Pressesache.

Unsere Ligamannschaft fährt am Sonntag, dem 12., zum Verbandsspiel nach Weida. Abfahrt mit Omnibus ab „Tivoli" 9.30 Uhr. Fahrpreis 2.50 RM. Rückfahrt ab Weida 17.30 Uhr. Teilnehmer (18 freie Plätze) melden sich umgehend bei Kamerad Schmalz (Zigarrengeschäft), Gotthardtstraße.

BC. Preußen Die erste Elf fährt am Sonntag mit dem Omnibus nach Weißenfels. Abfahrt 12.50 Uhr „Grüne Linde" — Interessenten können sich dort noch bei Kamerad O. Dietrich melden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0008

Landkreis Merseburg

Am Rand der großen Schlachten

Eine Episode aus der Familiengeschichte des Chefs der Heeresleitung.

§ **Bad Lauchstädt.** Auf dem großen Familientag der aus dem benachbarten Schaffstädt stammenden Familie Schlegel, der kürzlich in Halle stattfand, wurde u. a. auch folgende Episode zur Ahnengeschichte des heutigen Chefs der Heeresleitung, Freiherrn von Fritsch, erzählt. Im Jahre 1813, vor der Schlacht bei Leipzig, hatte auch die Stadt Lauchstädt täglich sehr viel Einquartierung. Der dortige Stadtschreiber Schlegel, ein bereits betagter Mann, mußte als Billeteur allen Truppen Unterkunft verschaffen. Er saß tief in der Arbeit, da trat eines Nachts noch ein Leutnant v. Bodelschwingh bei ihm ein, meldete seinen Truppenteil und unterstützte den Stadtschreiber unaufgefordert bei seinen Arbeiten. Als aber nach der Schlacht bei Leipzig die fliehenden Franzosen sich bei Freyburg-Unstrut den nachfolgenden Preußen noch einmal **entgegenstellten**, wurde Leutnant von Bodelschwingh durch einen Schuß in den linken Lungenflügel schwer verwundet und sollte nach Halle ins Lazarett geschafft werden. Das erfuhr der Stadtschreiber Schlegel in Lauchstädt und erbat sich „seinen Leutnant" zur Pflege. Nach einem Vierteljahr kehrte der Leutnant v. Bodelschwingh gesund zu seinem Truppenteil zurück; seine Eltern sandten der Tochter des Stadtschreibers aus Dankbarkeit ein Klavier. Dieser Leutnant v. Bodelschwingh aber war der spätere preußische Finanzminister v. Bodelschwingh und zugleich auch der Großvater des heutigen Chefs der Heeresleitung Frhr. v. Fritsch.

Wieder schwerer Verkehrsunfall

Wann verschwindet die gefährliche Ecke?

§ **Bad Lauchstädt.** In der zehnten Vormittagsstunde des gestrigen Dienstag ereignete sich an der gefährlichen Ecke an der Querfurter und Naumburger Straße, wo sich schon unzählige Verkehrsunfälle (einer darunter sogar tödlich) ereigneten, wieder ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem es außer ganz erheblichen Materialschaden eine Schwerverletzte und eine Leichtverletzte gab.

Ein von der Ehefrau des Oberingenieurs Tausch aus Mücheln gesteuerter Personenwagen war im Begriff, aus der Naumburger Straße in Richtung nach dem Markt einzubiegen, als im gleichen Augenblick von dort her ein Lastkraftwagen aus Halle kam. Ein unglücklicher Umstand war es, daß kurz vor der Unfallstelle der Lastkraftwagen einen anderen, welcher dort hielt, überholen mußte. Beide Wagen gerieten in der Kurve zusammen. Der Personenwagen wurde herumgeschleudert und kippte um. Die Führerin wurde dadurch besonders am Kopf schwer verletzt, während eine im Wagen sitzende Frau Brünning aus Mücheln-Stöbnitz leichter verletzt wurde. Beiden wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil und wurde die Schwerverletzte sodann in ein hallisches Krankenhaus überführt. Der Personenwagen wurde in seinem Vorderteil vollständig zertrümmert.

Nach dem Zusammenstoß fuhr der Lastkraftwagen gegen das Gotfschalksche Grundstück, wo ein größeres Loch entstand. Hierbei wurde der Kühler stark beschädigt und mußte das Auto abgeschleppt werden; hier blieben Personen unverletzt. Der Tatbestand wurde von der Polizei sofort aufgenommen.

Schon wiederholt wurden nach einem an dortiger Stelle passierten Verkehrsunfall Stimmen laut, die von einer Beseitigung dieser gefährlichen Ecke, der gefährlichsten im ganzen Stadtbezirk, sprachen. Ob es nun nach diesem neuerlichen Unglücksfall endlich Wahrheit wird? Der Lage der Dinge nach müßte ein Teil des ehemaligen „Schwarzen Adler" verschwinden, ebenso aber müßte auch die Ecke am Deriesschen Geschäft eine Änderung erfahren, denn den Verkehrsteilnehmern, die aus der Naumburger Straße nach dem Markt zu wollen, ist gerade durch diese Ecke jede Übersicht genommen.

Vom Auto angefahren.

§ **Bad Lauchstädt.** Der in Merseburg beschäftigte Maurerlehrling Georg Seibicke wurde, als er mit einem zweiten Lehrling einen Wagen nach der Arbeitsstelle bringen wollte, von einem Auto erfaßt und auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen Schenkelbruch und mußte dem Merseburger Krankenhaus zugeführt werden.

Briefkasten erhielt anderen Platz!

§ **Bad Lauchstädt.** Die hiesige Postverwaltung hatte vor längerer Zeit in der unteren Merseburger Straße am Gehöft des Bauern Lauterbach einen Briefkasten anbringen lassen, um den dortigen Anwohnern und denen der näheren Gegend den etwas weiteren Weg zum Postamt zu ersparen. Da aber derselbe in letzter Zeit des öfteren nicht mehr in Ordnung war, die Schlüsselloecher waren immer mit Papier und anderen Gegenständen zugestopft, hat man ihm einen neuen Platz gegeben, und zwar am Rahmundschen Grundstück, wo die Gelegenheit zu solchen dummen Streichen infolge des stärkeren Verkehrs nicht vorhanden ist.

1858 wurde der Gesangverein „Arion" gegründet

§ **Bad Lauchstädt.** Wie wir schon am Montag berichteten, hatte der Gesangverein „Arion" am Sonnabend ein großes Gesangskonzert gegeben. Es wurde von dem seit etwa 1½ Jahren im Verein als Dirigent tätigen Prokuristen Spengler erfolgreich geleitet. Der Verein begeht im nächsten Jahre sein 80., nicht, wie irrtümlich gemeldet, sein 100. Stiftungsfest.

Wie ein Kriegsschauplatz.

§ **Schafstädt.** „Der erste Eindruck ist der beste" heißt es im allgemeinen. Wenn Ortsfremde mit der Bahn nach Schafstädt kommen, bietet sich ihnen jedoch ein sonderbares Bild. Und zwar ist es die frühere Zuckerfabrik, welche mit ihren zerfallenen Gebäuden und großen Trümmerhaufen fast wie ein Kriegsschauplatz anmutet. Bereits seit mehreren Jahren hat diese Fabrik ihren Betrieb eingestellt und man beschloß damals, die Gebäude abzubrechen. Nachdem alles brauchbare Material ausgeschlachtet worden war, ging man auch gleich an den Abbruch der überflüssigen Hallen. Aber bei diesem Anfang ist es geblieben. Während die noch intakten Gebäude für andere Zwecke verwertet wurden, stehen nun halb abgerissene Hallen, Mauern usw. und bieten einen recht trostlosen Anblick. Große Stein- und Schutthaufen vervollständigen das Bild. Es wäre zu wünschen daß diese Zeugen aus vergangener Zeit bald einmal verschwinden.

Viehzählungsergebnisse.

§ **Löpitz.** Bei der wie überall so auch hier stattgefundenen Viehzählung wurden folgende Ergebnisse festgestellt: 22 viehhaltende Haushaltungen, in denen 20 Pferde 75 Stück Rindvieh, 35 Schweine, 1 Schaf und 192 Hühner und Hähne, 54 Gänse, 7 Enten, 27 Truthühner und -hähne gezählt wurden. In den Monaten September bis November wurden 9 Kälber geboren.

§ **Lösen.** Das Ergebnis beträgt hier: 20 viehhaltende Haushaltungen mit 13 Pferden 58 Stück Rindvieh, 118 Schweinen, 7 Schafen, 325 Hühnern und 16 Hähnen, 80 Gänsen und 26 Enten, 17 Truthühner und -hähne und 3 Bienenstöcke. Kälber wurden in drei Monaten 6 Stück geboren.

Auto stößt auf unbeleuchtetes Gespann.

§ **Tragarth.** Auf der Straße Tragarth—Wallendorf fuhr am Montagabend ein unbeleuchtetes Geschirr mit einem Auto zusammen. Im letzten Augenblick gelang es dem Kraftwagenführer, durch starkes Bremsen größeres Unheil zu verhindern. Personen wurden nicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden nur leicht beschädigt.

Verschönerung des Dorfsees.

§ **Wallendorf.** Die Fußgängersteige werden gegenwärtig einer gründlichen Instandsetzung durch Auflage von Sand unterzogen. — Hoffentlich erfahren nun auch die Fahrwege im Ortsteil Wegwitz, die sich in einem sehr verbesserungsbedürftigen Zustand befinden, eine durchgreifende Instandsetzung.

Kirchenvisitation.

§ **Zweimen.** Am Sonntag, 12. Dezember, 9 Uhr, wird hier durch Superintendent Ahlemann, Schkeuditz, eine Kirchenvisitation abgehalten. Zu dieser Feier werden die Gemeinden Zweimen und Knöchlitz herzlich eingeladen.

Auszeichnung für Geflügelzüchter.

§ **Wehlitz.** Bei der in Löbejün veranstalteten Geflügelausstellung beteiligten sich auch Einwohner aus unserem Ort. Gerhard Meisner von hier hatte Steiger-Kröpfer ausgestellt, die einmal mit sehr gut 1 (Züchterpreis) und zweimal mit gut ausgezeichnet wurden.

Ein Senior der Luftfahrt.

§ **Schkeuditz.** Der frühere Luftschiffer Richard Feller, Wasserturmstraße 28 wohnhaft, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Vom Jahre 1885 an hat er von fast allen größeren Städten Deutschlands aus Freiballonfahrten unternommen und auch bereits von 40 Jahren vom Freiballon aus mit selbstkonstruiertem Fallschirm Absprünge ausgeführt. Dem rüstigen Jubilar auch unsere Glückwünsche!

Weihnachtskonzert in der Kirche.

§ **Schkeuditz.** Auch in diesem Jahre, und zwar bereits am Sonntag, dem 12. Dezember, 20 Uhr, veranstaltet der hiesige „Singverein" in der Kirche wieder ein größeres Weihnachtskonzert, das sich hoffentlich wie seine Vorgänger eines sehr guten Besuchs erfreuen wird.

Über 80 Jahre alt.

§ **Söhen.** In unserer kleinen Gemeinde leben gegenwärtig 7 Personen, die das 80. Lebensjahr bereits überschritten haben. Ein Beweis für die guten Lebensverhältnisse.

In Haft genommen.

§ **Markranstädt.** Der Arbeiter T. von hier wurde von der Gendarmerie in Schutzhaft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Ihm wird widernatürliches Vergehen zur Last gelegt.

Bevölkerungsstatistik.

§ **Markranstädt.** Wir stellen hiermit richtig, daß die Gesamtzahl der Einwohnerschaft am 1. Dezember 9681 betrug. An Zuzug waren 212 Personen gemeldet, während 105 Personen weggezogen sind. Ummeldungen wurden 103 Personen gemeldet. Gestorben sind 7 Einwohner, geboren wurden 9 Kinder.

Wenig Regen im November.

§ **Lützen.** Im Monat November betrug die Niederschlagsmenge insgesamt an 16 Tagen 16,2 Millimeter. Die stärkste Tagesmenge betrug im November 5,4 Millimeter. Während an vier Tagen die Niederschlagsmenge so gering war, daß sie nicht gemessen werden konnte, waren 10 Tage ganz niederschlagsfrei.

Gemeinde Leuna

WHW.-Betreute, herhören!

× **Leuna.** Für diejenigen Volksgenossen, die noch nicht ihre Heringe abgeholt haben, findet am Donnerstag, dem 9. Dezember 1937, von 9 bis 11 Uhr, eine Ausgabe der Zuweisungsscheine statt. Für die Heringe sind Gefäße mitzubringen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ausgabe für alle WHW.-Betreuten stattfindet.

Bücherspende zu Weihnachten.

Laßt die Bedürftigen auch nicht geistig hungern!

× **Leuna.** In den Tagen vom 6. bis 9. Dez. werden die NSV.-Walter in den Leunaer Haushaltungen nachfragen, ob Bücher für die WHW.-Betreuten auf diese Weise ihre Weihnachtsfreude noch verschönt werden kann. Dankbar wird jedes Buch, neu oder gebraucht, von den NSV.-Waltern gegen eine rote Quittung entgegengenommen. Also, liebe Volksgenossen, öffnet eure Bücherschränke und haltet Umschau nach entsprechenden Büchern, denn auch der ärmste Volksgenosse soll im Reiche Adolf Hitlers an den geistigen Gütern der Nation teilnehmen können. Drum hilf durch deine Bücherspende!

Aus dem Geiseltal

Alte schöne Weihnachtslieder.

= **Mücheln.** Auch in diesem Jahre wieder soll ein „Offenes Weihnachtssingen" veranstaltet werden, und zwar am Freitag, dem 10. Dez., 20.15 Uhr, im „Deutschen Hof". Unter Leitung von Lehrer Rosner sollen alte schöne Weihnachtslieder die Singestunde vereinigen. Mit ausgestaltet wird die Veranstaltung vom Männergesangverein der Grube „Elisabeth".

Aus Naumburg

Auszeichnung eines Werkscharmannes

□ **Naumburg.** In einer Betriebsfeier im Schokoladenwerk Naumburg wurde ein Naumburger Werkscharmann bei einem Preisausschreiben der Reichsbetriebsgemeinschaft 1 (Nahrung und Genuß) mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Es ist der 37jährige Schokolade-Facharbeiter Willi Striebe, Siedlungsstraße 30, dessen Arbeit „Wie helfe ich dem Führer an meinem Arbeitsplatz" mit einem Preis von 300 M. ausgezeichnet wurde. Der Preisträger ist von Beruf Bäcker und Konditor. Er ist Werkscharmann, hat die Reichswerkscharführerschule in Sachsenhausen besucht und ist seit 1925 in Naumburg ansässig. Mit kurzen Unterbrechungen ist er im Schokoladenwerk tätig.

Nach Schliersee verreist.

□ **Bad Kösen.** Postinspektor Radinski ist zum 1. Januar 1938 als Postmeister nach Schliersee (Bayerische Alpen) versetzt worden. Von 1919 bis 1931 war er beim hiesigen Postamt, anschließend beim Naumburger Postamt tätig.

Leichtsinniger Umgang mit Feuer.

□ **Bad Kösen.** Eine alte hohle Eiche am Fuße des Katerberges brannte nachts aus. Wahrscheinlich hat jemand unvorsichtig mit Feuer hantiert.

Lastzug in Flammen.

□ **Goseck.** Der vom Rittergut Goseck mit dem Abtransport der Zuckerrüben betraute Lastzug der Firma Körner und Pleiß, Weißenfels, wurde am Dienstagvormittag durch einen „feurigen Zwischenfall" außer Gefecht gesetzt. Der Lastzug war gerade von der ersten Fahrt nach Großtöbnitz zurückgekehrt, um eine weitere Ladung Rüben aufzunehmen, als plötzlich Flammen aus der Kühlerhaube schlugen. Wahrscheinlich war ein Kabel schadhaft geworden und ein Ölrückstand durch Kurzschluß in Brand gesetzt. Der überdachte Führersitz brannte ab, ehe es dem beherzten Eingreifen des Wagenführers und seines Beifahrers gelang, den Brand einzudämmen und schließlich zu löschen. Da der Lastzug von einem Diesel-Rohöl-Motor betrieben wurde, blieb wenigstens der Motor vor der gänzlichen Vernichtung bewahrt. Trotzdem ist der Schaden beträchtlich. Der Lastzug mußte abgeschleppt und das Rübenfahren an diesem Tage unterbrochen werden.

Besprechung der Gewerbetreibenden.

□ **Goseck.** Die Gewerbetreibenden unseres Ortes fanden sich am Montagabend in „Kochs Garten" zu einer Besprechung zusammen, an der auch der Kreishandwerksmeister des Kreises Querfurt teilnahm. Behandelt wurden verschiedene Fragen, insbesondere die 1938 in Kraft tretenden Durchführungsbestimmungen, die einer genaueren Umsatzkontrolle der gewerblichen Betriebe dienen sollen.

Eine verdiente Anerkennung

Der „Grand Prix" für die „Käthe-Kruse"-Puppe.

□ **Bad Kösen.** Für die Käthe-Kruse-Werkstätten in unserem Bad konnte es keine größere Freude geben, als die Gesellschaft dieser Tage erfuhr, daß dem bekannten Unternehmen auf der Pariser Weltausstellung der Grand Prix zuerkannt wurde. Heller Jubel herrschte, als die Fernmeldung eintraf. Die so lebensechten Puppen waren im Deutschen Haus und im Internationalen Pavillon ausgestellt, und in beiden Häusern fanden sie viel Beifall und höchste Bewunderung.

Käthe Kruse erhielt damit eine Anerkennung, wie sie ihrem künstlerischen Schaffen gebührt. Sie gab diesen Erfolg ihren hiesigen Werkstätten mit den folgenden Worten bekannt:

„An alle meine Mitarbeiter! Ich habe die Freude, allen meinen Mitarbeitern bekanntzugeben, daß unsere Arbeit auf der Internationalen Weltausstellung Paris mit dem Grand Prix ausgezeichnet wurde, das ist die höchste Anerkennung, die gegeben worden ist, und ich bin sicher, daß sie Sie alle mit berechtigter Freude und neuem Ansporn erfüllt. Ich lende Ihnen allen einstweilen meinen Dank und herzl. Grüße. Käthe Kruse."

Aus dem Unstruttal

Erfolgreiche Kampagne.

Eine Million Zentner Zuckerrüben verarbeitet.

① **Laucha.** In ihrer diesjährigen, siebzigsten Kampagne hat die Zuckerfabrik den millionsten Zentner Zuckerrüben verarbeitet. Schon 1928, als sich die Fabrik von der Herstellung von Rohzucker auf Weißzucker umstellte, wurde hier auch eine Grünfuttertrocknung, die dritte im Reich, gebaut. Sie hat als Muster für die vielen späteren gedient. Im nächsten Jahre wird die Betriebsführung das Maisproblem aufgreifen.

Tagung der Postamtsvorsteher.

① **Freyburg.** Dieser Tage kamen hier die Postamtsvorsteher für den Unterbezirk Naumburg zu einer Tagung zusammen, zu der leitende Beamte der Reichspostdirektion erschienen waren. Auf dem „Edelacker" zogen sich die Besprechungen bis in die Nachmittagsstunden hin. Anschließend wurde das Schloß und das Heimatmuseum besichtigt, ferner die Jahnstätten und als Abschluß die bekannte Sektkellerei. Hier verblieben die Teilnehmer in froher Kunde.

Mit in vorderster Front

Der „Kraft-durch-Freude"-Leistungsbericht der Ortsgruppe Schkeuditz. Erfolgreiche Festveranstaltung.

§ **Schkeuditz.** Wie an den Vortagen in Leuna für den Kreis Merseburg eine Vierjahresfeier der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" abgehalten wurde, so fand die gleiche Feier auch für die Ortsgruppe Schkeuditz in den UT.-Lichtspielen statt. Nach einer musikalischen Einleitung und zwei vom Betriebschor der Sternenbrauerei gesungenen Liedern begrüßte Ortsgruppenwart Vetter die über tausend Gäste, unter ihnen auch den Gauodmann Bachmann, den Gauwart Lemminger und den Kreiswart Meyer. Er erstattete dann für den Bezirk Schkeuditz einen besonderen Leistungsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

An 52 Urlaubsfahrten des Amtes „Reisen und Wandern" einschließlich der Seefahrten haben sich 550 Volksgenossen beteiligt, ferner nahmen 2 Volksgenossen an der Madeirafahrt teil, und 29 haben sich zur Italienfahrt gemeldet. An den 30 Sonntagsfahrten, von denen 12 mit der Eisenbahn, 7 mit dem Omnibus und 11 Fahrten mit der Straßenbahn nach Leipzig ausgeführt wurden, beteiligten sich insgesamt 2448 Volksgenossen. Die 15 Feierabendveranstaltungen einschließlich der letzten drei Theatervorstellungen in den UT.-Lichtspielen wiesen 8747 Besucher auf, während die 26 Kameradschaftsabende 3592 Volksgenossen vereinigten.

Auch das Volksbildungswerk, das vor noch nicht allzu langer Zeit hier seine Tätigkeit aufgenommen hat, leistete bereits wertvolle Arbeit: es weist 9 Veranstaltungen mit 2603 Teilnehmern auf. Insgesamt haben sich somit an den KdF.-Veranstaltungen 17 940 Volksgenossen beteiligt. Die Bedeutung dieser Zahlen geht auch aus dem mit 71 000 RM. verzeichneten Umsatz der Ortsgruppe hervor. Es sei dies ein Erfolg, der sich sehen lassen könne. Für Schönheit der Arbeit sind in den hiesigen Betrieben insgesamt 124 597,74 RM. verausgabt worden, davon 7935 RM. für Neueinrichtungen und 116 662,74 RM. für Verbesserungen.

Wie auf allen Gebieten, so sei auch in sportlicher Hinsicht erfolgreich gearbeitet worden. Es seien durchgeführt worden ein Gymnastikkursus für Frauen mit wöchentlich einem Übungsabend, drei Kegelkurse mit wöchentlich je einem Übungsabend, ferner ein Reichssportabzeichen-Kursus und zwei Schwimmkurse. 38 Kursusteilnehmer konnten das Reichssportabzeichen erringen und an 50 Teilnehmer der Schwimmkurse konnte der Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ausgehändigt werden.

Ortsgruppenwart Vetter dankte allen seinen Mitarbeitern und bat sie, sich auch weiter einzusetzen für die großen Ziele des Führers, die in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch verwirklicht werden. Kreishauptstellenleiter Ellinger hielt dann eine Ansprache über Sinn und Aufgabe von Kraft durch Freude, wie wir sie in großen Zügen bereits in unserem Bericht vom Montag über die Leunaer Veranstaltung wiedergegeben haben. Das Preislied aus den „Meistersingern" und der Gruß an den Führer beendete den offiziellen Teil der Feier. An ihn schloß sich die in Leuna am letzten Sonnabend und Sonntag mit so großem Erfolg aufgeführte Revue „Am Fernseher" an, die auch hier die Zuschauer in helles Entzücken versetzte.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 7. Dezember.

Auftrieb: 617 Rinder (davon 88 Ochsen, 65 Bullen, 409 Kühe, 55 Färsen), 693 Kälber, 1163 Schafe, 1540 Schweine; zusammen 4013 Tiere. Außerdem direkt: 1 Kuh, 1 Schaf, 23 Schweine.

Rinder	
A Ochsen:	
vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwerts	
a) höchstes	44
b) ältere	40
sonstige vollfleischige ...	35
fleischige	—
gering genährte	—
B Bullen:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	42
sonst. vollfl. ab. gem.	3
fleischige	33
gering genährte	—
C Kühe:	
junge vollfleisch höchsten Schlachtwerts	2
sonst vollfl. a. ausgem.	38
fleischige	3 -32
gering genährte	20-14
D Färsen:	
vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	43
vollfleischige	3-
fleischige	34
gering genährte	—
E Fresser:	
mäßig genährt. Jungvieh	—
Kälber	
A Doppellender:	
beste Mast	—
B Andere Kälber ...	38
beste Mast- u. Saugkälber	55-5
mittl. Mast- u. Saugkälb	46-47
geringe Saugkälber .	35-38
geringe Kälber	—
Schafe	
A Lämmer u. Hammel	
Stallmastlämmer	—
beste Weidemastlämmer	47-48
Stallmasthammel	4 -45
Weidemasthammel	4:-50
mittl. u. alte Mastlämmer	43-50
ger. Lämm. u. Hammel	38-44
B Schafe:	
beste Schafe	—
mittlere Schafe	37-38
geringe Schafe	27-30
Schweine	
A Schweine	
Speckschweine ü 300 Pfd.	53
vollfl. Schw. ü 3 Ztr.	53
vollfl. 240 300 Pfd.	53
vollfl. 200 240 Pfd.	52
vollfl. 160 200 Pfd.	49
vollfl. 120 160 Pfd.	—
vollfl. unter 120 Pfd.	—
B Sauen	
ältere Sprösauen I ..	53
andere Sauen II	51

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe langsam. — Überstand: 163 Schafe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0009

Rund um Querfurt

Besinnliche Feierstunde

des Motorsturms 25/M. 45 im NSKK.

⊙ **Querfurt.** Nach dem Sturmtdienst am Montagabend fand eine Besprechung der Querfurter Unterführer des Motorsturmes 25/M. 45 in Anwesenheit des Sturmführers Marsch, Roßleben statt. Es wurden einige wichtige interne Dienstfragen behandelt. Unter anderem wurde auch auf Sonnabend, den 18. Dezember, abends 20.15 Uhr, in der „Tanne", ein „Weihnachtlicher Familienabend" der Querfurter NSKK.-Männer festgesetzt, der in schlichter und würdiger Form der Pflege der Kameradschaft und des Sippengedankens dienen soll. An ihm nehmen nur die NSKK.-Männer von Querfurt und Umgebung mit ihren Familienangehörigen teil.

Helfende Hände überall.

WHW.-Spende des Vaterl. Frauenvereins.

⊙ **Querfurt.** Am Montagabend fand in der „Tanne" die Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins statt, die recht gut besucht war. Die Vorsitzende, Frau Wilkerling, konnte u. a. die Zweigvereinsvorsitzende, Frau Behm, ferner Frau Schlaf und als Redner Superintendent Schaufuß begrüßen. Frau Behm erstattete Bericht über die Tätigkeit des Zweigvereins. Das Arbeitsgebiet ist sehr vielseitig, hervorgehoben seien die 2018 Stunden, die die Mitglieder des Vereins dem WHW. widmeten. Hier entstanden eine Reihe von Kleidungsstücken für die vorbildliche Einrichtung unseres Führers. Die Zusammenarbeit mit der NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk wurde noch mehr gefördert. Zwei weihnachtliche Liedvorträge leiteten zum Vortrag des Superintendenten Schaufuß über. Er zeichnete geschickte kleine Miniaturbilder aus dem kulturellen Leben Querfurts im 17. Jahrhundert und kam dann auf das Schulwesen in Alt-Querfurt zu sprechen. Die Ausführungen fanden viel Interesse und Beifall. Nach einigen Liedvorträgen blieben die Mitglieder noch einige Zeit gesellig beisammen.

Wie in alter Zeit.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstag fand auf dem Marktplatz der traditionelle Weihnachtsmarkt statt, der stärker beschickt war als in anderen Jahren. Um dem Markt wieder größeren Auftrieb zu geben, sollen im nächsten Jahr zwei Markttage abgehalten werden, und zwar der Tag vor dem 3. Advent und am Adventsonntag selber. Allseitig wird der Wunsch geäußert, daß auch der alte schöne Brauch des Turmblasens wieder eingeführt wird, der ja unbedingt zum historischen Querfurter Weihnachtsmarkt gehört. Hoffentlich wird der Wunsch vieler an der maßgebenden Stelle erhört und erfüllt!

Zum 88. Geburtstag.

⊙ **Querfurt.** Frau Nanny Lange, Hindenburgstraße 12, beging jetzt ihren 88. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Viehzählungsergebnis.

⊙ **Oechlitz.** Die am 3. d. M. durchgeführte Viehzählung hatte folgendes Ergebnis, wobei die Vergleichszahlen des Vorjahres in Klammern angegeben sind: 106 (105) Pferde, 2 (4) Maulesel, 332 (311) Stück Rindvieh (davon 204 [200] Milchkühe), 319 (366) Schafe, 942 (952) Schweine, 135 (134) Ziegen, 2468 (2552) Hühner (davon 141 [168] Hähne), 173 (200) Gänse, 138 (145) Enten. Die Zahl der Viehhaltungen beliefe sich auf insgesamt 121 (132). Die gesamte bewirtschaftete Fläche beträgt 700 (700) Hektar.

Altes Bauerngeschlecht.

Seit 1671 sitzen die Fröhlichs auf ihrem Hof.

⊙ **Pödelist.** Der Hof Nr. 4 ist seit 1671 im Besitz der Familie Fröhlich, also 250 Jahre. Dem jetzigen Besitzer, Ortsbauernführer Erich Fröhlich, wurde aus diesem Anlaß vom Landesbauernführer von Querfurt eine Ehrenurkunde und eine in Eichenholz geschnitzte Ehrentafel überreicht.

Ein ungeeignetes Versteck.

⊙ **Lunstedt.** Als man bei dem Bauer Artur Thamm vor Beginn des Dreschens klägliches Miauen hörte, stellte man das Dreschen ein und suchte nach der Katze. Aber nirgends war sie zu finden. Man begann wieder mit dem Dreschen, aber dem Bauer ließ es keine Ruhe. Er hatte Verdacht, die Katze könnte im Spreurohr sein. Man begann das ganze Rohr auseinanderzunehmen, und im kurzen Knie an der Scheune befand sich das Tierchen. Es wurde herausgeholt und so vor einem elendiglichen Tod bewahrt.

Über die Achtzig hinaus.

⊙ **Thalwinkel.** Der als Musiker bekannte Robert Barth feierte jetzt den 81. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Der Jubilar lebte lange Zeit im Ausland.

Elternabende der Schule.

⊙ **Langeneichstädt.** Der hiesige Schulverband veranstaltete am 4. und 5. Dezember Elternabende. Der Schulchor sang eine Anzahl Lieder. Außerdem brachte das Programm 2 Märchenspiele der Kinder: „Weihnachten im Puppenhaus" und „Das deutsche Märchenbuch", die die Zuhörer in eine fröhliche vorweihnachtliche Stimmung versetzten. Einige lustige Vorträge ließen auch den Humor zu Worte kommen.

Belohnte Schaffensfreue.

50 Jahre auf einem Hofe tätig.

⊙ **Langeneichstädt.** Die landwirtschaftliche Arbeiterin Witwe Johanna Schmidt, Ortsteil Niedereichstädt, konnte ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Drei Generationen hat die Jubilarin auf einem Hofe treu gedient. Der jetzige Bauer Paul Gerhardt überreichte ihr ein größeres Geldgeschenk und der Ortsbauernführer W. Dietrich überbrachte ihr im Namen des Landesbauernführers als Anerkennung ein Ehrendiplom. Trotz ihrer 76 Jahre ist die treue Arbeiterin noch immer von früh bis abends auf ihrer alten Arbeitsstätte tätig. Möge der Jubilarin noch weiter Gesundheit und ein zufriedener Lebensabend beschieden sein. Herzlichen Glückwunsch!

Landkreis Weißenfels

Frische Fische — gute Fische!

Fische wurden in die Saale eingesetzt.

△ Da der Fischbestand der Saale ständig zurückgeht, ist die Fischerinnung bemüht, einen Ausgleich zu schaffen und setzt deshalb von Zeit zu Zeit Sätzfische aus. In diesen Tagen wurden wiederum etwa siebzehn Zentner halbpfündige Brassen zwischen Weißenfels und Löbitzsch eingesetzt.

Weihnachtsmarkt vom 12. bis 24. Dezember.

△ Der Oberbürgermeister gibt bekannt: „Vom 12. bis 24. Dezember 1937 findet auf dem Marktplatz der Weihnachtsmarkt statt."

Rede des Reichsbauernführers am 12. Dezember.

△ Am Sonntag, 12. Dezember, von 11.30 bis 12 Uhr, spricht Reichsbauernführer Darré über den Rundfunk zum deutschen Landvolk. Die Rede wird in jedem Dorf im Gemeinschaftsempfang angehört.

Schwacher Ferkelmarkt.

△ Der letzte Ferkelmarkt war mit 80 Saugschweinen beschickt. Bei geringer Nachfrage wurden für das Paar je nach Alter und Größe 24 bis 36 Mark bezahlt. Es blieb viel Überstand zurück.

*

Diphtherie-Epidemie in Wildschütz.

△ **Wildschütz.** Seit einiger Zeit geht in unserem Ort die Diphtherie herum. Glücklicherweise waren die Fälle nicht allzu ernster Natur. An die Einwohnerschaft ergeht aber die Bitte, alles zu vermeiden, um die Krankheitskeime nicht weiter zu verschleppen. Sie müssen die Wohnungen meiden, wo sich Diphtherieerkrankte befinden. Es wird leider immer noch häufig festgestellt, daß die Kinder aus diphtherieerkrankten Familien, ja selbst die Eltern andere Wohnungen aufsuchen und so große Gefahr der Verschleppung besteht.

Kriegerkameradschaft

hielt in Zorban Versammlung ab.

△ **Zorban.** Die im Hebslerschen Lokal abgehaltene Versammlung der Kriegerkameradschaft war gut besucht. Nach der Begrüßung wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Dann wurden einige Befehle des Bundesführers bekanntgegeben. — An dem in Dresden stattfindenden Landesgebietstreffen im nächsten Jahre beteiligt sich die Kameradschaft. Es wurde dann noch bekanntgegeben, daß sich die Kameraden geschlossen an dem WHW.-Schießen beteiligen sollen. Der Altmarensammlung soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Nachdem der Kameradschaftsführer dem Denkmalswart, Kamerad Eichstedt, für seine uneigennützige Arbeit in der Pflege der Denkmalsanlage seinen Dank ausgesprochen hatte, wurde der Appell mit dem Führergruß geschlossen.

Omnibusverkehr nach Weißenfels.

△ **Reichardtsmühle.** Die Reichspost hat eine neue Sonntagsverbindung nach unserem Ort im Omnibusverkehr geschaffen. Der Omnibus trifft hier an der Endstation nach 20 Uhr ein und fährt pünktlich um 20.30 Uhr von hier ab. Den Einwohnern ist damit Gelegenheit gegeben, die letzte Sonntagsvorstellung der Lichtspieltheater oder sonstige Veranstaltungen in Weißenfels zu besuchen.

21 Pfund Gewichtszunahme

eines Jungen im Landjahr.

△ **Burgwerden.** Die vier Jungen aus unserem Ort sind nun aus dem Landjahr wieder in die Heimat zurückgekehrt. Schon ihr Äußeres verrät eine günstige Wirkung der guten Verpflegung. Die Gewichtzunahme der einzelnen beträgt 8 bis 21 Pfund. Für das Jahr 1938 sind zwei Mädel vorgesehen, die ins Landjahr gehen. Die zurückgekehrten Jungen werden nun in die von ihm selbst gewählten Berufe eintreten.

WHW.-Schießen

Kriegerkameradschaft Großkorbetha-Gniebendorf.

△ **Großkorbetha.** Die Kriegerkameradschaft Großkorbetha-Gniebendorf hatte ihre Kameraden am vergangenen Sonntag zum Winterhilfsschießen aufgerufen, womit ein Schießen auf die bronzenen Ehrennadeln verbunden war. Es wurden vier bronzene Ehrennadeln erschossen. Kreisschießwart Klube und sein Vertreter Rehe waren bei dem Schießen zugegen.

Postomnibus gegen Güterwagen.

△ **Schkölen.** Der gegen 18 Uhr hier abfahrende Postomnibus fuhr am Bahnübergang infolge des dichten Wetters auf einen Güterwagen. Ein rangierender Zug hatte einige Wagen abgehängt, die noch auf dem Übergang standen. Es entstand nur Sachschaden.

Führerschein entzogen!

Auf einen Kraftwagen aufgefahren.

△ **Teuchern.** In der Nacht kam ein Kraftwagen die Oberstraße herunter und fuhr auf dem Marktplatze auf einen parkenden Wagen auf. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Die Untersuchung wurde eingeleitet und dem Schuldigen vorläufig der Führerschein entzogen.

92 Jahre alt.

Die Ortsälteste hatte Geburtstag.

△ **Luckenau.** Die ortsälteste Einwohnerin, Frau Auguste Hennicke, beging ihren 92. Geburtstag. Wir wünschen ihr einen sonnigen Lebensabend.

Aus dem Zeitzer Land

25jähriges Bestehen

der Kameradschaft ehemaliger Ostasiaten und Afrikaner.

z Die Kameradschaft ehemaliger Ostasiaten und Afrikaner Zeitz und Umgebung feierte im festlich geschmückten Saale des „Preußischen Hofes" ihr 25jähriges Bestehen. Unter starker Anteilnahme der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und des Kyffhäuserbundes, sowie auswärtiger Brudervereine nahm das Fest einen harmonischen Verlauf. Der SA.-Musikzug Zeitz, das Männerquartett und die Turnerinnenabteilung „Vater Jahn" Rasberg trugen zur Ausgestaltung der Feier bestens bei. Die Ausführungen des Festredners, Bezirksführers Bauch (Dölau), gipfelten in dem Wunsche, daß der Tag nicht mehr fern sein möge, an dem Deutschland seine Kolonien wieder in Besitz nehmen kann. Den sechs noch lebenden Gründungsmitgliedern Helbig, Gottwald, Kühnau, Frommau, Prieß und Kipping wurde die silberne Ehrennadel des Kolonialkriegerbundes verliehen.

Seinen Verletzungen erlegen.

z **Wie berichtet, versuchte sich neulich ein junger Mann mit Salzsäure das Leben zu nehmen. Wie wir hören, ist er an den erlittenen schweren Verbrennungen im Krankenhaus gestorben.**

Bauwagen verbrannt.

z **Der Straßenbauwagen einer Zeitzer Firma, der an der Ecke Gernerstraße-Bergisdorfer Weg stand, brannte am Montagmittag vollständig nieder. Die Arbeiter konnten nur mit knapper Not ihr Handwerkszeug in Sicherheit bringen. Die Mauer der nahen Kaserne wurde durch die Hitze in Mitleidenschaft gezogen.**

Viehzählung.

z **Zangenberg.** Bei 120 viehhaltenden Haushaltungen ergab die Zählung 50 Pferde, 172 Stück Rindvieh, 444 Schafe, 472 Schweine, 91 Ziegen, 997 Hühner, 155 Gänse und 40 Enten.

Vorsicht vor Straßengraben!

z **Hermsdorf.** Infolge aufgeweichter Straßenränder rutschte ein Auto in den Straßengraben. Hilfsbereite Ortsbewohner und Pferdekraft brachten das Fahrzeug wieder auf die Straße.

Versung.

z **Rehmsdorf.** Der Oberarzt Karl Volkmann, ein in unserer Gemeinde geborener Mediziner, ist als Chefarzt an die Chirurgische und Gynäkologische Abteilung des Krankenhauses zu Eisleben berufen worden.

500 Prozent Bürgersteuer.

z **Grana.** Die Gemeinde erhebt für das Jahr 1938 wie vorher 500 Prozent Bürgersteuer.

Tonfilmabend.

z **Ossig.** Am Freitag wird der Film „Soldaten — Kameraden" hier gezeigt.

Luftschutzlehrgang.

z **Brossen.** Wie im Frühjahr, fand auch jetzt wieder ein Luftschutzlehrgang statt. Die Ausbildung lag in den Händen der Luftschutzlehrer: Ortskreisgruppenführer Sporn, Studienrat Berner (Zeitz), Dr. med. Albrecht (Rehmsdorf) und Gemeindegruppenführer Möbius aus Wuitz. Der Lehrgang befriedigte allgemein, und Ortskreisgruppenführer Sporn sprach allen Teilnehmern Lob aus.

Der Nebel ist Verkehrsfeind!

z **Loitzschütz.** Infolge des herrschenden Nebels kam auf der Reichsstraße Zeitz—Gebelroth beim Nehmen einer Kurve ein Kraftwagen in den Straßengraben und landete auf dem angrenzenden Ackerstück, wo er sich überschlug. Der Lenker kam mit dem Schrecken davon, seine Ehefrau wurde am Kopfe nicht unbedeutend verletzt. Der leichtbeschädigte Wagen konnte seine Fahrt nach Wiederflottmachung fortsetzen.

Handel und Wirtschaft

Der Einzelhandel hat das Wort

Die letzten Tage vor dem Weihnachtsfest.

h Während die Industrie mit dem beginnenden Winter in ihre stille Jahreszeit einzutreten pflegt, beginnt der Einzelhandel mit Hochdruck für seine „Saison" zu rüsten. Weihnachten steht vor der Tür, der größte Einkaufstermin des Jahres! Die Läger weisen ihre größte Reichhaltigkeit im November auf, kurz bevor der gewaltige Zustrom der Käufer einsetzt, der dann während der letzten Wochen vor dem Weihnachtsfest seinen höchsten Gipfel zu erreichen pflegt. Es hat sich sogar gezeigt, daß die Kauffreudigkeit zu Weihnachten mit jedem Jahr größer geworden ist; denn 1933 lag der Warenabsatz des Dezember 39 v. H., 1936 aber bereits 58 v. H. über dem Jahresdurchschnitt. Und das findet wiederum seine natürliche Erklärung in der wachsenden Kaufkraft des deutschen Volkes. Diese Tatsache wird sich auch voraussichtlich 1937 noch klarer ergeben. Wir werden diesmal wohl mit einem um 60 v. H. stärkeren Weihnachtsmonat gegenüber dem Durchschnittsgeschäft rechnen können.

Normaler Umsatz und Weihnachtsumsatz seit 1933.

(1928 = 100.)

	Im Monatsdurchschnitt	Im Dezember	Steigerung
1932	62,6	87,3	+ 39 v. H.
1933	59,7	92,1	+ 50 v. H.
1934	66,2	99,2	+ 50 v. H.
1935	69,2	106,5	+ 54 v. H.
1936	76,5	120,7	+ 58 v. H.
1937 (wahrscheinlich)	84,2	134,5	+ 60 v. H.

Nun ist das Gewicht des Weihnachtsgeschäftes in den einzelnen Zweigen des Ladenhandels natürlich sehr verschieden. Die gesamte Damenkonfektion, die durch die jahreszeitliche Modegestaltung ausschlaggebend beeinflußt wird, spürt das Weihnachtsgeschäft kaum. Auch Gardinen, Kurzwaren, Drogen, Waschmittel und andere mehr alltägliche Waren fühlen den Dezember-Absatz nicht stärker als den anderer Monate. Anders wird es schon in den Kaffeegeschäften, die im November und Dezember zusammen 24 v. H. des Jahresumsatzes tätigen. In Damenwäsche werden erhebliche Mehrumsätze getätigt. Der Absatz der Parfümerien bezifffert sich auf 30 v. H. Ebenfalls werden 30 v. H. des Jahresumsatzes an Strümpfen jetzt an die Käufer herangebracht. Die Schuhgeschäfte berichten sogar schon über 33 v. H. Noch höher steigt dann der Anteil des Weihnachtsgeschäftes in Glas und Porzellan, in Beleuchtungsgegenständen, in Bijouteriewaren und in Konfitüren. Herrenwäsche wird besonders gern geschenkt, denn hier finden 40 v. H. des gesamten Jahresabsatzes kurz vor Weihnachten Käufer. Die Pelzhändler können ohne Weihnachtsgeschäft überhaupt nicht existieren, denn sie verkaufen in diesen letzten Wochen des Jahres 46 v. H. des Jahresabsatzes. In Taschentüchern werden sogar 50 v. H. der jährlichen Verkäufe getätigt. Und endlich ist vor allem aus dem Spielwarengeschäft die Zeit vor Weihnachten nicht wegzudenken, denn hier werden nahezu zwei Drittel der Verkäufe des ganzen Jahres getätigt, während die übrigen zehn Monate kaum eine Bewegung im Lager zeigen. — Kann man für das Jahr 1936 schon einen Einzelhandelsumsatz von 3,6 Milrd RM. für den Weihnachtsmonat annehmen, so läßt sich für Dezember 1937 ein Betrag von rund 4 Milrd RM. veranschlagen. Dem muß man gegenüberstellen, daß im Dezember 1932 nur für 2,4 Milrd. RM. Waren ihren Käufer über den Ladentisch fanden.

Aushändigung der Arbeitspapiere

bei Einstellung von Außenarbeiten.

h Bei Eintritt stärkeren, länger anhaltenden Frostes läßt sich die Einstellung von Außenarbeiten und damit die Entlassung von Arbeitskräften von ihren Arbeitsstellen nicht immer vermeiden. Diese Arbeitskameraden haben einen Anspruch darauf, bei der Entlassung alsbald in den Besitz ihrer sämtlichen Arbeitspapiere zu gelangen. Dies gilt insbesondere auch hinsichtlich der Arbeitsbücher, sowie der für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung bestimmten Arbeitsbescheinigungen. Bei verspäteter Aushändigung dieser Papiere können den Arbeitskräften erhebliche Nachteile entstehen, auf Grund deren sie u. U. sogar Schadenersatzansprüche gegenüber dem Betriebsführer geltend machen können. Die Arbeitsämter müssen bei der Arbeitslosmeldung sogleich die Vorlage der Arbeitsbescheinigung verlangen, damit der Arbeitslose rechtzeitig in den Bezug der beantragten Unterstützung gelangen kann. Andererseits bietet sich nicht selten die Möglichkeit, die durch den Frost arbeitslos gewordenen Arbeitskameraden alsbald in andere Arbeitsstellen zu vermitteln; sie können diese Arbeiten jedoch nur aufnehmen, wenn sie ihr Arbeitsbuch vorlegen.

Da trotz der bisher milden Witterung in dieser Jahreszeit mit dem plötzlichen Eintritt stärkeren Frostes gerechnet werden muß, empfiehlt es sich, wenn Unternehmer, namentlich soweit sie eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigen, deren Papiere bereits entsprechend vorbereiten, so daß im Falle unvermeidbarer Entlassung nur noch das Schlußdatum einzusetzen ist. Dies gilt auch für die bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu erstattenden Arbeitsbuchzeugnisse, die bei der Entlassung an das Arbeitsamt einzusenden sind.

Kennziffer der Großhandelspreise.

h Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 1. Dezember auf 105,6 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (105,5) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,6 (+ 0,1 v. H.), Kolonialwaren 94,3 (— 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (+ 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 126,1 (unverändert).

16. Ziehung der Auslosungsrechte

der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches.

h. Die am 6. Dezember 1937 stattgefundene Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach den statistischen Feststellungen ein großer Teil der Volksgenossen es an der erforderlichen Kontrolle seiner Wertpapiere fehlen läßt. Nur so ist es zu erklären, daß Millionenbeträge von ausgelosten Stücken der verschiedenen Altbesitzanleihen nicht von ihren Besitzern eingelöst wurden, obwohl die Ziehungslisten regelmäßig veröffentlicht werden. Um sich gegen Dauerverlust zu schützen, kann daher nur empfohlen werden, sich mit einer Bank in Verbindung zu setzen, die gern bereit ist, kostenlos Rat und Auskunft in diesen Dingen zu geben.

Zunehmende Ausfuhr

deutscher synthetischer Spinnstoffe.

h Die zunehmende Selbstversorgung Deutschlands mit Textilrohstoffen prägt sich mehr und mehr auch im Außenhandel der beiden wichtigsten synthetischen Spinnstoffe, Kunstseide und Zellwolle, aus. Nach einer Darstellung des Instituts für Konjunkturforschung in seinem neuen Wochenbericht ist ebenso wie bereits 1936 auch im laufenden Jahre bisher mehr Kunstseide ausgeführt als eingeführt worden. Die Passivität des Kunstseidenaußenhandels sei weitgehend überwunden und die Kunstseide zu den „Devisenbringern" aufgerückt.

Die gleiche Entwicklung wiederholt bei der Zellwolle. Mit zunehmender Eigenproduktion ist die Einfuhr bereits 1936 kräftig zurückgegangen. Mengenmäßig betrug der Einfuhrüberschuß 1936 nur noch etwa die Hälfte des Vorjahres.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0010

Bücher für unsere Kleinen

Schöne Bilderlesebücher

„Sonnenscheinchens erste Reise", „Vier Märlein" und „Hans". Verlag Jos. Scholz, Mainz. Je Heft, 28seitig mit farb. Vollbildern 1,25 RM.

„Sonnenscheinchens erste Reise" trifft den Ton, der unsere 5—9jährigen anspricht. Jeder Bub und jedes Mädel wird beim Lesen und Sehen voll bei der Sache sein.

„Vier Märlein", die ewig-luftigen Märlein Friedrich Rückerts in rechter Illustration. Dieses Bilderlesebuch in Sütterlinschrift stellt eine Meisterleistung dar.

„Hans", eine Tiergeschichte für Kinder von Ernst Zahn. Diese Fuchsgeschichte prägt sich unauslöschlich dem Kinderherzen ein, vor allem die prächtigen, Bilder, die kaum ein anderer als Eugen Wendt dem Kindergemüt besser nahebringen kann.

Alle Bilderlesebücher werden Begeisterung bei unseren Kleinen auslösen.

„Ball der Tiere"

Eine Reimgeschichte mit neuen Bildern von Fritz Baumgarten. Verlag Jos. Scholz, Mainz. Hlw. 2,50 RM.

Sogar der Erwachsene schmunzelt, wenn er dieses sehr hübsch ausgeschmückte Bilderbuch sieht und liest. „Mir geben einen Ball", sagte die Nachtigall; „Ich bin dabei", schnarrte der Papagei; „Horch! Horch!" klapperte der Storch; „Was werden wir spielen?" fragten die Meisen; „Hammelkeule", sagte die Eule; „Strudel" bellte der Pudel. — Unsere Kleinen lachen hell auf, wenn sie diese altbeliebten Verschen lesen und die entsprechenden bunten Bilder dazu sehen. Auch drucktechnisch ist dieses leuchtende Bilderbuch eine Glanzleistung deutscher Wertarbeit.

„Grimms Märchen"

Ein Märchenlesebuch in Sütterlinschrift. Hlw. 2,25 RM. Verlag Jos. Scholz, Mainz.

Das mit 16 farbigen Vollbildern geschmückte Büchlein enthält die illustrierten Märchen „Dornröschen" und „Froschkönig". Diese vertrauten Märchengestalten werden im Stile unserer Zeit geradezu lebendig. Die klare Linienführung und der zarte Duft der Farbtönung klingen zu wahrer Märchenstimmung zusammen. Unsere Kleinen werden freudig staunen, wenn sie dieses Märchenlesebuch auf dem Weihnachtstisch vorfinden.

„Von Tieren groß und klein"

Vergeschichten mit Bildern. Scholz' Künstler-Bilderbücher. Verlag Jos. Scholz, Mainz.

Voll Leben und voll Humor sind die Einzelbilder und die Verse (in Sütterlinschrift) dieses Büchleins. Die Künstlerhand von Alfred Roloff bringt die Tierwelt unserer Jugend näher. Das Buch ist für Kinder vom dritten Lebensjahr ab bestimmt. Daß alle technischen Möglichkeiten für die Wiedergabe und Ausstattung eingesetzt wurden, dafür ist dieses Bilderbuch ein sichtbares Beispiel.

„Rolf fährt nach Amerika"

Eine wunderbare Zeppelinfahrt mit einem Zeppelinluftschiff. Kart. 2,50 RM. Künstler-Bilderbücher Verlag Jos. Scholz, Mainz.

Die Sehnsucht, mit unserm Zeppelin über Land und Meer zu fahren, ist gerade in unserer Jugend groß. So wird unseren Kleinen gewiß auch dieses Aufstellbilderbuch willkommen sein. Es ist neuartig daß das Luftschiff, formgerecht ausgestanzt, über die sehr kindertümlich und ausdrucksvoll gemalten, fröhlich bevölkerten Landschaften im Wirklichkeit hinsetzen kann. Ausgezeichnet sind die Begleitverse. Allen Kindern vom dritten und vierten Lebensjahre an wird das Buch sehr viel Spaß machen.

Otto Georgi.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.50: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heut' vor . . . Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit. Wetter Nachrichten
14.00: Zeit Nachrichten. Börse.
Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl
15.00: Von strickenden — stickenden Frauen.
15.20: Neue Unterhaltungsbücher.
15.40: Musikalisches Frischenspiel.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Nachmittagskonzert.
Dazwischen 17.00: Zeit Wetter Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Deutsche Fahnen und Feldzeichen in Vergangenheit und Gegenwart.
18.20: Konzertstunde.
18.40: Die kurzweilige Bücherkiste.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Musik aus Dresden.
21.00: Mensch ärgere dich nicht!
Heitere Szenen
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen Sportfunk.
22.30: Chorkonzert, ausgeführt vom Männergesangverein „Sängerkreis". Leipzig-Stötteritz.
23.00: Volks- u. Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten
10.00: Volksliedsingen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.50: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
Programmhinweise.
15.15: Eine kleine Tanzmusik.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Kammermusik.
18.30: Um Brocken und Schnerspoppe
19.00: Kernspruch Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.10: Deutschlandecho.
19.20: . . . und leht ist Feierabend!
20.00: Unterhaltungsmusik.
20.50: Deutscher Kalender: Dezember
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik

Möbel gebraucht und neu preiswert Bitzmann Halle (S.), Mauerstraße 5 neben Elis.-Krankenh. Neue Möbel auf Bed.-Deck-Betten

Eine gute Idee

Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Über was nutzen alle gut. Ideen, wenn man sie nicht populär macht. Die Propaganda ist in jedem Falle die unbedingte Vorausetzung für jed Erfolg. Denken Sie daran! Werden Sie durch die Zeitung für in das beste Sprachrohr für alle u. nur alles Erfolgreiche Geschäftsleute werden in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in unt. „Merseburger Zeitung"

Bekanntmachungen der NSDAP.

Veranstaltungsplan für Dezember

Ortsgruppe Schkeitbar

Montag, 13. Dezember, 20 Uhr: Öffentliche Versammlung, Schkeitbar.
Freitag, 17. Dezember, 20 Uhr: Mitgliederversammlung, Schkeitbar.
Donnerstag, 23. Dezember, 20 Uhr: Weihnachtsfeier für WHW.-Betreute.
Dienstag, 28. Dezember, 20 Uhr: Filmabend, Thronitz.
Donnerstag, 30. Dezember, 20 Uhr: Dienstappell der Politischen Leiter.

Ortsgruppe Delitz a. B.

Die nächste Mitgliederversammlung findet Freitag, 10. Dezember, 20 Uhr, in Reukirchen, Gasthof Schatz, statt. Den Parteianwärtern wird die rote Mitgliedskarte gegen Rückgabe der gelben Parteianwärterkarte ausgehändigt werden.

Ortsgruppe Rödlitz

Am heutigen Mittwoch findet die fällige Schulung der Politischen Leiter statt.

Kreisfrauenschaft Merseburg

Arbeitsbesprechung der Kassenverwalterinnen im Kreise Merseburg am Donnerstag, dem 9. Dezember, vorm. 10 Uhr, im „Tivoli", Zimmer Nr. 4 (an der Straßenbahn-Endstation). (Nicht „Grüne Linde".)

Pflichterfüllung, d. h. nicht sich selbst genügen, sondern auch der Allgemeinheit dienen.

I. G.

Soeben erschienen! Soeben erschienen!

Und ruft das Vaterland uns wieder!

Die Geschichte einer Kloung

Von Wilhelm Steinbrecher

Ein echtes, rechtes Soldatenbuch mit vielen Bildern für jedermann! Es erzählt vom Dienst bei der Fahne, vom Soldatentum, wie es heute in unserer Wehrmacht gepflegt wird. Es berichtet von Erlebnissen auf dem Truppenübungsplatz, in der Garnison, im Manöver. Der Verfasser hat als alter Frontsoldat noch einmal den grauen Rock angezogen und

in einem mitteldeutschen Regiment

geübt. Was er darüber zu sagen weiß, ist mit dem Auge des Kriegssoldaten gesehen und in einer herzhaften Sprache dargelegt. Humor und Ernst stehen dicht nebeneinander — über allem aber ist eine Stimmungspoesie gebreitet, die jeden — ob er Soldat war oder nicht — in ihren Bann zieht.

Nur 0.80 Reichsmark

kostet dieses feine Buch, das durch unsere Geschäftsstellen in Merseburg und Leuna und durch die Zeitungsboten der „Merseburger Zeitung" zu beziehen ist. Es gehört in jedes deutsche Haus und stellt ein schönes Weihnachtsgeschenk dar.

Mitteldeutschland „Merseburger Zeitung" Vertriebsabteilung.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Zitiergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich Merseburger Zeitung, Merseburger Saale-Zeitung, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zitiergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Mey-Kragen Hauptverkaufsstelle KRAGEN VOIGT Merseburg

Heute bieten wir an:

Als praktische Weihnachtsgeschenke

Bücherschränke und Schreibschränke in Eiche und Nußbaum 29.50 38.— 46.— 63.— 90.— 116.—
Polstersessel 16.- 25.- 34.- 46.- 54.-
Ruhebetten 39.— 48.— 65.—
Kautschs 85.— 106.— 135.—

Auch auf Teilzahlung
¼ Anzahlung, Rest in Wochen- oder Monatsraten

Carl Klingler Inh.: Alfred Georgi Halle, Leipziger Str. 11 Eingang Kl. Sandberg

Offene Stellen

Tagesmädchen zur Wirtschaftshilfe sofort gesucht Restaur. Vaterland, Merseburg

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Zeilen-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizulegen da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Jg. Mädchen zirka 18 J., evtl. vom Lande, für Geschäftshaush. zum 1. Jan. 38 gesucht Sonnen-Drogerie Merseburg, Klobikauer Str.

Hausmädchen nicht unt. 18 J., für sof. od. zum 15. 12. gesucht. Ewald Heine, Bertkow üb. Goldbeck, Kr. Osterburg (Altmark), Gastwirtschaft.

Mädchen ehrl., solid, zum 1. 1. 38 od. 15. 1. 38 gesucht. Frau Gräfe, Arnstadt, „Zur Ratsklause"

Kontoristin Handelsschule, auch Anfängerin, sof. ges. Angeb. m. Lebensl. unt. P 4579 an die Geschäftsstelle.

Maurer verläßl. Akkord-Partien, werden eingest. Schriftliche Angeb. an Baugesch. Dornburg, Merseburg

Bäckerlehrling Sohn achbarer Eltern, zu Ostern 1938 gel. Taschengeld wird gewährt. Brot- u. Feinbäckerei Willy Kolbe, Obertzhau bei Schkeuditz.

Tücht. landw. Gehilfe wird sofort eingestellt. Willy Schröter, Schmagedorf 10, Wittenberg.

Bäcker-Kond. selbständig, stellt sofort ein Kurt Winkler, Dessau, Schloßstraße 6.

Zu vermieten

Schlafstelle frei. Neumarkt 27

Schlafstelle frei. Breite Str. 17

Zimmer möbl., zu verm. Reinefartstraße 87, I.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer f. 2 Herren ges. Zahlen 10-12 M. pro Woche. Off. unt. P 4580 an die Geschäftsst.

Jg. Mann sucht freundlich möbl. Zimmer, Nähe (Merseb.) Wilhelmstraße, aber nicht Bedingung. Ang. unt. P 4578 an die Geschäftsst.

Einf. Zimmer für jung. Mann gesucht. Friseur Gaßmann.

Suche f. 1. 1. 38 o. spät. eine 2-Zimmer-Wohnung oder möbl. Zimm. m. Kochgelegenheit in Merseburg od. Umgebung. Off. unt. P 4577 an die Geschäftsst.

Brautpaar sucht für sofort od. spät. 2 Zim. und Küche oder 2 leere Zimmer. Ang. u. P 4576 a. d. Geschäftsst.

Sonnige Wohnung 3—4 Zimmer m. Küche, sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. unter P 4575 an d. Geschäftsstelle.

Balatum in reicher Auswahl!

Steter Eingang von Neuheiten in Auslegeware, Teppichen mit und ohne Rand, Läufern und Vorlagen

Das praktische Geschenk für Ihr Heim
Eine Weihnachtsfreude für die Familie

Arnold & Troitzsch
Halle a. S., Große Ulrichstraße 1
Sonntag, den 12. u. 19. Dezbr., von 12—18 Uhr geöffnet

Wir stellen an die Spitze aller Versicherungen die Versicherung der deutschen Volksgemeinschaft! Dafür zahlen wir unsere Prämie und wissen, daß sie uns tausendfach zurückerstattet wird!
(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Kaufgesuche

Wein- u. Sektflaschen zu kaufen gesucht. Angebote unter 411 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Inserieren bringt Gewinn!

Eisenbahn (elektr.) zu kauf. gesucht. Angeb. unter P 4574 an d. Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

3-Fam.-Haus älteres, Anzahl. 2500, zu verkauf. Scheibe, Immob., Weißenfels, Naumburger Straße 40.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. and., gebraucht, in tadellosem Zustand Max Schultz, Halle Leipziger Straße 56, am Riebeckplatz

Stubenkachelofen grün, zu verkauf. Unter-Altenburg 55.

Kinderwagen fast neu, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Geige 1/1, zu verkaufen. Pobling, Merseburg, Johannisstr. 12

Leica I mit Tasche und Filter, preisw. zu verkaufen. v. Chrzanowski, Merseburg, Lindenstr. 8.

Bettstelle mit Auflea., gut erh., zu verkauf. Danziger Weg 20

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Tiermarkt

Zwergpinscher Sehr kleine, 14 Wochen alte edle schwarzrote und rote Zwergpinscher m. Stb. abzugeben R. Mäder, Bündorf üb. Merseburg.

Anzeigen bitten wir fernmündlich nur in dringenden Fällen aufzugeben. Rufnummer nur 2323! Merseburger Zeitung — Anzeigen-Abteilung

Auto-Markt

6/35 Hanomag, steuerfrei elegante graue Sonnendach-Limousine, letztes Modell, prima bereift 1a Läufer und Bergsteiger, alle Schikanen, nur ca. 9000 km gelaufen, abzugeben. Evtl. Zahlungserleichterung. Hanomag-Generalvertretung, Leipzig C 1 Thomaskirchhof 20 — Fernruf 22275.

Besondere Gelegenheit! 6/35 Hanomag, neuestes Modell, eleg. eisenbeinfarbig, Radio etc., Stromlinie, großer Koffer, alle Schikanen, fünffach pa bereift, 1a Läufer und Bergsteiger, 6000 km als Vorführungswagen gelaufen mit 15 % unter Listenpreis abzugeben Hanomag-General-Vertretung Leipzig C 1 Thomasgasse 20 — Ruf 22275

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle: Johanna Kummer geb. Mordhorst. — Otto Erdmann. — Elsa Jaeger geb. Vollmann, 49 J. — Auguste Deparade geb. Zäper, 79 J.
Steuden: Kurt Nagel, 39 J.
Weißenfels: Wwe. Lina Petri geb. Rapthel, 66 J.
Naumburg: Frl. Anna Kröpsch, 92 J. — Wwe. Agnes Musold, 64 J. — Ernst Schlaue, 44 J.

Für die vielen Ehrungen anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Paul Weißmantel u. Frau

Merseburg, 7. Dez. 1937

„Gegen graue Haare" mein bewährter Haarfarbe-Wiederhersteller Flasche 1.74, extra stark 2.40 RM. **Ritter-Drog. Mahlfeldt** Entenplan 5. (an der Stadtkirche)

Briefmarken sammeln kann jeder, auch ohne große Geldausgaben, aber ein gutes Album gehört dazu. Das beste Weihnachtsgeschenk ist daher ein Album. Preisliste frei durch **Eberh. Meyer, Halle S.,** Martinstraße 11 Briefmarkenhandlung (Ruf 36575)

Schmuck fürs Leben zeitlos schön in der Form, gediegen in Material und Ausführung kauft man gut beim Fachmann **Wilhelm Schüler** Uhren — Schmuck — Bestecke Markt 27

Solch eine herrliche **Couch** in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für **65 Mark** Reiche Auswahl in allen Preislagen **Sessel** schon von 16 Mark an **Chaiselongues** von 25 Mark an **Möbel-Philipp** Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14 Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehen

Was in einem Herrenzimmer viel Gemütlichkeit schafft: Formschöne Neuheiten für den Rauchtisch: Zigarren- u. Zigaretten-Kasten, Sakascher, Ziehzünder. **Eine Anregung für Sie!** In modernen Ausführungen **OPPEL** Gotthardstraße 35. Fernruf 2593

Hilfe für die Hausfrau durch eine zuverlässige Küchenuhr. Sehr preiswert, große Auswahl **Schladitz** Uhrmachermeister u. Juwelier **Merseburg** Kl. Ritterstr. 11. Fernruf 2472

Anzeigen in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

In modernen Kleiderschränken, Wasch- und Frisier-Kommoden kann man Auswahl sehen und billig kaufen.
Kleiderschränke 49.- 54.- 68.- 78.- 90.- 113.- 125.-
Wasch- u. Frisierkommoden 48.- 75.- 85.- 95.-
Waschtische 14.- 16.50 23.50
Nachtschränke 15.50 18.50 20.- 25.- 27.50 29.50
Preise je nach Form und Ausführung
BRUNO PARIS HALLE Kl. Ulrichstr. 2 b. Dompl. 9, 3 Min. v. Markt

Frohe Weihnacht!

durch günstige Angebote für Ihr Heim

Velour- und Wollplüsch-Teppiche ca. 250/350 — 200/300 — 170/240
143.- 96.- 87.50 59.- 54.50 45.-
Steppdecken ca. 150/200, Oberseite Kunstseide, Unters. Satin 19.50 16.50 12.50
Steppdecken ca. 150/200 Wollfüllung hervorrag. schöne Qual. 47.50 33.00 26.50
Bettumrandungen 3 teilig, Haargarn, haltbare Qualitäten . . . 36.00 32.40 29.50
Bettumrandungen 3 teilig, Wollplüsch in neuester Ausmusterung 78.00 56.00 35.00
Brücken ca. 90/160, Wollplüsch, schöne Persermuster 31.00 22.50 16.00

Haargarn-Teppiche ca. 250/350 — 200/300 — 165/230
88.- 59.- 54.- 36.- 29.- 24.-
Bettvorleger Boucle, mod. Muster 5.50 3.75 1.95
Divandecken Gobelin-Gewebe, solide Qualitäten . . . 15.50 8.50 3.90
Divandecken Wollplüsch in geschmackvollen Mustern 39.00 29.50 25.50
Wolldecken ca. 140/196 cm, solide flauschige Qualitäten 22.50 16.50 12.50
Reisedecken ca. 130/160 Wolle mit karierter Abseite . . . 19.50 16.50 12.30
Schöne Seiden und Satins für Kissen, in sehr großer Auswahl

MODISCHER MITTELPUNKT MERSEBURGS **Dobkowitz**

Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Deutsche Glaubensbewegung

Freitag, den 10. Dez., 20.15 Uhr, spricht im Gesellschaftshaus Leuna Landesringleiter **Rud. Hammer, Halle**

Einladungen und Einlaßkarten erhältlich: Bücherstube Grahmann und Friseur Presch, Leuna, bei den Mitgliedern und an der Abendkasse. Unkostenbeitrag i. Vorverkauf 20 Pf., an der Abendkasse 30 Pf.

Wintersport

Sachsenberg (Achsenrg) 8 Tage RM. 48.-
Oberwiesenthal 8 Tage RM. 63.-
Berneck-Bischofsgrün 25 bis 26 12. RM. 21.-
Harz (Große Silvesterfahrt) 31 12 37 bis 2 1. 38 RM. 21.-
Ges.-Reisen im geb. Omnibus inkl. voller Verpflg. Ausk. u. Prosp. „Oranda", Anders, Leipzig C 1.
Voigt, Merseburg Ad.-Hitler-Strasse 11 — Ruf 3006

Meine Ausstellung von über 100 Stück moderner, schöner **Zimmeruhren** bietet Ihnen eine große Auswahl. **Schindler** Das große Uhren-Geschäft **Kleine Ulrichstraße 35** Zwei Schaufenster.

Annahme von **Füllhalter-Reparaturen** Merseburger Zeitung Zweigstelle Leuna Buch- u. Schreibw.-Handlg Industrietor 1.

Korinthen	125 g	12 Pf
Sultanthen	125 g	10 Pf
Mehl Typ 812	500 g	18 Pf
Weizengrieß	500 g	22 Pf
Mohn	500 g	58 Pf
Kunsthonig	½-kg-Paket	40 Pf
Backpulver	3 Pakete	10 Pf
Vollmilchschokolade	100-g-Tafel	28 Pf
Vollmilch Mokka	„	30 Pf
Cremschokolade	„	20 Pf
Schokoladenpulver	125 g	28 Pf
m. Zu. v. Goetzkakao (ist entölt)		
Walnüsse	250 g	21 Pf
Arch. Kräuterpralinen	125 g	17 Pf
Baumbehang, glatt	„	14 Pf
Baumbehang, halbgest.	125 g	20 Pf
Baumbehang, glatt	„	22 Pf
Blockschokolade 200-g-T.		58 Pf

Paul Niedermeier Kleine Ritterstraße 2

Einrahmungen vom Fachmann
Photorahmen — Wechselrahmen
Großes Lager moderner Leisten
Gerahmte Bilder preiswert u. sauber
Fa. Gustav Weber Weißenfelser Straße 21

Gebrauchte Pianos preiswert Pianohaus **Maercker** Halle (Saale) Wettinerring 18

Leder-Stoff-Handschuhe für den Herrn die Dame das Kind **Hildebrandt** MERSEBURG / KLEINE RITTERSTRASSE 13 Das Haus der guten Qualitäten Merseburgs ältestes Herren-Spezialgeschäft

Praktische Weihnachtsgeschenke Sämtliche Polstermöbel — eig. Anfertigung — Große Auswahl — auch in Bezügen Lieferung frei Haus! **Möbel-Harnisch** Inh. A. Töbler Delgrube 1 Ruf Nr. 2913

Achtung!
Wichtig bei Manuskripten:
1. Schreibe klar und deutlich. 2. Beschreibe das Papier nur einseitig. 3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen. 4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebenschreiben. 5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreiche einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

GUTES Kaffeeempfang von **Radio-Keller** Entenplan 6 Ruf 2854

Pelz-jacken, Mäntel, Füchse, Kragen, Krawatten, Felle. Reparaturen, Neu- u. Umarbeiten. Spez.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig **Franz Halle,** Halle, Kleine Ringstraße Gr. Steinstr. 13 Eing. Mittelstr.

Novina-Stollengewürz-Oel ergibt ertragreiche Stollen 1 Flasche für 15 Pf. d. Mehl nur 25 Pf. Verkaufsstellen Drogerie Benemann, Curt Claße, E. Degenhard, O. Haring, A. Hesse, A. Hülße, Fr. Herrlurth, G. A. Köppe, A. Kunecke, W. Lucke, A. Steuer, A. Zeeh, Herbert Weiß.

VEREINS-NACHRICHTEN

Annahme in dieser Rubrik ermäßigten Preisen u. Preisliste

M. R. G.
Die Mitgliederversammlung am Mittwoch **fällt aus.** Ich bitte um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder an der Werbeveranstaltung für Breslau am 13. d. M., 20 Uhr, im Schützenhaus. — Karten sind bei Herrn Straube zu haben.

Radio
Sehr reichhaltige Auswahl aller guten Fabrikate
Reelle Beratung — Reparaturen
Max Schneider Schmale Straße 19 — Ruf 2479

Beliebte Festgeschenke
KLEINMÖBEL
BEQUEME SESSEL
TEPPICHE u. VORLÄGEN
KISSEN u. DECKEN
KUNSTGEWERBE
MARTICK Halle-Am Alten Markt

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb. sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Halle Gr. Ulrichstr. 33

Polstersessel machen jedes Zimmer behaglich und gemütlich und sind billig RM. 14.- 27.- 30.- 33.- 36.- 42.- 45.- 54.- **Eichmann & Co.** Inhaber: Paul Sommer Halle, Gr. Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße

Wer inseriert verkauft!

Mehr Kunden gewinnen! Mit Werben beginnen!

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter: Kurt Brandstädter.

Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher (Stellvertreter Franz Gomm). Schriftleiter für lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil Franz Gomm für Kreisnachrichten und Heimatteil Hermann Albrecht für Sport und Handel Otto Georgi sämtlich in Merseburg. Für Politik und allgem. Nachrichtendienst Fred M. Fraufe, Halle. Für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter: Berliner Schriftleitung August Köhler Berlin-Karlshorst, Bundesfinger Straße 16. Ruf 500 247 — Anzeigenleiter Paul Kersten Merseburg — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. XI/37.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 23 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA. über 60 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Auflage umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371208-15/fragment/page=0012